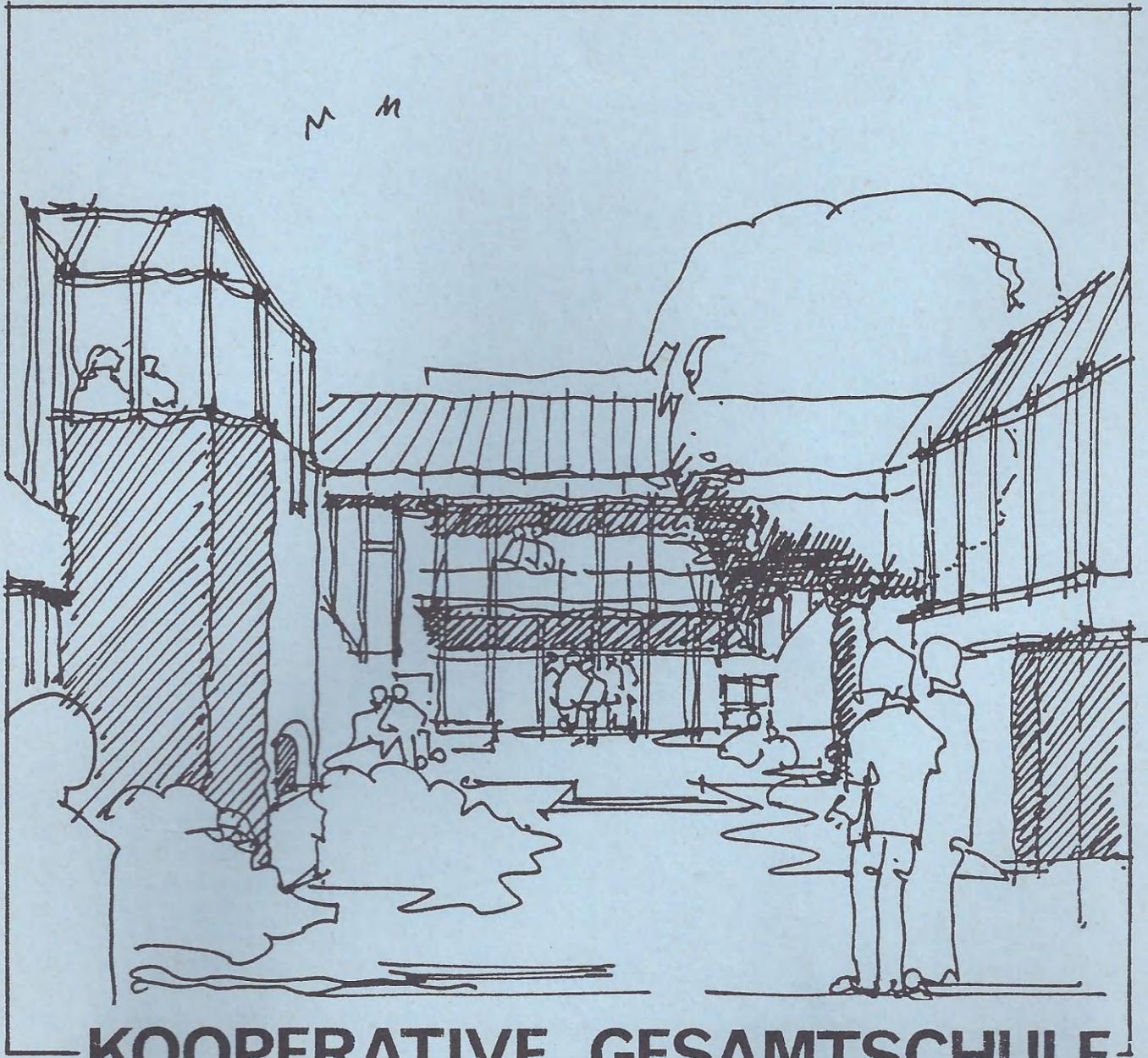


Ü&@ | bæ@ÁFJÌ J⊕JJ€



**KOOPERATIVE GESAMTSCHULE
STUHR · BRINKUM**



Vorwort

Der Förderverein der KGS Stuhr-Brinkum e.V. hat seit seiner Gründung 1982 beharrlich das Ziel verfolgt, für alle Schüler unserer Schule Ideen und finanzielle Mittel zur besseren Nutzung der schulischen Freiräume zur Verfügung zu stellen.

Wir wollten mit dem Förderverein schulische Angebote ermöglichen, die an dieser doch so großen Schule sonst nicht erreichbar wären.

Unser finanzieller Rahmen ist begrenzt durch die geringe Höhe der Mitgliedsbeiträge. Die Spenden, die wir glücklicherweise recht zahlreich erhalten, sind überwiegend zweckgebunden (Theater- und Segel-AG).

Annähernd die Hälfte aller Beiträge verwenden wir für das vor Ihnen liegende "Blaue Heft Nr. 8".

Die 56 Seiten der Ausgabe Nr.8 reichen nicht, um alle Artikel und Bilder zu veröffentlichen. Die Konsequenz hieraus ist: Mehr Mitglieder = mehr Berichte, mehr Bilder, mehr Aktivitäten. Ein Ziel, für das wir um Ihre Unterstützung bitten!

Das "Blaue Heft" spiegelt ein ganzes Lebensjahr Ihres Kindes wieder! Es vermittelt Ihnen Eindrücke vom "Arbeitsplatz" Ihres Kindes, die Sie so umfassend nicht anders erhalten können!

Viel Spaß beim Lesen und schöne Sommerferien!

Förderverein der Kooperativen Gesamtschule Stuhr-Brinkum e.V.
Rainer Gramke

Juli 1990

kostenlos herausgegeben

Redaktion:

R. Gramke, O. Kähler, E. Kamphenkel, G. Niemann, H. Schinke
mit Hilfe von: A. Glaser und vielen Lehrerinnen und Lehrern,
Schülerinnen und Schülern

Zeichnungen: Timo Meyer (Kl. G 9a)

Gedichte: aus "Gemalte Fensterscheiben" (Schreibwettbewerb der AG "Schreiben")

Stuhr-Brinkum, im Juli 1990

Auflage: 2.100 Exemplare

Inhalt

Das Ehemaligentreffen	Seite 1
Veranstaltungen der Schule	Seite 1
Kontakte mit dem Ausland	Seite 16
Arbeitsgemeinschaften	Seite 28
Klassenfahrten	Seite 35
Informationen aus der Schule und den Schulzweigen	Seite 39
Elternvertretung	Seite 51
Chronik	Seite 53

Ein Ehemaligenverein - muß das sein ?

so seufzte ein Ehemaliger, als er davon hörte, daß der Förderverein der Schule, der sich, wie im Vorwort zum Blauen Heft Nr.7 angekündigt, um die Ehemaligenarbeit kümmern will, darüber nachdenkt, ob ein Ehemaligenverein gegründet werden soll. Muß auch nicht sein - aber um die ehemaligen Schülerinnen und Schüler sollte man sich schon kümmern. Deshalb soll zunächst einmal folgendes passieren:

Für den 12.10.90 ab 20.00 Uhr werden alle Schülerinnen und Schüler, die vor 5 und 10 Jahren die Schule verlassen haben (Entlaßjahrgang 1980 und 1985) in den klosterhof in Heiligenrode eingeladen. Dort sollen sie Gelegenheit haben, mit ihren ehemaligen Mitschülerinnen und Mitschülern Erinnerungen auszutauschen, Fragen nach wo, was, wie, mit wem, wie lange usw. zu erörtern und in gemütlicher Runde zusammensitzen. Die Keyboard-AG soll zu einer (kurzen) musikalischen Darbietung eingeladen werden, im übrigen soll laute Musik nicht die Gespräche stören. Tanzen ist auch nicht vorgesehen.

Alle Ehemaligen erhalten eine Einladung zusammen mit dem Blauen Heft Nr. 8 zu Beginn des neuen Schuljahres 90/91.

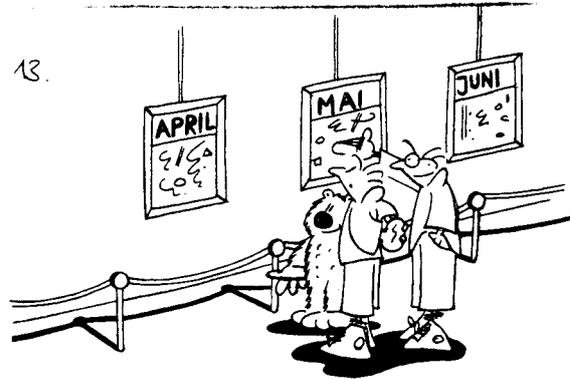
Natürlich sollen auch möglichst viele Lehrerinnen und Lehrer an diesem Treffen teilnehmen, denn was ist schon ein Ehemaligentreffen ohne sie? Innerhalb des Fördervereins hat sich freundlicherweise Herr Grobecker, Cloppenburg Str. 5. Moordeich, für diese Aufgabe zur Verfügung gestellt. Wenn Sie Anregungen, Wünsche, Vorschläge für dieses Unterfangen haben, wenden Sie sich an ihn. Weitere Ansprechpartner in der Schule sind: Herr Hommel, Herr Kähler und Herr Schinke.

Wenn es am 12.10.90 dann klappt, dann sollen in Zukunft immer die Jahrgänge eingeladen werden, die vor 5, 10, 20, 30 Jahren die Schule verlassen haben, und zwar immer für den 1. oder 2. Freitag im Oktober.



Schulische Handlungs- produkte stellen sich dem Wettbewerb

oder
Kunst und Kommerz
oder
Mit einer starken Bank im Rücken,
kann künstlerisch fast alles glücken!



Überschriften dieser Art ließen sich noch viele finden, um die Idee zu charakterisieren, Ergebnisse aus dem Kunstunterricht einer breiteren Öffentlichkeit zu präsentieren. Nach einer Ausstellung im Stuhrer Rathaus wählte die Schule dieses Mal die Form eines Kunstkalenders, um für das ganze Jahr 1990 in den Haushalten Stuhrs präsent zu sein.

Allein das Vordringen in Küche, Flur oder Wohnzimmer gestaltete sich für den KGS-Kalender zu Beginn schwieriger als vermutet, obwohl er doch beste Voraussetzungen mitbrachte: Großes Format, vielseitige Bildauswahl (aus allen Klassenstufen und Schulzweigen), zu siebzig Prozent hochwertiger 4-Farbdruck konnten in Zusammenarbeit mit Herrn Niemann problemlos realisiert werden.

Der Konkurrenzdruck war groß! Werbekalender, Tierkalender, Fotokalender, Künstlerkalender, Terminkalender und Lehrerkalender bestanden auf ihren hart erkämpften Marktanteilen. Aber mit dem Know-how ausgestattet, welches uns ermöglicht, Schülern z.B. Mathematik zu "verkaufen", den schwarzen Vertreterkoffer in der Hand, unterwarfen wir uns den marktwirtschaftlichen Gesetzen. Neben den Eltern wurden so hiesige Firmen unsere Ansprechpartner. Einmal in die Vorzimmer vorgedrungen, konnte der Kalender en Gros abgesetzt werden, schulische Produkte sich gegenüber den kommerziellen behaupten.

Neue Vertriebsmethoden führten in der Weihnachtszeit zu einer Erhöhung des Umsatzes. Den Schülern der G10a sei an dieser Stelle für ihre Präsenz auf dem Weihnachtsmarkt gedankt.

Auf dem Markt also bestens eingeführt, hoffen wir daher für Nachfolgeprodukte mit dem Markenzeichen KGS weitere Mitarbeiter im Bereich Realisation und Vertrieb gewinnen zu können!

U. Breitsprecher

Artikel über eine Ruderfahrt

Vom 2.- 6. Oktober zogen wieder 15 tapferere Schülerinnen und Schüler zwei heldenhafte Lehrkörper unserer Schule (Ralf Evermann und Brigitte Schneider-Behnken) in Richtung Wilhelmshausen an der Fulda los.

Wagemut, Risikobereitschaft, ein Fahrtenschwimmerausweis und ein abgehärteter Magen (da Selbstversorgung) waren Voraussetzungen für die diesjährige Ruderfahrt.

Gleich am ersten Tag wurden die nun gar nicht mehr so tapferen Schülerinnen und Schüler (weil Wasser war nah und kalt) in die Viererboote mit Steuermann verfrachtet. Das anfängliche Durcheinander hatte erst ein Ende, als die Vierer wieder sicher im Bootshaus lagen. Am darauffolgenden Tag klappte die "Ruderei" schon viel besser, da man noch am Abend vorher auf altbewährte Selbsthilfemittel zurückgegriffen hatte. Mut und ein unheimlich "dynamisches" Gruppengefühl machten sich breit. Der Dienstagnachmittag bescherte uns dann auch gleich eine dreistündige Wanderfahrt, deren Folgeerscheinungen (Blasen an den Händen, Muskelkater, etc.) am nächsten Tag auskuriert werden konnten. Dieser war nämlich der langersehnte Ruhetag, der bei guter Laune auf dem sonnenüberfluteten Steg verbracht wurde. Nach Sonnenuntergang verlagerte sich die ganze Bagage in ein eigens dafür geräumtes Zimmer mit einer multifunktionalen Liegewiese, um dort die Nacht zu verbringen.



Der Donnerstag brachte für einige Leute kalt-feuchte Erfahrungen. Es ging nämlich in die ca. zwei Hände breiten Renn-Einer, die zu einem abenteuerlichen Balanceakt für fast alle wurden. Und da brach auch schon der letzte Abend der Fahrt an. Romantisches Lagerfeuer, liebliche Gitarrenklänge und ein untergehender Mond brachten das Gefühlsleben mancher Teilnehmer stark in Bewegung....



Den krönenden Abschluß bildete die im strömenden Regen stattfindende Regatta am nächsten Morgen, die neben den Lehrern auch von ständig pausierenden Handwerkern beobachtet wurde. Doch dann wurde Abschied genommen! Nach Beseitigung des allgemeinen Chaos und den obligatorischen Gruppenfotos mit Skulls wurde zum Schluß noch ein letzter, wehmütiger Blick auf das Ruderheim geworfen. Der Heimweg wurde angetreten.

Zum Schluß noch eine Anmerkung der Autorinnen:

Wir, und auch der Rest der Gruppe, waren von der Fahrt begeistert, was sicher auf dem Verhalten der Lehrer und dem Zusammenhalt der gesamten Gruppe beruhte. Alles in allem möchten wir die Ruderfahrt jeder hart gesottenen Kämpfernatur empfehlen.

Sandra Haske
Claudia Siemers
Annika Schnoor

Gefällt Ihnen unser Heft **8**
Haben Sie Interesse an der Schule ?
Wußten Sie, daß die Mitgliedschaft im
Förderverein nur DM 18 kostet ?
Wissen Sie, wie man mit weniger Geld
mehr erreichen kann ?
Werden Sie Mitglied im Förderverein !

HAIR '89

Projekt läuft noch immer



Nach insgesamt 23 Aufführungen war das Projekt formal-pünktlich vor den Osterferien 1990 abgeschlossen: Alle 'Marokkomitreisenden' hatten ihr 'zinsloses 400,- DM-Darlehen' zurückerstattet bekommen, wie geplant und vereinbart. Und doch gibt es noch einige Vorhaben, die die Gruppe weiterhin zusammenhalten werden: 1 Aufführung ist noch geplant im Gefängnis Oslebshausen, 1 öffentliche Veranstaltung zugunsten des Fördervereins, ohne den dieses interessante Projekt sicherlich nicht zustande gekommen wäre, und eine weitere Großveranstaltung ist noch geplant für ein Kinderheim in der Nähe von Rabat/Marokko, das von der deutschen Botschaft aus betreut wird.

In der Zeit vom 1. - 6. Juni wird die HAIR-Gruppe in die DDR fahren und dort voraussichtlich in Suhl, Annaberg und Luckenwalde auftreten, wobei eine Oberschule in Annaberg signalisiert hat, daß sie an weiteren Kontakten interessiert sei.

Den eventuellen Abschluß für die Gruppe soll im Herbst eine Fahrt nach Melk/Österreich und Győr/Ungarn mit jeweiligen Auftritten bilden - so die derzeitige Planung.

Die Gruppe wird also weiterhin noch im Gespräch bleiben und sicherlich zu einer -vorerst - letzten Vorstellung noch einmal im Theaterforum der KGS zu sehen sein....!

W.E. Mayr



- Deutschlands populärstes Rockmusical - wurde erneut in der KGS aufgeführt

Das war eine große Überraschung: Gleichsam als Abiturgeschenk erhielt die LINIE 1 - Musical-AG der KGS noch einmal für 2 Aufführungen die Aufführungsrechte für diesen Musicalrenner. Der Frankfurter Verlag der Autoren kam damit dem Wunsch der Musical-AG-Mitglieder, vor dem Verlassen der Schule noch einmal LINIE 1 aufführen zu dürfen, entgegen. Selbstverständlich war das nicht, denn bislang ist die KGS die einzige Schule im Bundesgebiet, die dieses Musical aufführen durfte.

Als sich die Musical-AG 1986 um die Aufführungsrechte bemühte, war das Musical noch brandneu, und kaum einer kannte es. Dennoch ließ sich die Gruppe nicht beirren und brachte das Stück 1987 heraus und landete damit auf Anhieb einen Renner, der der legendären 'HAIR '84'-Produktion schon bald an Popularität in nichts mehr nachstand. Zu diesem Zeitpunkt wurde die LINIE 1 nur in Mannheim, in Stuttgart und natürlich in Berlin im Gripstheater gezeigt, wo das Stück ja auch uraufgeführt worden war.

Die Musical-AG der KGS folgte zahlreichen Einladungen, 'tourte' zweimal durch das Münsterland, gastierte zweimal im Schlachthof/Bremen und brachte als erste Gruppe die LINIE 1 im Rahmen eines musisch-kulturellen Austauschprogramms nach Ungarn, wo die Presse das engagierte Ensemble und vor allem die professionell wirkende Band in den höchsten Tönen lobte.

Insgesamt 19mal wurde die LINIE 1 von der Gruppe aufgeführt, dann erloschen die Aufführungsrechte, eine Verlängerung war nicht zu erwirken, da sich inzwischen beinahe alle deutschen Profi-Bühnen um die Aufführungsrechte bewarben - was für einen Verlag natürlich, finanziell gesehen, weitaus lukrativer ist... Um so erfreulicher ist es,

daß der Verlag eine Ausnahme machte und jetzt noch einmal zwei Aufführungen zuließ. Rund 600 Besucher ließen sich dieses Spektakel nicht entgehen, das angereichert mit neuen, witzigen

Einfällen, kleinen politischen Korrekturen nach nur einem Probenstag (1. Mai, 9.00 Uhr bis 20.30 Uhr!!) wie immer gekonnt flott über die Bühne ging. Ein begeistertes Publikum entließ das Ensemble nur ungern nach mehreren Zugaben, wohl wissend, daß mit dieser Gruppe nach dem Abitur eine weitere erfolgreiche 'Theater-Ära' an der KGS zu Ende gegangen sein dürfte.

Dabei 'träumten' nach der Aufführung während des Abbaus bereits die meisten von einer neuen 'Revival'-Aufführung - vielleicht im Dezember oder im nächsten Jahr. Wie heißt es doch so treffend in einem LINIE 1 -Song:

"HAB WIEDER MUT ZUM TRÄUMEN...."

W.E. Mayr

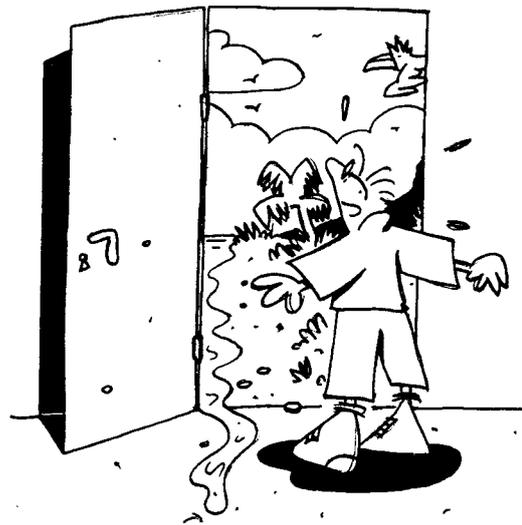
Der Wettbewerb

Klassenraumgestaltung

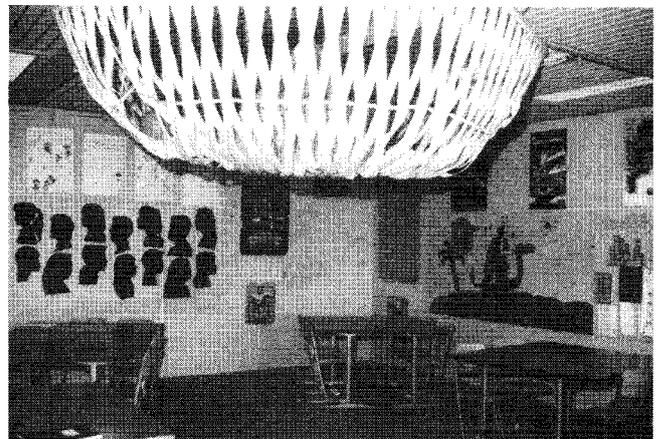
Ziel dieses Wettbewerbs war es, mit möglichst geringen Kosten und unter Nutzung alter, gebrauchter Sachen den Klassenraum ohne fremde Hilfe attraktiv zu gestalten. Hierbei durften keine giftigen Stoffe verwandt werden !

21 Klassen haben für besonders gelungene Gestaltungen eine Urkunde erhalten. Es gab Urkunden in Gold, Silber und Bronze. Die Klassen 5.2, 6.1, G7a, 5.6, R8b und 5.5 erhielten eine Urkunde in Gold.

Die Jury, die aus unserem Hausmeister Herrn Schwarz, Lehrkräften, der SV und der Schülerumweltgruppe bestand, war überrascht, mit wie viel Phantasie die Klassenräume gestaltet worden sind. Es entstanden gemütliche Sitzecken, Klassenbibliotheken, selbstgemalte Bilder und Raumteiler mit Aquarien, in denen Goldfische, Guppies oder Kleintiere aus dem Schulteich schwimmen. Es gab Räume, in denen man sich sofort wohlfühlte. Viele Pflanzen wurden aufgestellt und sorgen für ein gesünderes Raumklima. Eine Klasse hat auf die selbstgebauten Fensterbänke jede Menge selbstgezogener Tomatenpflanzen gestellt.



Wir sind uns einig, daß wir diesen Wettbewerb zu einer ständigen Einrichtung machen wollen. Beim nächsten Mal wollen wir allerdings noch stärker auf die Gestaltung des Klassenraums als Lernumgebung hinwirken und die Schülerinnen und Schüler und natürlich auch die Lehrkräfte anregen, bei der Gestaltung direkte Bezüge zum Unterricht herzustellen, wie dies in den Klassen der 5. Jahrgangsstufe der Orientierungsstufe in diesem Jahr bereits gelungen ist. **unterstützt vom Förderverein**



Gedichte sind gemalte Fensterscheiben

"Gemalte Fensterscheiben" - so lautet der Titel des Buches, das Geschichten und Gedichte der Schüler und Schülerinnen veröffentlicht, die im Frühjahr 1990 an unserem Schreibwettbewerb zu den Themen "Umwelt", "Beziehung" und "Zukunft" teilgenommen haben. Die von unseren Schülerinnen und Schülern geschriebenen Texte wirken sicherlich im Sinne Goethes wie "gemalte Fensterscheiben" auf den neugierigen Leser, wenn er sich auf die Inhalte dieser Geschichten und Gedichte einläßt; und



dann wird's ihm auch "...auf einmal farbig helle. Geschichte und Zierat glänzt in Schnelle". Mit Erstaunen wird er feststellen, welche Vielfalt an Gedanken und Gefühlen in diese kleinen Kunstwerke eingeflossen sind, mit welcher Originalität sie gestaltet wurden, so daß die Augen des Lesers "erbaut und ergetzt" werden.

Matthias Feuser

*aus: Johann Wolfgang von Goethe: Sämtliche Werke. Band 1, S. 569. Artemis Geschenkausgabe. Deutscher Taschenbuch Verlag. Zürich 1977

Schreibwerkstatt in Worpswede

Schreiben kann Spaß machen, und zwar insbesondere dann, wenn man schreiben kann, was man will, und wenn viel Zeit und Ruhe zum Schreiben zur Verfügung steht. So führen die Mitglieder der Schreiben-AG unserer Schule im Januar in die Jugendherberge Worpswede. Dort



wurden Geschichten wie Gedichte geschrieben, vorgelesen und besprochen. Der Besuch einer Ausstellung, Streifzüge durch das Dorf und durch das Moor inspirierten zum Weiterschreiben. Das Papier war auch in Worpswede, wie gewohnt, geduldig. Es hat sogar Spaß verstanden. Denn das, was mit Buchstaben und Lauten, Worten und Sätzen geschrieben wurde, soll auch dem Leser Spaß machen und wie uns zu solchen Sprachbasteleien verlocken, so daß im kommenden Schuljahr wieder eine Schreibwerkstatt in Worpswede stattfinden kann.

**unterstützt vom
Förderverein**

Matthias Feuser

Musical "Zwist zwischen zwei Zwelten"

Nachwuchs-Musical-AG bereitet sich begeistert auf die Premiere im Juni vor. Über 30 neue Ensemble- und Bandmitglieder proben das Musical ZWIST ZWISCHEN ZWEI ZWELTEN

Während wieder etliche 'Stars' der KGS, die in zahlreichen Theater- und Musical-Projekten mitgewirkt haben und zu kleinen 'Publikumslieblingen' avancierten, nach dem Abitur in diesem Jahr die Schule verlassen, wächst eine neue musicalbegeisterte und äußerst begabte Gruppe - noch mehr im Verborgenen - nach und bereitet sich auf eine erste Premiere im Juni '90 vor. 28 Schülerinnen und Schüler proben z.Zt. 4 Stunden pro Woche für das neue Musical ZWIST ZWISCHEN ZWEI ZWELTEN.

Die Arbeit mit der Gruppe begann nach den Sommerferien '89 mit Gesangs- und Tanztraining, und sehr rasch schon waren sich die beiden Betreuer der Gruppe einig: Eine so gesanglich wie tänzerisch begabte Gruppe hat es lange nicht mehr an der KGS gegeben! Sicher, es fehlt noch das notwendige Selbstvertrauen, auf der Bühne so richtig 'loszupowern', es wird vieles noch vorsichtig und behutsam angegangen, weil man sich einfach noch unsicher auf der Bühne fühlt, aber die Proben verlaufen äußerst vielversprechend, so daß man auf die Premiere gespannt sein darf.

Um was geht es in diesem Musical, das einen so ausgefallenen Titel hat? Nun, das Musical wurde nach einer Spielidee von Franz Bäck & Herwig Kaiser neu gestaltet und neu vertont -(in Graz lief es 1986 unter dem Titel 'Susie')- und speziell auf diese Musical-AG der KGS

und die neue kleine Begleitband zugeschnitten. Es handelt von dem ewigen Kampf des Guten gegen das Böse, hier 'aufgehängt' an einer Wette zwischen dem Oberamtsrat Petrus Amtsmüd (sein Name sagt alles) und Tohu Wabohu, dem Chef der Unterwelt; es geht bei dieser Wette darum, daß derjenige, der das Mädchen Anne vor dem Selbstmord bewahren kann (Petrus) oder aber es in den Selbstmord treiben kann (Tohu Wabohu), die Gesamtherrschaft im Himmel und auf Erden haben soll. Das Mädchen bringt sich tatsächlich um. Tohu Wabohu 'übernimmt' auch den Himmel, Petrus

freut sich bereits auf die 'verdiente Pension' - aber: Tohu Wabohu kommt mit dem nun ausbrechenden Chaos nicht zu recht. Zurück bleibt ein 'einsichtiger' Unterweltschef, der die Trennung zwischen 'Unten' und 'Oben' plötzlich doch für sinnvoll hält, und ein frustrierter, nach wie vor amtsmüder Petrus, der gezwungenermaßen weiter die Amtsgeschäfte mehr schlecht als recht (aufgrund des eklatanten Personalmangels) führt und natürlich die Erkenntnis: Es hat sich nichts geändert - weder gibt es den Himmel auf Erden noch die Hölle im Himmel noch den Himmel in der Hölle oder gar nur die Hölle auf Erden! Vielmehr gibt es offenbar überall von allem etwas, und was überwiegen soll, das muß von jedem mitgefördert werden - ein Patentrezept gibt es dafür nicht, wohl aber einen Ratschlag: Da eines der größten Übel unserer Zeit das "Keine-Zeit-Haben" ist, heißt es im Finale:

"Alles, was man braucht, ist Zeit, täglich Zeit und nochmals Zeit, um sie dann mit dem zu teilen, der sie braucht, dem sie fehlt. Nimm Dir Zeit, dort zu verweilen, höre auf, vorbeizueilen."



Ersten Applaus gab es bereits, als einige Szenenausschnitte während des niedersächsischen Schülertheatertreffens in der KGS vorgestellt wurden, das erste Gastspiel ist bereits gleichfalls arrangiert: Die Musical-AG fährt im Juni zum Stiftsgymnasium nach Melk a.d. Donau/Österreich, wo es nach der Dschungelbuch-Musical-AG als zweite Gruppe der KGS den musisch-kulturellen Austausch mit dieser Schule fortsetzen wird..

unterstützt vom Förderverein

W.E. Mayr

Das Dschungelbuch - 9. große Musicalproduktion an der KGS seit 1984

Mowgli, Baloo, der Affenkönig King Louis und die Schlange Kaa - wer kennt sie nicht? Bekannt aus Rudyard Kiplings Dschungelbuch und Walt Disneys gleichnamigem Film, treiben sie seit einem halben Jahr auch auf der Theaterbühne der KGS Brinkum ihr "Unwesen". Begonnen hatte alles mit der Idee, ein Stück zu produzieren, bei dem der Spaß im Vordergrund steht. Nach kurzem Abwägen entschieden wir uns für "Das Dschungelbuch", so daß wir mit der Arbeit am Stück beginnen konnten. Da es für das Musical nur eine Kindervorlage gab, wurde diese vom Wahlpflichtkurs Deutsch-Darstellendes Spiel und Beppo Mayr (Projektleiter) erarbeitet. Zur gleichen Zeit begannen auch die Choreografinnen Alexandra Damm und Bärbel Schübler mit ihrer Arbeit; das Ensemble folgte wenig später. So verliefen die Proben bis November '88 relativ dynamisch-kooperativ. Nach einigen Unstimmigkeiten verließ uns ein Teil der Begleitband, Umbesetzungen waren unumgänglich (und das nur wenige Wochen vor der ersten "großen" Probe mit Band und Ensemble!). Auch diese Hürde wurde souverän genommen. In den Weihnachtsferien begann die Bühnenbild-AG damit, die aufwendigen Dekorationen fertigzustellen. Fast alles wurde per Hand hergestellt, gebaut und angemalt. Auch wenn die Arbeit zum Teil sehr hart war, hat sie allen Beteiligten sehr viel Spaß gemacht. Nach den Weihnachtsferien gingen die Proben weiter, die nur kurzfristig durch den Besuch der Gäste der PH aus Győr/Ungarn unterbrochen wurden.

Die Zeit bis zur Premiere wurde immer kürzer. Im Gegenzug dazu wurde die Probenzeit immer länger. Danach ging alles Schlag auf Schlag: 7. Juni Generalprobe, 9. Juni Premiere, 10. Juni 2. Aufführung.

Zum erstenmal in der Geschichte der Musical-AG wurde ein Stück auch in einer Kinderfassung präsentiert. Die kleinen Kinder (Kindergartenalter) waren sichtlich begeistert, daß sie die Stars aus den Büchern endlich 'mal anfassen konnten! Auch die Premiere für die Größeren verlief sehr erfolgreich.



Ein Musical nach Erzählungen von
Rudyard Kipling
Bühnenadaptation: W.E.Mayr
Texte: W.E.Mayr in Zus.mit Schülern des WPK/G9
'88/'89 der KGS Stuhr Brinkum
Musik: W.E.Mayr/George Bruns

Bei der zweiten Aufführung wurden wir noch einmal freudig überrascht: Wir bekamen Besuch aus Lüdinghausen (dort hatten wir schon mit einigen Musicals gastiert).

Also alles in allem: Wieder ein gelungenes Projekt, das allen Spaß gemacht hat und noch macht, da die Gruppe z.Zt. noch immer einigen der zahlreichen Einladungen zu Gastspielen folgt.

Britta Beckmann
Reni Kruckemeyer

**unterstützt vom
Förderverein**

silencio

Ein Theaterabend mit Werken von Samuel Beckett und John Cage -
Vorgestellt von der Theatergruppe der KGS



Mit einem Experiment rückten die Schüler den verwöhnten Theaterbesuchern im Forum der KGS am 9.7.89 zu Leibe: In einem nach eigenen Vorstellungen konzipierten Abend machten sie auf Werke des absurden Theaters aufmerksam, die durch ihre Kargheit in Wort und Gestus bestechen. Gemäß der Maxime Schönbergs, Kunst habe nicht schön, sondern real zu sein, gelang es Imke K. Nost, Peer Steinwald und Sebastian Hesse, im Kurzdrama "Katastrophe" Becketts Vision der Herrichtung eines Opfers mit dem Medium des Theaters beklemmend in Szene zu setzen. Dabei nutzten sie die Möglichkeiten des Bühnenbildes, das einen weißen Raum vorführte und beleuchtungstechnisch den atmosphärischen Notwendigkeiten angepaßt werden konnte, voll aus: die Sterilität des Ambiente wurde durch eine scheinbar nicht weiterkommen wollende Sprachdiktation und elektroakustische Verfremdung betont.

Das Stück schrieb Samuel Beckett für den inhaftierten tschechischen Bürgerrechtler Vaclav Havel. Anlaß dafür war die "Nacht für Vaclav Havel" in Avignon, zu der die Organisation für verfolgte Künstler, AIDA, Schriftsteller verschiedener Nationalitäten gebeten hatte, Szenen, Monologe und Kurzstücke zu schreiben. Die deutschsprachige Erstaufführung dieses Stückes, übrigens in der Regie von Günter Krämer, fand am 1.10.82 in Stuttgart statt.

Zu einer "dreiminensionalen Stilisierung der Bilder der Öffnung der Konzentrationslager durch die Siegermächte, in denen die Gleichwertung der KZ-Insassen mit Unrat und Dingen des Alltags drastisch zu erkennen ist", geriet die 30-Sekunden-Szene "Atem". Hier gelang es, Bühnenbild, Ton und Licht haargenau abgestimmt im Dienste der Steigerung des Gesamteindrucks zu verbinden. Dies ist gerade deswegen einer besonderen Erwähnung wert, da die Kommunikation nur über die Bühne laufen konnte und eine direkte Verständigung der Licht- und Tontechniker nicht möglich war.

Imke K. Nost interpretierte, begleitet von Musiklehrer Adolf Thelen, "The Wonderful Widow Of Eighteen Springs" von John Cage. Diese Komposition ist für "Voice und Closed Piano" geschrieben, d.h. der Pianist benutzt sein Instrument als Schlaginstrument, in dem er genau festgelegte Rhythmen auf dem Klavierdeckel, dem Notenständer und auf der Tastatur-Unterseite schlägt. Die Gesangsmelodie ist bewußt schlicht gehalten und erinnert an amerikanische Folk-Songs.



Kl. H 9a (W. Nöbel)



Kl. H 10a (L. Schubert)



**Kl. H 9b
(B. Sabath)**



**Kl. H 10b
(Chr. König)**

Zur Überraschung trug sicher das berühmte Werk "4:33" bei. In ihm passiert in der vorgeschriebenen Zeit von vier Minuten und 33 Sekunden - gar nichts. Keine Kunst ohne Sinn: Angezweifelt wird sicherlich das kompositorische Bemühen überhaupt, zweitens macht das Publikum Musik, Geräusche - eine interessante Schöpfung. Das Werk ist übrigens als Schallplatte erschienen.

Der Theaterabend schloß mit zwei Kurzstücken von Beckett: In "Quadrat" demonstrierten Sebastian Hesse, Peer Steinwald, Jens Taberski und Tobias Reisig, unterstützt durch Andre Rulfs, Thomas Kummer, Ralph Tegtmeyer und Adolf Thelen als Schlagzeuger, jeweils auf einen Schauspieler fixiert durch unabhängige Schrittmuster beim Durchqueren eines umgrenzten Raumes die Isolation Beckett'scher Figuren. Die Monotonie wird "vorgeführt" und reizt dadurch zur Auseinandersetzung mit dem Publikumsanspruch an unterhaltsames Theater schlechthin.



"Ohio Impromptu" - eine Lebensendgeschichte, nach der nichts, gar nichts mehr kommt: Der Leser wird vom Hörer allein durch Klopferäusche unterbrochen und zur Wiederholung von Passagen seiner Lebensgeschichte veranlaßt. Die Nationalhymne und der Testton des Fernsehens waren der Arbeit an diesem 10-Minuten-Stück entsprungen und haben sich (hoffentlich) in der beabsichtigten Art und Weise dem Zuschauer mitgeteilt.

A propos Zuschauer: Viele waren es nicht, für die Akteure aber dennoch eine große Bestätigung, da die Konzentration und Akzeptanz dieses ungewöhnlichen, zumeist in Bildern sich mitteilenden Theaterabends auf ein Publikum schließen läßt, das bereit ist, Theater auch "im Kopf" erst entstehen zu lassen und nicht alleine der Mentalität: "Jetzt lassen wir uns mal zwei Stunden nett unterhalten" verpflichtet zu sein scheint.

Dieses Erlebnis gab den Spielern großen Mut, weiterzumachen mit einer experimentellen Theaterkonzeption; ein erster Austausch mit einer gleichgesinnten Theatergruppe aus Oldenburg führte am 15.9.89 zu einer gemeinsamen Theateraufführung mit "Katastrophe" und "Atem" aus Brinkum und der "Kahlen Sängerin", eine absurde Posse über die Sprachlosigkeit der Menschen von Eugene Ionesco, der befreundeten Theatergruppe des Graf-Anton-Günther-Gymnasiums in Oldenburg. Weitere Arbeiten sind in Vorbereitung.

Die Theatergruppe der KGS Stuhr-Brinkum

Silencio in Hemmingen

Die Theatergruppe nahm am diesjährigen KGS-Theatertreffen teil

Auf Einladung der Carl-Friedrich-Gauß-Schule, die als Kooperative Gesamtschule vor den Toren Hannovers liegt, nahm im vergangenen Schuljahr erstmalig eine Gruppe der KGS Stuhr-Brinkum am Theatertreffen dort teil.

Imke Nost, Peer Steinwald und Sebastian Hesse zeigten, technisch unterstützt von Sven Budelmann und Albert Dobis (Ton) und Barbara Lahnor (Licht) Auszüge aus dem Programm "Silencio", das am 9.7.89 in Brinkum Premiere hatte (s. auch Artikel "Silencio"). Die zahlreichen, etwa gleichaltrigen Schüler zeigten sich bei der Vorstellung des Programms sichtlich verwirrt, wurden sie doch unvorbereitet mit der Stückcollage konfrontiert. Dadurch gestaltete sich jedoch die anschließende Diskussion um so intensiver, als die Meinungen von "völligem Schwachsinn" bis zu "konsumfeindlichem Bildertheater" divergierten. Es war interessant zu beobachten, wie ein Teil der Zuschauer offenbar schon bei dem Stück "Katastrophe" über eine kopfschüttelnde Rezeption nicht hinaus kam, sich aber in der Diskussion nach einigen Nachfragen seitens der Akteure plötzlich mit den Inhalten auseinandersetzen mochten.

Einige der Leiter des Theatertreffens monierten auch den elitären Anspruch dieses Programms und bezweifelten die konzentrierte Aufnahme in ihren Schulen. Die Verblüffung beim Hemminger Publikum, das sich im wesentlichen aus den Mitwirkenden der anderen Theatergruppen und nur unwesentlich aus dem Lehrerkollegium oder der Bevölkerung dort zusammensetzte, war jedenfalls perfekt, als ihnen dargelegt wurde, sie hätten bei John Cage's 4:33 die Musik in Form von Publikumsgeräuschen in einem Theater gemacht und nicht etwa die auf der Bühne stehenden Musiker.

**silencio silencio silencio
silencio silencio silencio
silencio silencio silencio
silencio silencio silencio**

Eugen Gomringer (1954)

**Ein
Theaterabend
mit Werken von
Samuel Beckett
und John Cage.**

Vorgestellt von der Theatergruppe
der KGS.

Die Atmosphäre des gesamten Treffens war durch das große Angebot von Theaterstücken in nur zwei Tagen stets konzentriert und dennoch, trotz eng gesetzter Zeitpläne für Ab- und Aufbau, nie verbissen oder übermäßig hektisch. Die Improvisationskunst kannte keine Grenzen und jeder schien, auch organisatorisch, über sich hinauszuwachsen. Dabei fiel die "Porgy and Bess"-Gruppe als besonders diszipliniert auf, schaffte sie es doch, in nur zwei Stunden die Bühne herzurichten und noch eine musikalische Probe zu veranstalten. Unsere Gruppe konnte zudem auf die technische Unterstützung bei der Beschallung am Sonntagvormittag rechnen....

Am Beispiel der Aufführung von Büchners "Leonce und Lena" durch Schüler der KGS Bergzabern in Rheinland-Pfalz konnte man maßstäblich beobachten, was individuelle Auseinandersetzung bis zum letzten Detail bringt: Die Aufführung war die mit Abstand durchdachtste und professionellste im Hinblick auf die Einstellung zu Stück und Rolle, die das Festival zu bieten hatte, und dies zudem mit geringem technischen Aufwand in Bezug auf Bühnenbild, Beschallung und Requisiten.

Die Gruppe der KGS unter der Leitung von Herrn Thelen kehrte mit einem guten Gefühl von diesem Treffen am 26.11.89 gegen 17.00 Uhr zurück und hofft, mit einem neuen Programm auch im kommenden Schuljahr dabei sein zu können.

Adolf Thelen

Jugend trainiert für Olympia

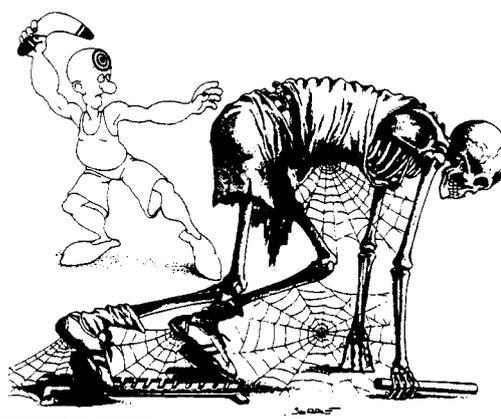
Unsere Schule nahm bzw. nimmt in dieser Wettkampfsaison mit je 3 Jungen- und Mädchenmannschaften am Hallenhandballturnier, mit je einer gemischten Mannschaft am Badminton und Tennisturnier und mit 2 Jungenmannschaften am Fußballturnier teil.

Die Wettbewerbe im Handball und Badminton sind bereits abgeschlossen, Fußball und Tennis beginnen gerade.

Unsere von Frau Lass betreute Badmintonmannschaft, die sich ausnahmslos aus Nichtvereinsspielern zusammensetzt, machte die unangenehme Erfahrung, daß beim Turnier "Jugend trainiert für Olympia" nur noch die Schulen eine Siegeschance haben, die über eine ausreichende Anzahl guter Vereinsspieler verfügen. (Man mag das bedauern, aber es ist Tatsache und läßt sich nicht ändern.) Unsere Jungen und Mädchen hielten sich recht tapfer, waren jedoch mehr oder weniger chancenlos.

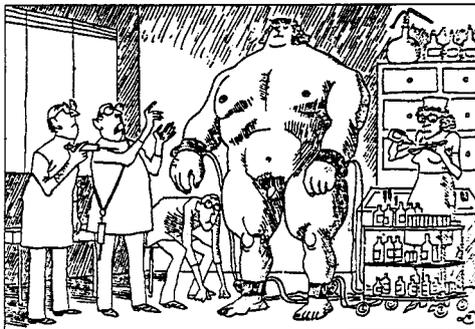
Beim Hallenhandballturnier schafften es 5 von 6 Mannschaften, den Kreisentscheid zu gewinnen und sich somit für den Bezirksentscheid (Regierungsbezirk Hannover) zu qualifizieren. An dieser Hürde scheiterten jedoch die nächsten 4 Mannschaften.

Lediglich den Mädchen der Wettkampfklasse IV (Jahrgang 76/77) gelang es, sich den Meistertitel im Regierungsbezirk Hannover zu holen. Sie reisten dann mit mir für 2 Tage zum niedersächsischen Landesentscheid nach Melle. Im Kampf gegen die Vertreterinnen der Regierungsbezirke Weser-Ems, Braunschweig und Lüneburg wurden sie nur einmal knapp geschlagen und dadurch auf den zweiten Platz verwiesen.



Kurioses gibt es noch über den Einsatz der von Herrn Nöbel betreuten Mädchen der Wettkampfklasse II (Jahrgang 73/74) zu berichten.

Um seiner Mannschaft einige zusätzliche "Trainingsspiele" anzubieten, bevor es zum eigentlichen Einsatz kam, startete Herr Nöbel freiwillig in der B-Runde des Turnieres (alle anderen Mannschaften unserer Schule starten grundsätzlich in der stärkeren A-Runde). Wer an dieser B-Runde teilnimmt, muß jedoch Gruppensieger werden, wenn er danach weiter in der A-Runde spielen will. Dieses Ziel verfehlten die Mädchen knapp, da sie von einer der anwesenden Mannschaften mit einem Tor Differenz geschlagen wurden. Somit waren sie nach dem bestehenden Reglement nicht mehr berechtigt, an der A-Runde teilzunehmen. Sie erhielten jedoch von der Bezirksregierung die offizielle Einladung zum Kreisgruppenentscheid dieser A-Runde. Da Herr Nöbel abwesend war, reiste ich mit den Mädchen nach Neustadt a.R. Bei unserem Erscheinen gab es sofort lautstarken Protest seitens der Mannschaft, die uns in der B-Runde in Bassum knapp geschlagen hatte. Ein Anruf bei der Bezirksregierung konnte nicht klären, warum wir erneut eingeladen worden waren.



„Und den Knopf da oben lassen wir zur Befestigung der Medaille dran“

So kam es dann zu einer Neuauflage des Duells der beiden Mannschaften, die sich bereits aus Bassum kannten. Unsere Mädchen hatten diesmal die eindeutig besseren Nerven und spielten einen klaren Sieg heraus. Sie gewannen auch das zweite Spiel und benötigten im dritten Spiel lediglich ein Unentschieden, um sich für den Bezirksentscheid zu qualifizieren.

Zu diesem Zeitpunkt saß der Kollege, der unsere Gegenerinnen betreute, voller Zorn auf der Tribüne und arbeitete fieberhaft an einem Protestschreiben, welches er im Falle unseres Turniersieges an die Bezirksregierung schicken wollte. Leider kam es nicht dazu: 5 Mi-

nuten vor Ende des letzten, alles entscheidenden Spieles führten unsere Mädchen deutlich und verdient mit 2 Toren - 30 Sekunden vor dem Ende war das Spiel unentschieden - 5 Sekunden vor Spielende bekamen wir den Gegentreffer, der nicht sein durfte. Schade!

Ich hätte gern gewußt, wie Hannover entschieden hätte, wenn eine Mannschaft Sieger geworden wäre, die gar nicht hätte teilnehmen dürfen, aber offiziell eingeladen war.

Ludwig Balke



Daß die KGS Stuhr-Brinkum seit 1984 theater- und musiktheatermäßig einen guten Ruf weit über Stuhrs Grenzen hinaus genießt, ist bekannt. Insofern ist es geradezu erfreulich zu nennen, daß das Theaterforum der KGS erstmals auch im Rahmen des diesjährigen niedersächsischen Schülertheatertreffens als Auführungsort für die regionalen Treffen mit ausgewählt wurde.

Gleich 5 'Offizielle' vom Fachverband für Darstellendes Spiel in der Schule waren angereist, um beratend und diskutierend über die gezeigten Ausschnitte aus Theaterproduktionen aller Teilnehmer zur Verfügung zu stehen.

Da gleich drei Gruppen aus dem 'eigenen Hause' gemeldet waren (Theater-AG der Sek. II mit "SILENCIO!", Theaterprojektkurs der Sek. II mit MORAL und die 'Nachwuchs-Musical-AG' mit ZWIST ZWISCHEN ZWEI ZWELTEN), konnten von auswärts im Rahmen dieser regionalen Begegnung nur noch zwei Gruppen zugelassen werden (Theater-AG des Gymnasiums Syke mit VORURTEILE und die Theatergruppe der KGS Weyhe mit MRS. PILKS IRRES HAUS).

Insgesamt ergab sich so eine äußerst bunte Mischung, die vom Musiktheater über experimentelles und absurdes Theater bis hin zu konkretem Theater reichte, wodurch auch äußerst unterschiedliche Ansätze innerhalb des Schultheaters deutlich wurden. Dank des Ein-

satzes von Mitgliedern weiterer AG's (Theater besuchen und darüber sprechen, WPK Darstellendes Spiel, Licht- und Tontechnik) konnte ein reibungsloser Ablauf von morgens 8.30 Uhr bis abends 18.00 Uhr gewährleistet werden, ohne irgendwelche organisatorischen Pannen. Als sehr sinnvoll erwies sich, daß genügend Zeit zwischen den einzelnen Darbietungen blieb, um zum einen privat in einzelnen, sich spontan zusammenfindenden Gruppen, zum anderen in Plenumsdiskussionen über die einzelnen Ausschnitte aus den Theaterproduktionen zu sprechen. Sehr rasch zeigte sich, daß die Fachverbandsvertreter von völlig anderen Ansätzen ausgingen als die Vertreter der teilnehmenden Gruppen. Während - verkürzt gesagt - die Fachverbandsvertreter spontanem Theater, Theaterszenen mit möglichst wenig technischem Aufwand und möglichst wenig Bühnendekoration und Requisite eindeutig den Vorzug gaben (so glänzend verwirklicht von der Theatergruppe der KGS Weyhe), waren besonders die Vertreter der übrigen Gruppen der Meinung, daß zwar Bühnendekoration und Requisite auf ein Minimum reduziert, daß aber auf Tontechnik (z.B. akustische Effekte in Becketts KATASTROPHE) und Lichteffekte (besonders im Musiktheaterbereich) nicht verzichtet werden könne. Hier dürfte wohl auch kaum ein Konsens erzielt werden können, wie sich auch schon bei früheren Gesprächen mit Fachverbandsvertretern gezeigt hat. Die systematische Erweiterung sowohl des Tontechnik- als auch des Lichttechnikbereiches an der KGS Stühr-Brinkum und ihr sinnvoller, erfolgreicher Einsatz in nunmehr weit über 100 Aufführungen seit 1984 wird die Verantwortlichen der Brinkumer Theatergruppen kaum vom bisherigen Konzept abrücken lassen. Nach Ansicht der Schüler, die in den Diskussionen nach anfänglichen Anlaufschwierigkeiten sehr offen Stellung auch zu Einzelheiten aus den gezeigten Theaterausschnitten bezogen und sich z.T. sehr erregt zeigten über teilweise wenig konkrete und recht schwammig formulierte 'Spielhilfen' seitens der Fachverbandsvertreter, waren die Diskussionen untereinander sehr interessant und weiterführend und auch durchaus befruchtend, die langwierigen und häufig als wenig qualifiziert empfundenen Aussagen im Rahmen der Plenumsdiskussionen eher überflüssig. Im Falle einer Wiederholung eines solchen oder ähnlichen Theatertreffens sollten solche Erfahrungen mitberücksichtigt werden und vielleicht bei Besprechun-

gen ein Hauptakzent auf kleinere Gruppendiskussionen gesetzt werden.

Dennoch blieb insgesamt ein durchaus positiver Eindruck bei allen Beteiligten zurück, so daß einer erneuten Bewerbung um den Austragungsort bei einem Schülertheatertreffen nichts entgegensteht.

W.E. Mayr

Wer weiß schon so recht.

was MORAL wirklich ist?

Wer sagt, was Moral(isch) ist?

Wer ist moralisch?

Gibt es Moral?

Diesen Fragen ging der Theaterprojektkurs (Deutsch/Jgst. 12 u. 13) nach, als er sich mit Ludwig Thomas Gesellschaftssatire MORAL auseinandersetzte. Gesucht wurde ein Weg, dieses beliebte Theaterstück so umzusetzen, daß dabei ein unterhaltsamer Theaterabend mit 'Hintergrund' herauskommen würde. Schon sehr bald befanden die Kursteilnehmer, daß das vorliegende Theaterstück, versehen mit entsprechendem Zeitkolorit, nur schwer umzusetzen sein würde, da es mitunter etwas langatmig geschrieben war und auch dazu neigte, daß der Vorwurf der Doppelmoral ein wenig in der Gesamtturbulenz untergeht. Aber gerade das wollten die Kursteilnehmer vermeiden. Nach langen Diskussionen entschloß man sich, die Grundidee des Stückes und die Aussageintention des Autors beizubehalten, ansonsten aber praktisch ein völlig neues Theaterstück zu konzipieren, das höchst aktuell werden sollte, um den Transfer der Autorintention zu erleichtern.

Heraus kam dabei eine bitter-böse Gesellschaftssatire, die trotz des zeitweiligen (unerhaltensamen) Klamauks in nur einer Stunde dem Publikum pointiert den Spiegel vorhielt, daß sicherlich genügend Nachdenkenswertes 'mit nach Hause genommen werden konnte'.

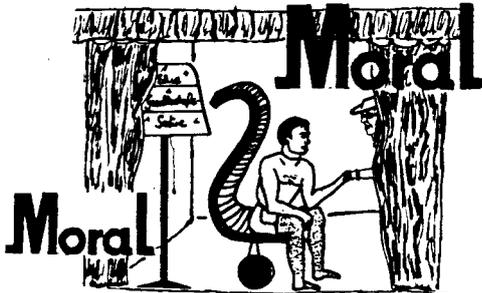
Zur Handlung: Ein Guru leitet einen 'Damenzirkel' sogenannter emanzipierter Frauen der besseren Gesellschaft - was immer man darunter verstehen mag -

durch Meditationsübungen zur Selbstfindung an. Er selbst findet dadurch die Möglichkeit, sie alle, die d e n Mann ja nicht brauchen (wozu auch immer), einem Callboy zuzuführen, heimlich, versteht sich, und dabei kräftig 'abzukassieren'. Niemand ahnt etwas von dem Doppelleben der Damen in dieser ganz normalen Kleinstadt, nicht der Ehemann der einen, nicht der Lokalredakteur der ortsansässigen Zeitung,

Moral

Styl nach Motiven von Ludwig Thoma

Styl nach Motiven von Ludwig Thoma



Platz Nr. 80

Premiere: Freitag, 27. April 1988

jeweils um 19.30 Uhr im Theaterforum der KGS Stadt-Brinkum

Eintritt: 4,- DM / Erm.: 3,- DM

Korrespondenz: Sekretariat der KGS Stadt-Brinkum

Ausführung: Mitglieder des Theaterprojektkurses '80/81' Veranstaltung: Theaterforum der KGS Stadt-Brinkum

nicht der blasierte Ober, der der 'High Society' während einer Vernissage Sekt serviert. Erst als der Callboy angezeigt und verhaftet wird und man ein Adreßbüchlein findet, werden bestimmte Vertreter der Gesellschaft plötzlich unruhig... Die Damen fragen den Guru um Rat - unabhängig voneinander. Auf der Gründungsversammlung der AKTIONSGRUPPE beschließen die Damen, den Callboy finanziell mit 50.000,- DM abzufinden, das Verfahren gegen ihn wegen 'Mangels an Beweisen' niederzuschlagen und ihm das Verlassen der Stadt nahezu legen - nur so läßt sich ja die Moral in der Stadt aufrechterhalten... Clou des Ganzen: Der Callboy erscheint in der Schlußszene beim Guru, der - wie sich herausstellt - sein Zuhälter war, teilt mit ihm das 'Schweigegeld', und beide beschließen, in Münster, einer weiteren 'Spießbürgerhochburg' mit einem 'Damensittlichkeitsverein', auf neue Beute auszugehen...

Bewährte und auch einige neue Gesichter waren in diesem flott inszenierten Stück zu sehen und vermittelten dem Publikum einen unterhaltsamen Abend.

Neu war indes der Versuch, das Publikum gleich zu Anfang zu provozieren, und schon hier augenzwinkernd den berühmten 'Spiegel' zu schwenken: Die Eintrittskarten waren zugleich Platzkarten, die Plätze mußten gesucht werden, da die Stühle recht willkürlich in Halbkreisen oder in Zweier-, Dreier- oder auch Fünfer-Kombinationen aufgestellt waren, teilweise aber auch einzeln 'isoliert', so daß zwangsläufig Pärchen, Freunde und Familien 'auseinandergerissen' wurden. Die Reaktion sprach Bände: Einige reagierten wie Furien und wollten gleich wieder gehen, andere tauschten die Plätze untereinander, wieder andere vernichteten die ausgelegten Platznummern, einige wenige begannen Grundsatzdiskussionen über den Sinn oder Unsinn dieser Aktion, ganz wenige begaben sich auch 'brav' ohne zu fragen, auf ihren Platz (als gewohnheitsmäßige 'Befehlsempfänger'?), und nur vereinzelt war Neugierde und Vorfreude über das zu erwartende 'Unbekannte' zu sehen und zu spüren. Gut war auch die Idee, die Gründungsversammlung der 'Aktionsgruppe Moral' ins Publikum zu verlegen und dafür einige aus dem Publikum während dieser Szene auf die Büh-



ne zu setzen. Auch hier zeigte sich wieder teilweise eine gewisse Verärgerung, aus der Konsumenthaltung des 'Nurzuschauers' herausgerissen zu werden. Auch Teile der Vernissageszene in den Zuschauerraum zu verlegen, wo Skulpturen aufgebaut waren und von 'fachkundigen' Vernissagebesuchern mit entsetzlich-oberflächlichem 'Geflüster' kommentiert wurden, war ein guter Regieeinfall der Gruppe.

Alles in allem: Ein erfreulich gut gelungener Theaterabend! Bleibt zu hoffen, daß auch im nächsten Schuljahr sich wieder eine engagierte Theatergruppe zu einem Theaterprojektkurs zusammenfindet!

W.E. Mayr

In eigener (Theater-) Sache

Es gibt viele, die inzwischen den Wert der kontinuierlichen Theaterarbeit an unserer KGS zu schätzen wissen. Der pädagogische Wert ist sicherlich von niemandem mehr anzuzweifeln, will man den Ort Schule nicht nur als Wissensvermittlungsanstalt sehen - und wer wagt das heute noch?! Viele Kolleginnen und Kollegen zeigen sich recht verständnisvoll, wenn einzelne Schüler aufgrund von Theaterauftritten **m a l** nicht pünktlich mit den Hausaufgaben überkommen oder gar ein paar Tage während eines musisch-kulturellen Austausches dem Unterricht fernbleiben. Bezogen auf ein ganzes Schuljahr wirkt sich diese 'Fehlzeit' in der Regel nicht so gravierend aus; die pädagogische Bereicherung in dieser Zeit dürfte das allemal wieder 'ausgleichen' bzw. rechtfertigen.

Dankenswerterweise werden neben den vielen Arbeitsgemeinschaften an der KGS (pro Halbjahr im Moment immerhin ca. 50!) auch die Musical- und Theater-AG's sowohl durch die Schule selbst als auch durch den Förderverein entsprechend unterstützt.

Eine Musical- bzw. Theaterproduktion kostet durchschnittlich zwischen 1.000,- und 3.000,- DM. Darin sind enthalten: Bühnenbild, Bühnendekoration, Requisiten, Schminke für die ersten drei bis vier Aufführungen, Erstdruck der Pla-

kate, Handzettel und Eintrittskarten, eventuelle Photographien für das Presseinformationsmaterial, die Aufführungsrechte, das (Text- und Noten-) Aufführungsmaterial, Korrespondenz und Telefonate mit den zuständigen Verlagen, Aufwand für Organisatorisches (Telefonate etc.). Nicht enthalten darin sind Kosten für den Unterhalt der Scheinwerferanlage (z.B. kostet 1 1kW-Ersatzbirne ca. 100,- DM, 1 2kW-Ersatzbirne ca. 160,- DM, und es befinden sich ständig 10 1kW-Scheinwerfer, 5 2kW-Scheinwerfer sowie diverse andere Beleuchtungselemente im Einsatz) und der Unterhalt bzw. die Wartung der PA-Anlage, deren Wert inzwischen bei etwa 40.000,- bis 50.000,- DM liegen dürfte -

und Reparaturen sind teuer! Ferner sind Kosten für weitere Aufführungen in der KGS oder auswärts hier nicht erfaßt. Gastspiele vor fremdem Publikum sind deshalb sehr wichtig, weil für manch einen, der beim 'Heimspiel' gefeierter 'Star' ist und dem das evtl. den Blick für die Realität vorübergehend verschleiert, eine gewisse Ernüchterung vor fremdem Publikum erfolgt und die Rückbesinnung auf wirkliche Theaterarbeit hier ihren neuen Impuls erfährt.)

Wer aber soll für all diese Kosten aufkommen?

Der Förderverein wird attackiert, daß er die Musical- und Theatergruppen 'derartig' fördere. Worin aber besteht die Förderung? Er hat seinerzeit (1983/1984) zusammen mit der Gemeinde und der Schule Anschaffungen getätigt hinsicht-



lich des Equipements. Die Gemeinde hat inzwischen diese 'Grundausrüstung' großzügig modernisiert und erweitert. Der Gesamtwert dürfte bei etwa 130.000,-DM liegen. Übersehen werden darf aber nicht, daß diese Ton- und Lichttechnikanlage seit 1984 nachweislich weit über 300mal im Einsatz gewesen ist; und nur knapp die Hälfte dieser Einsätze fand für die Theater- und Musical-Aufführungen statt, den Rest der Veranstaltungen teilen sich andere schulische Veranstaltungen sowie Veranstaltungen, die in Zusammenarbeit mit der Gemeinde erfolgen (wie z.B. Gastveranstaltungen von Künstlergruppen oder auch anderen Schulen im Theaterforum, im Rathaussaal, im Heiligenroder Mühlenensemble oder in der Gutsscheune Varrel). Orientiert man sich am gegenwärtigen Marktpreis von Ton- und Lichtmix, so hätte die Verpflichtung eines Profi-Unternehmens allein für die Veranstaltungen, Haupt- und Generalproben einmal gar nicht mitgerechnet, weit mehr als 400.000,-DM verschlungen, und der Marktpreis ist nicht gesunken! Wollte man die Bühnenorchesterproben, Haupt- und Generalproben in diese Rechnung miteinbeziehen, so dürften bislang durch die bisherigen Anschaffungen nach vorsichtigen Schätzungen etwa 350.000 DM eingespart worden sein, und das ist mit Sicherheit zu begrüßen, zumal so Schülerinnen und Schüler regelmäßig Gelegenheit erhalten, mit diesem Equipment

zu arbeiten (hierfür sind inzwischen zwei eigene AG's eingerichtet worden).

Natürlich kostet das den Förderverein Geld. Einnahmen hat der Förderverein regelmäßig nur durch Mitgliedsbeiträge und einzelne Spenden. Da bisher noch nicht einmal alle Lehrer der KGS, geschweige denn alle Eltern der Schüler zahlendes Mitglied im Förderverein geworden sind (und das bei einem so geringen Jahresbeitrag von nur 18,-DM!!!), halten sich diese Einnahmen in recht bescheidenen Grenzen (was leicht nachzurechnen ist). Was bleibt, sind als **einzige 'Einnahmequelle'** Theater- und Musiktheateraufführungen, die in der Regel ab der 4. oder 5. Aufführung bereits Gewinn 'fahren' - für den Förderverein, versteht sich, denn er ist der Veranstalter all dieser Aufführungen, er schließt die Verträge hinsichtlich der Aufführungsrechte und leistet das Geld auch entsprechend vor, da er es ja durch die Aufführungen wieder zurück-**erhält**. Er trägt für alles auch das **Gesamtrisiko**, falls sich eine Produktion als 'Flop' erweisen sollte oder plötzlich hohe

Reparaturkosten anliegen. Dafür werden aber durch diese Einnahmengewinne auch Anschaffungen für die Schule und für andere AG's getätigt.

Daß darüber hinaus auch durch so glänzend geförderte Theaterarbeit neben der wichtigen pädagogischen Komponente auch wichtige Öffentlichkeitsarbeit betrieben wird, sollte in diesem Zusammenhang gleichfalls nicht übersehen werden.

Insgesamt fanden seit 1984 also 160 Aufführungen, davon allein 133 Musicalaufführungen statt, nicht einbezogen kleinere Theaterprojekte einzelner Klassen oder Kurse sowie Shows bzw. Revuen. Die Gegenbesuche von Gastgruppen anderer Schulen, wo Theater- oder Musicalgruppen unserer Schule gastiert haben, sind in dieser kleinen Statistik gleichfalls nicht berücksichtigt worden.

In den aufgeführten Produktionen konnten 493 Schüler als Darsteller/Sänger/Tänzer/Musiker (auf der Bühne oder in einer Begleitband) aktiviert werden, ferner konnten pro Aufführung durchschnittlich 6 - 10 Licht- und Tontechniker mitarbeiten, was bei den genannten 18 Produktionen den Einsatz von 144 weiteren Schülern bedeutet. Geht man davon aus, daß etliche Schüler in mehreren Projekten mitgewirkt haben (ca. 3/4 der Schüler), so bedeutet das dann immer noch, daß schätzungsweise 160 - 200 verschiedene Schüler in der Zeit von 1984 bis zum Sommer 1990 in den insgesamt 18 Projekten aktiv mitgearbeitet haben - eine - wie ich finde - sehr erfreuliche Bilanz!

unterstützt vom Förderverein

W.E. Mayr

Draußen

Du strebst nach Draußen, denn

Draußen bist Du frei,
 draußen kannst Du alles machen
 draußen kann Dir niemand Vorschriften machen,
 draußen kannst Du viel erleben,
 draußen kann's nur Schönes geben.
 draußen fragt niemand nach Dir,
 draußen ist niemand, der Dich nervt.
 draußen scheint das Leben süß.

Ich frage Dich: Willst Du Draußen sein?

Ich sage nein!

Denn Draußen bist Du allein!

Meike Müller. Jahrgang 11

Die Internationale



betr.: Austauschmaßnahmen mit dem Ausland

Bei Schülern und Schülerinnen erfreuen sich unsere Partnerschaften mit ausländischen Schulen großer Beliebtheit. Viele hundert Jugendliche haben sich so über Grenzen hinweg kennengelernt, haben Anderes erfahren, Freundschaften geschlossen, und, hoffentlich, etliche Vorurteile und Feindbilder abgebaut.

Nicht erst seit dem sich selbst öffnenden Europa kommen solchen internationalen Kontakten große Bedeutung zu. Nicht zuletzt auch für den Fremdsprachenunterricht bieten solche Partnerschaften und Begegnungen immer wieder Anknüpfungspunkte und bauen Motivationen auf.

Vergleicht man unsere schulischen Kontakte mit den Pauschalreisen der Touristikunternehmen, so steht auch der kulturelle und pädagogische Wert außer Frage.

Seit vielen Jahren nun unterhält unsere KGS enge Kontakte zu **zwei französischen Schulen**. Mittlerweile haben diese Partnerschaften in vielen Fällen ihre Fortsetzung in der "nächsten Generation" gefunden. Sportvereine, kulturelle Zusammenschlüsse und politische Kontakte runden das Thema BRD/Frankreich ab. Es ist fast zur Normalität geworden.

Leider haben sich unsere anglo-amerikanischen und britischen Kontakte mit solcher Kontinuität schwergetan. Einige Besuche und Gegenbesuche in den USA haben nicht zu einer Ausweitung geführt. Mit britischen hat es mehrfach - fast - geklappt.

So war unsere Freude groß, als wir zu **walisischen Schulen** Partnerschaften aufbauen konnten. Hier laufen auch in zukünftigen Jahren Aktivitäten (z.B. 1990/91) mit Besuchen und Gegenbesuchen.

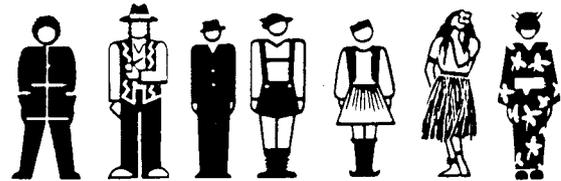
Ganz neu sind zwei weitere Kontakte zum englischsprachigen Raum. Eine Beziehung ganz besonderer Art ist mit einer **englischen Schule in Reading** (bei London) angelaufen. Eine Gruppe englischer Oberstufenschüler besucht Familien in Stuhr und absolviert gleichzeitig ein Betriebspraktikum in verschiedenen Stuhrer und Bremer Betrieben und Verwaltungen.

Ein herzliches Dankeschön an etliche Politiker (die Herren Meyer/CDU und Würtz/SPD seien hier stellvertretend genannt), die Gemeinde Stuhr und all jene Betriebe, die z.T. sehr kurzfristig Praktikumsplätze zur Verfügung gestellt haben. Wir konnten auf diese Weise alle Wünsche unserer englischen Freunde zufriedenstellen!

Im nächsten Schuljahr, evtl. noch im Herbst 1990, wird eine Gruppe Oberstufenschüler unserer KGS dann auf gleicher Basis nach Reading fahren...

Nicht minder interessant dürfte sich unser zweiter Austausch mit einer **amerikanischen Schule** gestalten. Noch im Juni erwarten wir eine kleine Gruppe Amerikaner aus Manchester in Michigan (bei Detroit). Wir fahren dann im Herbst 1990 in die USA., wahrscheinlich wieder mit einem krönenden Abschluß in New York City, the city that never sleeps.

Bezieht man weiterhin unsere Kontakte zu Ungarn, Lettland (UdSSR) und Österreich mit ein, so wird man unsere Weltoffenheit kaum noch anzweifeln, oder?



W. Meerkamp

Bericht von Katrin Krebs aus Independence/Missouri über ihr Jahr als Austauschschülerin

Am 19. August 1989 fuhr ich unter Tränen vom Bremer Bahnhof ab. Ein Jahr in den USA lag vor mir. Ein Jahr mit soviel Neuem, Interessantem und Unvorhersehbarem.

Mit einer Gruppe von 250 AFS (American Field Service)-Studenten aus ganz Deutschland flogen wir nach New York. Dort verbrachten wir drei Tage in einem College auf Long Island (C.W. Post). Es war ein Einführungslager, das den



Kl. R 10a
(E. Siewers)



Kl. R 10b (M. Krause)



Kl. R 10c (H. Schinke)



Kl. R 10d
(K. Kucharski)



Übergang in eine neue Familie und eine neue Kultur erleichtern helfen sollte. Auf dem Campus lernte ich viele neue Leute kennen. Nicht nur aus Deutschland, sondern aus der ganzen Welt.

Und dann ging's wieder per Flugzeug über Chicago nach Kansas City/Missouri. Ich war doch schon sehr aufgeregt, wie meine Familie wohl sein würde, doch ich wurde so freundlich empfangen, daß meine Aufregung schnell verflog.

Meinen ersten Kulturschock hatte ich gleich auf dem Heimweg vom Flughafen. An der Noland Road, das ist die Hauptstraße von Independence, stand ein Fast-Food-Restaurant neben dem anderen... sowas hatte ich echt noch nie gesehen. Gottseidank erwies sich der "way of Life" in meiner Gastfamilie aber als ganz normal. Ich habe eine ältere und zwei jüngere Schwestern, außerdem gehören zum Haushalt noch ein junger Hund und zwei Katzen. Independence ist eine Stadt mit 100.000 Einwohnern, etwa eine halbe Stunde von Kansas City entfernt, im Mittelwesten Amerikas.

Ende August fing die Schule an. Ich gehe in die öffentliche High School mit all den anderen amerikanischen Teenagern. Ich bin ein Senior, d.h. in der 12. und letzten Klasse, und werde im Mai 1990 einen Schulabschluß machen und ein Diplom erhalten, das mir ein Studium in allen US-Colleges ermöglicht.

Die Schule war am Anfang etwas hart, da der ganze Unterricht ja in Englisch ist und ich mich noch so fremd fühlte. Doch ich machte schnell Fortschritte, und jetzt denke ich schon in Englisch



und hab' so gut wie keine Probleme mehr. Ich habe schnell neue Freundschaften geschlossen. Ständig lerne ich weiter neue Leute oder neue Dinge kennen. Das macht dieses Jahr für mich so interessant.

Ich bin hier auch in vielen Teams oder Clubs. Im Herbst hab' ich erfolgreich in der Schulmannschaft Tennis gespielt, im Winter dann Basketball und nun betreibe ich Leichtathletik. Es macht mir unheimlich viel Spaß, in einem Team für die Schule zu spielen. Der "schoolspirit" der amerikanischen Schulen ist echt toll. Jeden Freitag findet entweder ein Football-, Basketball- oder Baseballspiel statt, und die halbe Schule "cheert" für das Schulteam.

Außerdem hatte ich das Glück, in den Schulchor aufgenommen zu werden, mit dem ich etliche Konzertreisen unternehmen durfte, demnächst sogar nach New York.

Zu Weihnachten hab' ich meine Familie doch sehr vermisst und hatte das erste Mal etwas Heimweh. Aber zum Glück gibt's ja Telefon. Andererseits war es auch sehr interessant, andere Weihnachtsbräuche kennenzulernen.

Richtig in Atem gehalten haben mich die Ereignisse in der DDR und im Ostblock. Überall wurde ich darauf angesprochen und sollte Auskunft geben. Gottseidank hat mich meine Familie immer auf dem laufenden gehalten, so daß ich bestens informiert war.

In der ganzen Kansas City Area gibt es 1989/90 76 Austauschschüler aus 35 verschiedenen Ländern. Wir sind eine große Familie, und mit einigen habe ich eine dicke Freundschaft geschlossen. Wenn wir zusammen sind, gibt es keine Nationalitäten, Grenzen oder Religionen - wir sind ein Haufen Jugendlicher, die viel Spaß hier haben, aber auch ein gemeinsames Ziel: Die Welt und sich besser kennenzulernen.

Engländer aus Taunton besuchen Stuhr

Schüler und Lehrer empfangen vom 28.10.1989 bis zum 2.11.89 englische Gäste aus Taunton in Somerset im Rahmen eines Schüleraustausches mit der dortigen Heathfield School. Eine knappe Woche lang konnten die 16 englischen Gäste das Leben in der Gemeinde Stuhr kennenlernen. Dabei wurden Ähnlichkeiten und Unterschiede in der Lebensweise, aber auch in den beiden unterschiedlichen Schulsystemen deutlich.

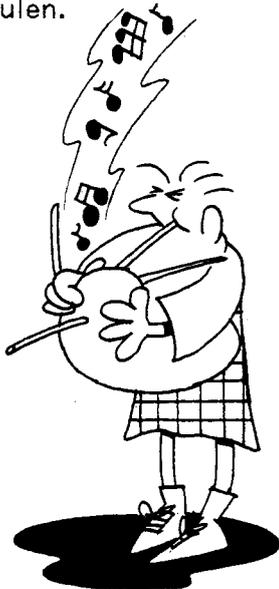
Die Gruppe der Heathfield School reiste mit zwei weiteren Gruppen an, die die Jugendhäuser in Brinkum und Syke besuchten. So ergaben sich auch gemeinsame Unternehmungen der drei Gruppen.

Die Lehrer der KGS Brinkum, Bernd Henneberg, Maj-Britt Anderseck und Rita Gerdes, erarbeiteten ein Besucherprogramm, das zu beeindrucken mußte. So stand zum Beispiel eine Tagesfahrt nach Hamburg auf dem Programm. Dort nahmen Engländer und Deutsche gemeinsam an einer Hafentour und an einer Stadttour teil.

Leider spendete der Wettergott an den Besuchertagen nicht immer gutes Wetter, so daß eine geplante Fahrradtour wegen schlechten Wetters ausfallen mußte. Für solche Fälle hatten die Initiatoren des Austausches jedoch ein Ersatzprogramm vorbereitet. Bei regnerischem Wetter traf man sich so zum Beispiel in der Sporthalle, um sich dort bei Sportspielen näher kennenzulernen. Das Interesse an der Stadtbesichtigung in Bremen war ebenfalls sehr groß.

Wichtig aber war neben den vielen Besichtigungen das Kennenlernen der Schüler untereinander. So sind durch Feten und Unterhaltungen englisch - deutsche Freundschaften entstanden.

Der Besuch der englischen Gäste endete mit dem Abschiedsempfang im Stuhler Rathaus. Dort unterstrichen Vertreter der Gemeinde und Betreuer der englischen Besuchergruppen ihren Wunsch nach einer engen Beziehung zwischen beiden Schulen.



Alle Teilnehmer hatten jedenfalls allen Grund, sich über den guten Verlauf des Englandaustausches, den man sich durch einen Videofilm von Sven Budelmann (G10a) ständig in Erinnerung rufen



kann, zu freuen. Es war schon bemerkenswert, wie schnell sich Freundschaften unter den Schülern entwickelten.

Bleibt zu hoffen, daß ein Gegenbesuch, um den es momentan allerdings nicht so gut aussieht, irgendwann doch noch zustande kommt und geknüpfte Kontakte nicht wieder abbrechen.

Sven Stahmer

Schülerinnen und Schüler der KGS gingen ins Kloster

Jetzt wird sich natürlich jede/r die Frage stellen, wieso wir ins Kloster gegangen sind?! Nun, die Antwort auf diese Frage ist einfach: Knapp eine Woche nach der Premiere des Musicals "Dschungelbuch" fuhren alle an diesem Projekt Beteiligten vom 15. bis zum 20. Juni in das Stift Melk in Österreich. Dort wollten sie ihr neues Stück aufführen.

Die Reise ging am Donnerstagabend mit nur eineinhalbstündiger Verspätung und merkwürdigerweise auch ohne nennenswerte Zwischenfälle mit einem buntbemalten Bus los. Auf der Fahrt ging einige Male die Abdeckplane auf dem Dachgepäckträger des Busses los, so daß wir am Freitagmittag erst mit zweistündiger Verspätung in Melk ankamen.

Das Stift ist wirklich ein imposantes Gebäude, doch seine Konstrukteure haben wohl nicht damit gerechnet, daß ein paar hundert Jahre nach der Erbauung des Klosters (es beherbergt seit 900 Jahren einen Benediktinerorden) ein Reisebus durch seine Tore fahren will, um unsere Ausrüstung und uns an unseren Bestimmungsort zu bringen.

Das erste Tor wurde von unserem Busfahrer noch mit Bravour genommen (auf beiden Seiten des Busses waren noch etwa 15cm Abstand zur Mauer). Beim

zweiten Tor wurde es dann schon etwas enger (etwa 10 cm Abstand auf beiden Seiten), das dritte Tor war dann allerdings zu eng für den Bus - aber nicht für den Busfahrer, denn der "pumpte" seinen Bus etwas hoch und nahm so auch dieses Hindernis.

Dies alles geschah unter den staunenden Augen der Touristen, die gerade das Kloster besichtigten (Von denen gibt es da eine ganze Menge). Einige von ihnen halfen tatkräftig mit, den Bus durch die Tore zu manövrieren, indem sie einfach den Rückzug unmöglich machten und sich hinter den Bus stellten.

Dann wurde Mittag gegessen und hinterher der Bus ausgeladen. Am Nachmittag bauten wir in einem Saal des Klosters unsere Bühne auf. Danach zogen wir durch das Kloster und durch die Stadt oder legten uns schlafen.

Abends lernten wir dann die SchülerInnen kennen, die die Schule (Internat) des Klosters besuchen. Es bewahrheitete sich mal wieder der Satz: Musik verbindet, denn es wurde einfach eine Musik-Session im Lustschloß des Klosters gemacht.

Getreu nach dem Motto: Eine Fahrt der Musical-AG kann nicht ohne Pannen verlaufen, verlor am Samstag eine Darstellerin ihre Stimme. Also mußte ihre Rolle umbesetzt werden, denn am Samstagabend sollte die Aufführung steigen.

Die Aufführung wurde dann zu einem riesigen Erfolg, der hinterher von MelkerInnen und StührerInnen gemeinsam gefeiert wurde. Irgendwie war die Stimmung allerdings nicht so gut wie am Abend zuvor.

Sonntag durften wir dann einmal richtig Touris spielen, nachdem wir zwei Tage lang von den TouristInnen im Kloster begafft wurden. Es ging auf nach Wien. Viele von uns kennen die Stadt schon von früheren Besuchen mit der Musical-AG., so daß es erst mal zu einer Diskussion um die Programmpunkte kam. Wir einigten uns auf eine Besichtigung des Schlosses Belvedive (wir hätten es auch bleibenlassen können, denn es war). Dann bummelten wir ein wenig durch die Stadt. Wien bei Regen ist schon was Schönes, besonders im trockenen Bus beim Skatspielen. Ein Bandmitglied nutzte die Gelegenheit und nahm ein Sonnenbad im Regen.

Der Abend war wieder der Kultur gewidmet. Einige von uns schauten sich

"Les Miserables" an, die anderen gingen in ein "TYPISCHES" Wiener Heurigenlokal. Dort bewiesen wir, daß die Jugend von heute doch nicht so destruktiv ist, wie immer behauptet wird.

Alles fing mit Albereien auf der Fahrt zum Lokal hin an, aus denen sich dann eine Diskussion von zwei Mitgliedern der Gruppe entwickelte, der sich nach und nach ein Drittel der Gruppe anschloß. Thema: Ist die Frau in unserer Gesellschaft benachteiligt? Diese Diskussion dauerte auch die Rückfahrt nach Melk über an, und zwei Unentwegte führten sie auch nachts im Stift noch weiter.



Zurück im Kloster fand erst einmal jede/r von uns einige Naschereien von dem uns betreuenden Pater Martin vor, der sich auch sonst aufopferungsvoll um uns kümmerte, so daß wir zu der einhelligen Meinung gekommen sind: We like Pater Martin.

Am Montag hieß es Abschied nehmen. Vorher wurde noch der Abt des Klosters besucht, und um 19.00 Uhr traten wir die Heimreise an. Die Rückfahrt verging mit Skatspielen (im Kerzenschein) und Schlafen recht schnell. Darum kamen wir auch am Dienstag früher als erwartet aus dem verregneten Melk zurück in das sonnige Brinkum. Es war so sonnig, daß wir gerade noch rechtzeitig in der Schule ankamen, um zu erfahren, daß hitzefrei ist.

Zum Abschluß möchte ich noch allen DANKE SCHÖN sagen, die uns bei diesem Projekt geholfen haben und ohne die viele solcher Aktivitäten nicht zustande gekommen wären.

Macht weiter so.

Reni Kruckemeyer

Musical auf "Wüstentour"

Uff, so einfach ist es gar nicht, sich über ein gigantisches Erlebnis schriftlich zu äußern. Als Einstieg erst einmal die Grundfakten:

Im Sommer 1989 waren wir, an die 50 engagierte Musicalsfans, Schüler und Ehemalige der KGS, als offizielle eingeladene Laien-Musical-Gruppe mit HAIR einen Monat in Marokko.

Die "normale" Reaktion auf diese Mitteilung war entweder "Wow! Echt?" oder "Ihr seid ja wohl verrückt geworden". So reagierten zumindest die allermeisten. Marokko mit 50 Leuten, im Hochsommer, mit einem Musical, und das ist dann ausgerechnet HAIR! Die Ungläubigkeit gab es ganz am Anfang der Planung bei einigen von uns wohl auch. Aber das legte sich sehr rasch mit der Konkretisierung der Pläne und der Erfahrung, was wir alles leisten können, wenn wir davon überzeugt sind. Aber warum ausgerechnet HAIR? Das liegt doch 20 Jahre zurück! Die Zeit ist für uns nur aus Erzählungen, Büchern, Filmen und vor allem durch die Musik zu rekonstruieren. Wenn junge Leute dies Musical aufführen, schweigen sie dann nicht nur in der Nostalgie der Generation ihrer Eltern und Lehrer und haben den Blick für die Realität und den Protest von heute, der jenseits von langen Haaren beginnt, verloren?

Im Oktober 1968 kam HAIR "An American Tribal Rock Musical" in New York als Spiegel der ausgehenden 60er Jahre heraus. Der Protest jugendlicher Hippies und Randgruppen des amerikanischen Bürgertums gegen Wertvorstellungen und verlogene Moral, gegen Vietnamkrieg und Rassismus fand damit Ausdruck auf der Bühne. Schnell wurde das Musical von Jerome Ragni und James Rado, zwei Broadway-Schauspielern, die auch lebten, was sie in HAIR auf die Bühne brachten, zum durchschlagenden Erfolg. Noch heute kennt jeder die Zugnummern des Stückes. Aber ist das ein Zeichen für seine Aktualität?

Ein kurzer Blick auf die damals so gefeierten Forderungen im Vergleich zur heutigen weltweiten Situation erübrigt die Zweifel an der Aktualität vieler "Hippie-Ideen".

Zurück zu uns persönlich: Ein Musical in 12 Proben auf die Bühne zu bringen, an so ein wagemütiges Unternehmen würde sich eine Profibühne wohl nie herantrauen. Es durfte aber auch sehr schwierig sein, Profis von einem mehr als zehn Stunden dauernden Probenstag zu überzeugen. Weihnachten 1988 traf sich das Ensemble zum ersten Mal und diskutierte und beschloß in nur drei Tagen unser Regie-Konzept, musikalische Ausrichtung, Rollenbesetzung und studierte außerdem sämtliche Chorpartien ein. Bis Ostern arbeitete dann jeder Einzelne seine Chorstimme anhand von eigens eingespielten Ton-Aufnahmen in Eigenarbeit nach.

Die Karwoche bewies dann endgültig das Engagement jedes am Projekt Beteiligten. Wieder wurde jeden Tag mehr als 10 Stunden geprobt und diskutiert. Die Gruppe wuchs darüber schnell zusammen. In vielen Projekten gab es leider eine Aufspaltung nach "Arbeitsgebieten", die über die Aufgabenteilung hinausging. Diesmal verschmolzen Licht, Ton, Band und Ensemble zu einem Gesamtkörper, und die einzelnen Bereiche blieben transparent für jeden. Keiner wurstelte für sich allein, vielmehr gab es immer wieder Ideen, die den Willen bewiesen, daß HAIR ein Projekt werden sollte, hinter dem alle stehen können und das sich nicht in wenige "Aktive" und viele "Mitläufer" spaltet. Es wurde wirklich hart gearbeitet. Oft schlichen wir erschöpft und ausgepumpt in eine kurze Pause, und dann überraschten wir uns nach 15 min selbst mit unserer neuen Energie und Begeisterung. Ostersonntag konnten wir dann schon das erste Mal die zusammengesetzte Fassung mit Licht und Ton zeigen. Das hatten wir uns selbst kaum zugetraut!

Die Stimmen, die uns anfangs für verrückt erklärt hatten, wurden wesentlich leiser, weil sie erkennen mußten, daß wir nicht nur reden konnten, sondern unsere vielen Diskussionen auch umsetzten. Bei der nächsten Aktion floß ihnen zuerst aber wieder Wasser auf ihre Gesprächsmühlen. Das Hamburger Reiseunternehmen ABer (= Alternative Bus Reisen), bei dem wir den Bus für die Fahrt gemietet hatten, stellte uns diesen zur Bemalung zur Verfügung. Wir sollten also mit einem echten HAIR-Bus nach Marokko fahren können! Wieder setzten wir uns mit dem Ergebnis selbst in Erstaunen. Der Bus wirkte ungeheuer gut, als er nach einem arbeitsamen Spaß-Wochenende, von 12 Leuten gestaltet, in Hamburg aus der Halle rollte.

Nun ging es in den Endspurt. Die letzten Proben liefen; vieles mußte noch organisiert werden. Die Unwissenheit über Nord-Afrika, besonders Marokko, und seine Reise-Eigenheiten warf viele Fragen auf, die jedoch schnell untereinander geklärt werden konnten.

Am 14. Juli hatten wir in Brinkum unsere Premiere. Noch wurden die gesprochenen Passagen in deutscher Sprache gespielt, die französischen Texte für Marokko "saßen" jedoch auch schon. Unsere Vorabauaufführung hatte großen Erfolg. Aufgrund der früheren Inszenierung von 1984 an der KGS suchten die meisten Zuschauer nach Vergleichen, mußten aber feststellen, daß wir eine völlig eigenständige Umsetzung auf die Bühne gebracht hatten.

Unsere HAIR-Inszenierung zeigt die Handlung als Retrospektive und bemüht sich, an ursprüngliche Gedanken der Hippie-Bewegung zu erinnern. Wir betonen die Gegenwartsbezogenheit vieler Aspekte und haben eine konzentrierte Fassung erstellt, die sich ohne allzuvielen Erklärungen verstehen läßt.

Daß wir mit unserer Auffassung richtig liegen, zeigten die positiven Reaktionen sehr schnell. Nach drei weiteren Auftritten, zwei davon im Bremer Kulturzentrum Schlachthof e.V., fuhren wir endlich los.



Wer uns zuvor mit unserem Gepäck hatte zur Schule kommen sehen, hatte wohl unwillkürlich lachen müssen, verglich er die Gesamtmenge von Dingen, die im Bus verstaut werden sollten, mit der Größe des Gefährts. Noch einmal fühlten sich letzte Zweifler bestätigt, als sie uns vergnügt und planlos wirkend um den Bus laufen sahen. Aber - oh Wunder! - alles fand seinen Platz: Verpflegung, Zelte, Wasserkanister, Equipment, Strom-Generatoren, Instrumente, Privat-Gepäck... Der Bus war voll!

Unsere Begeisterung konnte auch die folgenden zwei Tage annähernd pausenloser Busfahrt kaum beeinträchtigen. Der erste Härtetest für die Gruppe kam dann in Malaga an der Fähre, als es plötzlich hieß, wir sollten nur schnell unsere Papiere nehmen und auf's Schiff gehen. Der Bus käme später nach, da er zu hoch für die gebuchte Fähre sei. Aber nach einer kurzen und für den Erschöpfungszustand verblüffend temperamentvollen Diskussion schleppten wir uns schicksalsergeben auf das wartende Schiff. Vorher war noch hektisch im allgemeinen Chaos des Busses mit sehr unterschiedlichem Erfolg nach Papieren, Geld, Schuhen und Schlafsäcken gesucht worden. Die Nacht, endlich einmal nicht in Sitze eingepfercht, glättete die Wogen und betonte die humoristische Seite, die sich in den nächsten Tagen noch ausgiebigst bewähren sollte.

In der spanischen Enklave Mellila angekommen, hörten alle zum ersten Mal sehr bewußt den Namen, der wohl derjenige war, den wir am meisten verflucht haben in den kommenden Wochen: El Ashkari. Herr El Ashkari, der uns im Namen der Kulturnorganisation EL MANAR eingeladen und in Marokko angeblich alles für uns organisiert hatte, hatte uns nämlich an der Grenze erwarten und dann auf der ganzen Reise begleiten wollen und sollen. Nur - er war nicht da und auch nicht aufzutreiben. So organisierten wir mit der alizu bereitwilligen Hilfe eines Einheimischen unsere Einreise und Hotelsuche eben selbst. Schade, daß wir beim Einzug nach Marokko nicht gefilmt werden durften (militärische Einrichtung!). 45 verschwitzte, zerknitterte, erschöpfte und ungemein gutgelaunte junge Leute, die unkonventionell mit HAIR durch das Land fahren

wollten, mußten sich in Zweierreihen aufstellen und dann auf Trillerpfeifensignal über die Grenze marschieren.... In Nador waren wir dann doch länger als geplant, weil uns eine Kleinigkeit von der Weiterfahrt abhielt: Der Bus stand drei Tage an der Grenze und durfte einfach nicht hinüber! Nun war für die Gruppe endgültig der Punkt erreicht, von dem ab uns fast nichts mehr aus der Fassung bringen konnte, und der Humor obsiegte. Während einige sich sehr um die "Befreiung" des Busses bemühten und so schon die Eigenarten des Landes und der Kultur zu spüren bekamen - durchaus auch sehr positiv -, gewöhnte sich der Rest an die angenehmen Seiten, den marokkanischen "way of life": man saß im Café und schlabberte den typischen "The a la menthe" (der erste schmeckt wie ein Aufguß mit Wrigley Spearmint Gum, danach mundet er immer besser und zum Schluß wird er zur Sucht), lief durch die Stadt und handelte wie alte Berber um die Kaf-tan-ähnlichen Djellabahs oder um Melonen und akklimatisierte sich. In kurzen Zeitabständen wurden die Details von eventuellen Fortschritten bei einem allgemeinen Treffen ausgetauscht und wichtige persönliche Notlagen gelöst. Hier entwickelte sich auch eines der kennzeichnenden Schlagworte der Fahrt: Dinge von allgemeinem Nutzen für die Gruppe wurden "kollektiviert". Ansonsten erfuhren wir die großen Vorzüge des Klimas. Keiner von uns hatte Wasche oder Garderobe zum Wechseln dabei. Aber wusch man seine Sachen abends und hängte sie dann kreuz und quer im Hotelzimmer auf, so waren sie morgens schon wieder trocken und "frisch").

Nach drei Tagen trauten wir unseren Augen kaum, als der Bus plötzlich und ohne Vorwarnung vor dem Hotel stand. Mit Hilfe freundlicher, einflußreicher Einheimischer sowie durch die Einschaltung der Deutschen Botschaft war es endlich gelungen, den Bus freizubekommen. Nun konnte uns nichts mehr aufhalten:

Die ersten Tage sind schnell gekennzeichnet: Wir fahren geradeaus. Abends stellten wir zum Beispiel fest, fast den ganzen Tag Bus gefahren zu sein und sieben Kurven bewältigt zu haben. Trotzdem war es bestimmt nicht eintönig. Die Landschaft veränderte sich ständig, allein die Farben waren von ungemeiner Vielfalt. Kurz bevor es dunkel wurde, bogen wir von der einspurigen Straße ab, "lüfteten" oft kurz die neben der Straße verlaufende Stromleitung, damit der Bus durchpaßte und "bezogen" unser Nachtquartier abseits einer Piste, mitten in der Wildnis. Unsere kleine Zeltstadt zog regelmäßig einzelne neugierige Nomaden an.

Abseits der großen Städte und der Zivilisation mußten wir vieles lernen: wie wenig des täglichen Luxus und Konsums man zum Leben benötigt, mit wie wenig Wasser zum persönlichen Verbrauch man auskommen kann, wie gut Wasser pur schmecken kann, welche Mengen und Maße man beim Kochen für 50 Personen benötigt, daß die ständige Empfehlung von festen Schuhen nach dem Anblick des ersten Skorpions sich doch durchsetzt, daß Zelte sich morgens ganz schön aufheizen und niemand lange schlafen kann und daß wir uns als Gruppe trotz ausgiebiger Diskussionen doch ganz gut verstehen.

Unsere Route führte uns kreuz und quer durch das Königreich Marokko möglichst abseits der ausgetretenen Touristenpfade. Nachdem wir an der algerischen Grenze entlang gefahren waren, bogen wir ins Landesinnere ab. An der Oasenkette Tafilalet entlang ging es in das größte Sandwüstengebiet Marokkos, zum Erg Chebbi. Die drei Tage Wüstenerfahrung abseits von größeren Ansiedlungen wird allen von uns mit ihren Eigenheiten noch lange in Erinnerung bleiben. Kontrastprogramm war danach der Abstecher in die Thodraschlucht. Hatten wir in der Wüste schon einen Probendurchlauf auf marokkanischem Boden gemacht, so führten wir mitten in der Schlucht vor Touristen und Einheimischen zum ersten Mal unser HAIR "komplett" auf. Es war gigantisch. Wir spielten neben einem Hotel, dem Hotel Yasmina, unserer Unterkunft, wo die Schlucht schon sehr eng ist, open air. Der Bus diente uns als Kulisse und Podest für die Band. Er stand aus Platz-



mangel halb im Bachbett. Die "Bühne" wies eigenwillige Maße auf, Strom mußten wir uns mit Hilfe der Generatoren selbst herstellen, aber nichts konnte uns aufhalten. Die Gesamtkulisse der Schlucht, die Akustik, das Ambiente... Von den äußeren Bedingungen war dies für uns die eindrucksvollste Aufführung. Von hier ging es über die Straße der Kasbahs entlang am und schließlich "durch" den Hohen Atlas weiter nach Marrakesch.

Die Stadt hat uns umgehauen, in beiden Bedeutungen des Wortes. Nachdem wir 14 Tage hauptsächlich Natur und Landschaft gesehen hatten, waren wir auf diesen Schmelztiegel gut eingestimmt. Die Lebendigkeit, Farbigkeit und Eigenheit des zentralen Platzes Djemaa el Fna (=Platz der Geköpften) und der anliegenden Souks kann man mit trockenen Worten nicht beschreiben. Langatmig wird dieses Areal wohl für den Beobachter nie werden. Drei Tage konnten wir die Stadt in kleinen Gruppen eigenständig erkunden und in uns aufnehmen. Die Anstrengungen der Tage zuvor, neugieriges Probieren vieler Speisen und übermäßiger Genuß ganz frisch ausgepressten Orangensaftes (unvorstellbar gut und spottbillig) mit individuellen anderen Ursachen vermischt, haben viele der Gruppe Tribut zollen lassen. "Montezumas Rache" und Fieber ließen einen recht beachtlichen Teil von uns leiden. Also sind wir an die Küste "geflohen", wo die Kranken plötzlich gar nicht mehr krank waren und die Eindrücke ein wenig sortiert und verarbeitet werden konnten.

Bisher war es uns, unabhängig davon, wo wir ankamen, so gegangen, daß man uns freundlich empfing, jedoch noch nie etwas von uns und unseren Aufführungsplänen gehört hatte. Der Name El Ashkari rief inzwischen bei uns schon keine allzu freundlichen Assoziationen mehr hervor. In Essaouira konnten wir jedoch in schneller Eigeninitiative und mit Unterstützung des dortigen Generalsekretärs der Provinz eine Aufführung auf die Beine stellen. Obwohl alles Hals über Kopf geschah und in der Stadt niemand etwas von uns wußte, kamen abends an die sechstausend Leute. Auch der Generalsekretär selbst war unter den Gästen und ließ uns während der

Aufführung ausrichten, wir möchten doch bitte bedenken, daß Essaouira eine eher konservative Gegend sei und Zärtlichkeiten auf der Bühne für das Publikum absolut ungewohnt seien....

Für uns war dieser Abend eine eigenartige Erfahrung. Wir spielten in einer weiträumigen Abgrenzung und unter Polizeischutz, standen auf der Bühne und forderten "Frieden jetzt, Freiheit jetzt", und das Publikum wurde brutal davon abgehalten, über die bedrückenden Absperrungen zu klettern. Der Kontakt zum Publikum kam nicht richtig zustande, auch wenn die Resonanz eine gute war.

Nächster Aufenthaltsort war El Jadida. Von hier war unsere Einladung ausgegangen; und hier sollten wir Herrn El Ashkari endlich zu Gesicht bekommen. Viele von uns hätten ihm einiges weniger Freundliche erzählen mögen, obwohl wir durch unsere Eigeninitiative alles in den Griff bekommen hatten. Für Herrn El Ashkari erwies sich alles als gar kein Problem. Das hörten wir von ihm in jeder Situation: "pas de problèmes"! Er hatte uns auch schon an ein Festival im Nachbarort weitervermittelt, ohne uns zu fragen.

Dies erwies sich als geradezu genial und Tiefpunkt der Fahrt. Vieles war detailliert zugesagt, nichts wurde vorbereitet, und wir erfuhren z.B. zwei Stunden vor Aufführungsbeginn durch massivstes Nachfragen erst, daß der uns versprochene Starkstrom in der ganzen Stadt gar nicht existierte. Aber Ensemble und Band kamen in den Genuß eines wirklich guten, typisch marokkanischen Essens, während die Technik wirbelte und ermittelte, daß wir doch noch vor über 10.000 Marokkanern spielen konnten.

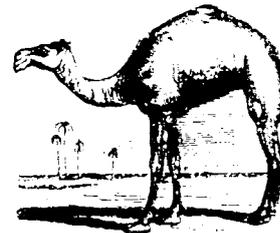
In El Jadida verbrachten wir fast eine Woche. Hier führten wir dreimal im Stadttheater auf. Von den Aufführungen war es für uns das stärkste Erlebnis, weil das Publikum sich so engagierte und mitging und -spielte. Bei Diskussionen nach den Aufführungen beeindruckten die Zuschauer uns durch ihr Wissen und ihre Auffassungsgabe des Bühnengeschehens. So ein Publikum haben wir weder vorher noch nachher je erlebt! Überhaupt wurden wir mit großer Bereitschaft von der Stadt und auf dem

Campingplatz aufgenommen. Nach anfänglichem Mißtrauen luden die Marokkaner uns immer wieder zum Teetrinken ein, sprachen uns am Strand an und zeigten sich unvorstellbar herzlich und offen.

Von El Jadida aus fuhren wir auch zu einem traditionellen Reiterfest einer Fantasia, daß uns weitere Eindrücke in die Kultur Marokkos gewährte. Vom Kontakt zu den Marokkanern war El Jadida der absolute Höhepunkt unserer Tour.

Zurück ging es über Rabat, der Hauptstadt, nach Ceuta, von dort über Algeciras und Granada wieder nach Brinkum. Niemand wird uns nach über 8300 km im Bus je wieder etwas Neues über Busreisen erzählen können. Kaum jemand wird auch je solch eine intensive Fahrt erlebt haben. Die Bereitschaft und das Engagement aller hat uns zusammenschweiß, so daß uns mehr als nur Marokko verbindet. Es war anstrengend, aber durch die Gemeinsamkeit ließ sich alles lösen. Widrige Umstände und Stolperstricke durch das Versagen unseres marokkanischen "Organisators" El Ashkari wurden durch Hilfsbereitschaft anderer Marokkaner ausgeglichen. Wir haben unterschiedlichste Landschaften, verschiedene Städte, viele Menschen und einen anderen Kulturkreis gesehen in dem Monat unserer Reise. Wir haben sehr viel gelernt - auf vielen Gebieten. Sollten wir noch einmal fahren, passieren uns viele Fehler nicht mehr. Und fahren möchten wir eigentlich ganz gerne bald wieder!

Susanne Klaus



unterstützt vom Förderverein

Theater- und Keyboard-AG in Ungarn

In der Woche nach den Osterferien starteten auch in diesem Schuljahr wieder Schülerinnen und Schüler in Richtung Győr/Ungarn. Sie beantworteten damit den Besuch des Kammerchores der Pädagogischen Hochschule im März 1990.

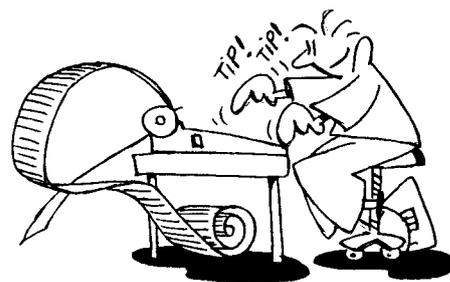
Am 18.4.1990 stellte die Theatergruppe ihre Inszenierung des Beckett-Stücks "Katastrophe" vor, die von den Besuchern in der Aula der PH, auch aufgrund der Bedeutung als "Stück für Vaclav Havel", mit großer Anteilnahme aufgenommen wurde. Das Programm "Silencio", dem dieses experimentelle Theaterstück entnommen ist, wurde ja bereits Ende des Schuljahres 1988/89 erstmalig vorgestellt; aufgrund der positiven Resonanz u.a. auf den Theater-treffen in der KGS Hemmingen und dem regionalen Theater-treffen in unserer KGS bleibt es auch weiterhin im Repertoire. Als besondere Auszeichnung haben die Beteiligten die Einladung auf die diesjährige "Breminale" am 4.6.90 in das Theaterzelt empfinden.

In Ungarn wurde zudem auch musikalisches aus der KGS geboten. Imke K. Nost sang noch einmal die Cage-Stücke "The wonderful widow of eighteen springs" und, zusammen mit Peer Steinwald, "4'33". Die Überleitung vom experimentellen zum eher unterhaltenden Teil des Abends in der Aula der PH leisteten dann der Beitrag von Andreas Wiggers am Flügel und zwei Songs aus der Dreigroschenoper, die schon beim Gemeindegroßkulturfest zu hören gewesen waren.

Zum Abschluß spielte dann die Keyboard-AG alte und neue Pop-Songs und Musical-Melodien auf ihren Synthesizern. Dabei hatte Tinya Wollweber erstmalig Gelegenheit, seine Version des Dire Straits-Titel "Two Young Lovers" zu Gehör zu bringen. Nach etwa 100 min. schloß das musikalische Programm, und die Schüler durften den Erfolg feiern. Am Abend drauf hatten die Studenten zu einer Feier in ihren Club geladen, auf der sie dann alle, begleitet von Live-Musik, in die Geheimnisse des Czardas einweihten. Bis gegen 23.00 Uhr wurde dort getanzt und gesungen und jeder war froh, danach in seinem Bett

die nötige Nachtruhe zu finden.

Die letzten beiden Tage standen im Zeichen der Besichtigung des Stifts "Panonhalma" und der Stadt Budapest. Nach einer Nachtfahrt kamen alle, sichtlich müde aber dennoch glücklich, wieder in Brinkum an. Es bleibt zu wünschen, daß sich dieser Austausch in den kommenden Jahren fortsetzen möge....



unterstützt vom Förderverein

Adeus PORTUGAL

Noch 25 Minuten, dann beginnt um 8.05 Uhr der Unterricht an der Deutschen Schule Lissabon. Ob ich rechtzeitig komme? Vor mir liegen noch 10 km Stau. Ein kleiner alltäglicher Unfall - und das allmorgendliche Verkehrsgewühl wächst zu einem Chaos aus, das für eine Strecke von 25 km Fahrzeiten von 1h bis 1,5h fordert. Dann schiebt sich die nicht endende Fahrzeugschlange durch blauen Dieseldunst, und mir wird klar, weshalb portugiesische Gelassenheit eine Tugend sein kann. Zu spät kommen natürlich auch die Schüler, so daß der Schulbetrieb oft verzögert beginnt.

Physik für die 8. Klasse - eine rein portugiesische Angelegenheit! Im Vordergrund steht mehr das Erlernen der deutschen Fachsprache und der Fachbegriffe. Vor der Linse - hinter der Blende - zwischen Schirm und Lichtquelle....., den portugiesischen Schülern fällt das Erlernen der deutschen Sprache nicht leicht, und dann kommt noch die Physik dazu. Schließlich beherrschen die Schüler die deutschen Begriffe, aber was heißt Hohlspiegel auf portugiesisch? Auf jeden Fall sind die Kinder temperamentvoll bei der Sache, und jeder Schülergeburtstag wird fröhlich in einem nicht endenden Refrain besungen - ein willkommener Anlaß, den Unterricht zu unterbrechen.

An der Deutschen Schule Lissabon werden die Fächer in der deutschen Sprache sukzessiv eingeführt, bis in der Oberstufe weitgehend in Deutsch unterrichtet wird. Das Abitur nach 12 Jahren berechtigt zum Studium in Deutschland und in Portugal. Doch bis dahin wird ein Höchstmaß an Anpassung und Leistung gefordert. Vier Sprachen (!)(Portugiesisch, Deutsch, Englisch und Französisch) sind Pflicht, und in den Naturwissenschaften versucht man den durch die kürzere Schulzeit bedingten Ausfall durch fachliche Konzentration auf das Wesentliche auszugleichen. Das portugiesische Kultusministerium erhebt ebenfalls Anforderungen an den Stoffplan, die den deutschen Abituranforderungen oft diametral gegenüber stehen. Ein Seilakt für die Schulleitung und die Quadratur des Kreises für den Lehrkörper!

Doch bei fast 70 % rein portugiesischer Schülerschaft dürfen deren Interessen nicht vernachlässigt werden.



Aber auch unter den deutschen Lehrkräften gibt es unterschiedliche Vorstellungen. Die Kollegen kommen aus Passau bis Flensburg, und so weit auseinander können auch die Vorstellungen über Unterricht sein. Doch die Situation, die Vielzahl der auslandsspezifischen Probleme, aber auch die Chancen, Neues zu entdecken, fordern die Kommunikations- und die Lernbereitschaft aller. Diese besondere Lage läßt zusammenwachsen, und die persönliche Hilfsbereitschaft untereinander ist eine Erfahrung, die ich im Ausland besonders schätzen gelernt habe.

Nicht zuletzt ist die Deutsche Schule im Ausland ein Repräsentant der Bundesrepublik und wirkt in das Ausland hinein. Eine Vielzahl von schulischen Aktivitäten, wie Konzerte, Theateraufführungen, Schulfeste etc., dienen auch diesem Zweck.

Nach einigen Jahren heißt es für alle Lehrer ADEUS PORTUGAL. Ein Abschied von Sonne, freundlichen und temperamentvollen Menschen. Ein Abschied, bei dem viele feststellen, daß sie dazugelernt haben, und mancher kommt zurück.

Jean-Marc Mayer

Wer ist das?

WER erinnert sich noch,
als sie uns in ihren Händen hatte,
als sie nichts nahm und nichts gab?
Keiner.

WER denkt noch an sie,
wenn wir jeden Morgen hinausgehen
auf der Jagd nach Geld und Erfolg?
Keiner.

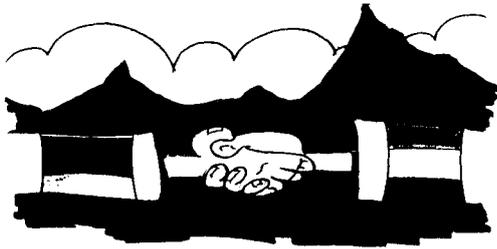
WER denkt noch daran,
daß sie es ist, die uns ernährt,
die unseren Hunger stillt?
Keiner.

WER ist sie,
über die wir zu herrschen glauben,
und doch ihre Kinder sind?

Die Erde.

Neuer Austausch mit Österreich

Schüler aus dem Stiftsgymnasium des Klosters Melk zu Besuch in Brinkum



Nur zwei Wochen nach dem Besuch der Musical-AG "Das Dschungelbuch" in Melk, folgte der Gegenbesuch der Österreicher. Fast 70 Personen reisten nach Brinkum, um im Forum der KGS das Musical "Touch me" aufzuführen. Es war das erste Gastspiel überhaupt, das die Gruppe gegeben hatte. "Touch me" basiert auf dem Musical "The little shop of horrors". Es erzählt die Geschichte des Gärtners Seymour, der in den Besitz einer menschenverschlingenden Pflanze gelangt. Diese Pflanze hat nur ein Ziel, die Herrschaft über die gesamte Erde zu erlangen. "Verfeinert" wurde diese Geschichte unter anderem mit Songs aus der "Rocky Horror Picture Show". Umgeschrieben und arrangiert wurde das Stück von Pater Martin Rotheneder, dem Leiter der Gruppe des Stiftsgymnasiums, und seinem Kollegen, Herrn Prof. Mag. Theiser.

Am Freitag, dem 30.6.89, kamen die Gäste an, bereits eine halbe Stunde zu früh (warum schafft das nicht auch mal eine unserer Musicalgruppen?). Das erste Treffen stand unter dem Zeichen eines freudigen Wiedersehens, man kannte sich ja zum größten Teil schon aus Melk. Nach der Quartierverteilung blieb nur Zeit für ein gemeinsames Mittagessen innerhalb der Gastfamilien und eine kurze Erholungspause (immerhin dauerte die Fahrt über 12 Stunden), bevor ein offizieller Empfang der Gruppe im Stuhler Rathaus anstand.

Danach ging es wieder zurück nach Brinkum, um im Forum die Bühneneinrichtungen aufzubauen. Erst am Abend, nach einer Fete im Sek-II-Gebäude, die mit Hilfe des Schülerradios und der Keyboard-AG gestaltet wurde, waren die Gäste wieder zu Hause bei ihren Gastgebern.

Am nächsten Vormittag, leider keinem unterrichtsfreien Samstag, gab die österreichische Musicalgruppe eine "Kostprobe" ihres Könnens. Drei Lieder aus "Touch me" wurden vorgestellt und überzeugten sicherlich noch viele, sich Karten für die Vorstellung am Abend zu sichern.

Um 19.30 Uhr hob sich der Vorhang für "Touch me", eine äußerst gelungene Aufführung vor ausverkauftem Haus, wie auch die Presse im nachhinein schrieb.

Nach der Aufführung trafen sich Gäste und Gastgeber noch einmal auf kleineren Feten.

Ein gemeinsamer Gottesdienst am Sonntagmorgen im Forum der KGS bildete den Abschluß dieses Austausches. Für die Melker bildete dieser Morgen noch einmal einen besonderen Höhepunkt, denn sie bekamen ihre Zeugnisse ausgehändigt.

Dann hieß es Abschied nehmen. Der Bus schloß die Türen und kehrte zurück nach Österreich.

Wir alle hoffen, daß wir noch oft Gäste aus dem Stift in Empfang nehmen dürfen, denn auch wenn viele nicht mit den Veranstaltungen der Musical-AG konform gehen, erleben doch alle Beteiligten gerade bei solchen Aktionen das schöne Gefühl der Verbundenheit und Zusammengehörigkeit.

Britta Beckmann
Reni Kruckemeyer

Zwei Wochen Lettland - erster Schüleraustausch der KGS mit Sigulda

Labdien - guten Tag- das ist eines der wenigen lettischen Wörter, mit dem wir Kontakt zu unseren neuen lettischen Bekannten oder sogar Freunden aufgenommen haben. Angefangen allerdings hat unsere Begegnung mit Blumen, Gesang und Blasmusik. Blumen und Musik. Schon am ersten Tag lernten wir diese Vorlieben der Letten kennen, die uns im Laufe unseres zweiwöchigen Aufenthalts immer wieder begegnet sind. Privat wie auch öffentlich. So wurden uns nicht nur immer wieder persönlich Blumen in die Hand gedrückt, sondern wir entdeckten an den verschiedensten Orten blumengeschmückte Denkmäler und Ge-

denkstätten. Oftmals Blumen in den Farben und der Anordnung rot-weiß-rot. Das sind die Farben der lettischen Nationalflagge. Damit wurden wir mit einer weiteren lettischen Eigenart bekannt. Natürlich waren wir schon durch die bundesdeutsche Presse über die Frage des Nationalismus in den baltischen Republiken informiert, aber die Erfahrung vor Ort vertieft doch den Blick und das Verständnis.



When you are in Riga visit Sigulda — you will never regret the time spent there.



Die Pflege der lettischen Traditionen, der Stolz auf lettische Errungenschaften, die Angst vor dem Verlust der lettischen Identität, denn das ist ja der Hintergrund dieser nationalen Bewegung, hat uns immer wieder berührt. Tagtäglich wurden wir damit konfrontiert. Schon am ersten Tag in Sigulda lernten wir in dem schön angelegten Kolchosblumengarten, in dem viele Plastiken gegenwärtiger Künstler ausgestellt sind, die Auseinandersetzung in eben diesen Arbeiten mit der Situation Lettlands kennen. Nicht eine einzige Plastik, die nicht zumindest im weitesten Sinne politisch gemeint war bzw. so interpretiert wurde. Später erfuhren wir in dem Skulpturenpark von Turaida ähnliches. Diese monumentalen Steinskulpturen stellten ebenfalls die Unterdrückung, Befreiung und das Bewußtsein lettischen Eigenwerts dar.

Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang auch die riesige Anlage der Siguldaer Bobbahn, die internationales Ansehen genießt. Viele Letten sind stolz auf diese Bobbahn. Allerdings hat es auch Proteste gegeben von Seiten der Naturschützer, denn natürlich ist bei dieser Einrichtung ein erhebliches Areal Wald vernichtet worden. Aber der Drang nach Leistungsdarstellung und Ansehen hat offenbar gesiegt.

Es gibt noch eine andere besondere Bahn in Sigulda. Die Seilbahn, die Sigulda mit Krimulda verbindet. Während der kurzen Fahrt über das Tal der Gauja kann man die wunderbare walddreiche Landschaft genießen. In der Ferne entdeckt man die Burg von Turaida. Diese Burg aus dem 13. Jahrhundert ist ein Beispiel für die Restauration alter Bauwerke. Mit sehr viel Mühe und Engagement wird sie wieder aufgebaut, dieses Relikt aus deutscher Vergangenheit. Das gleiche Engagement konnten wir bei der Instandsetzung des barocken Schlosses von Rundale feststellen. Besonders interessant ist die Dokumentation der Restaurationsarbeiten des von Rastrelli erbauten Schlosses. Sie zeigt das Interesse an Authentizität. Diese war nämlich seit der Zeit der sowjetischen Besatzung mehr oder weniger abhanden gekommen. Es ist eine Tatsache, daß die Sowjets, und das heißt hier die Russen, diese Kulturdenkmäler nicht nur verkommen ließen, sondern sie als Ausdruck feudalistischer Herrschaft zerstört und mißbraucht haben. Nun ist bekannt, daß die Russen selbst das zaristische Leningrad, das im zweiten Weltkrieg zerstört wurde, mit sehr viel Geduld, Können und Wissen wiederaufgebaut haben. In Lettland gelten jedoch mitunter die Russen als etwas unkultiviert. Damit nähert man sich wieder der Frage des Nationalismus. Bevor die Russen unter der Sowjetmacht ins Land kamen, war z.B. Riga eine Stadt des Großbürgertums und des Handels mit internationalem Flair, sogar "Paris des Nordens" genannt. Breite Boulevards, große Parks, viele wunderschöne im Jugendstil erbaute Häuser usw. erinnern auch heute an eine Stadt wie Paris. Nur kann man heute nicht einfach in ein Cafe oder Restaurant gehen, wenn man welche entdeckt hat. Türsteher oder mehr oder weniger lange Schlangen verhindern dies. Das hat es



früher nicht gegeben. Die älteren Letten kennen und erzählen von einem Riga, in dem man alles kaufen konnte, das in seiner Bausubstanz nicht den Verfall von heute zeigte. Auch die heutige Wohnsituation hat sich kritisch verschlechtert. Die allgemeine Versorgung hat eine untere Grenze erreicht. Die Letten meinen, das wäre anders gewesen, wenn nicht so viele Russen nach Lettland gekommen wären und immer noch kommen. Sie kommen, weil die Verhältnisse in Rußland noch schlimmer sind. Offensichtlich ist der Grund für dieses Chaos der gescheiterte "Sozialismus". Es ist nicht unverständlich, daß die Letten ihre Angelegenheiten selbst in die Hände nehmen möchten. Trotzdem ist es nicht so, daß man von Fremdenhaß sprechen könnte. Es wird sehr wohl unterschieden zwischen dem System und den einzelnen Personen. Letten sind natürlich auch mit Russen befreundet. Ich habe selbst erlebt, daß sie sogar gerne russisch gesprochen haben als Möglichkeit der Kommunikation. Jeder Lette spricht mehr oder weniger gut russisch, aber selten englisch, deutsch oder französisch. Unsere Schülerinnen und Schüler sind natürlich vorwiegend lettischen Schülern mit englischen oder deutschen Sprachkenntnissen begegnet. Es fanden

PARTNERSCHAFTSVEREINBARUNG

zwischen

der Firma Vidusskola Sigulda
Kr. Barona 10, Sigulda, Lettische SSR, UdSSR

und

der Kooperativen Gesamtschule Stuhr-Brinkum
Brunnenweg 2, Stuhr, Bundesrepublik Deutschland

Geleitet von dem Bestreben, die Partnerschaftsvereinbarung unserer Gemeinden mit Leben zu füllen, in Verantwortung für die Zukunft der uns anvertrauten Jugendlichen und um für die Sache des Friedens einen Beitrag zu leisten, vereinbaren die oben genannten Schulen:

1. Wir laden Klassen oder Gruppen von Schülern der Partnerschule zu uns ein und übernehmen die Unterbringung und Verpflegung für eine Gruppe von etwa zwanzig Schülern und für zwei Begleitpersonen. Wir tragen die Kosten für das Besuchsprogramm in unserem Land. Jede Besuchsgruppe sorgt für ihre An- und Abreise selber.

Mit Zustimmung der Partnerschule werden unsere Gäste bei Gasteltern privat oder gemeinsam in Gemeinschaftsunterkünften, wie etwa in Jugendheimen, untergebracht.

2. Wir stellen ein Besuchsprogramm für unsere Gäste auf und legen es der Partnerschule zur Zustimmung vor. Wir unterstützen einander in der Vorbereitung der Besuche und stellen dafür auf Wunsch Materialien zur Geschichte, Kultur und anderer Gebiete zur Verfügung.

3. Wir fördern das gegenseitige Kennenlernen auf allen dazu geeigneten Wegen. Wir stellen uns und unsere Arbeit der Partnerschule auf geeignete Weise vor.

4. Die gegenseitigen Besuche erfolgen abwechselnd nach Vereinbarung und in der Weise, daß pro Jahr eine Reise stattfindet.

5. Wir werden unseren Gästen Gelegenheit geben, während ihres Besuches am Unterricht unserer Schulen teilzunehmen, und wir werden den Gedankenaustausch unserer Lehrer über berufliche, fachliche und pädagogische Fragen fördern. Ein Austausch von Lehrmaterialien ist möglich.

6. Wir werden uns gegenseitig über unsere Erfahrungen und Beobachtungen bei den Besuchen unterrichten, damit Schwierigkeiten, die dem Gedeihen des Partnerschaftsverhältnisses entgegenstehen, ausgeräumt werden können.

Vereinbarung wird wirksam, nachdem beide Schulen ihr Einmütigen und unsere vorgesetzten Behörden sie genehmigten.

Direktor KOS Stuhr-Brinkum:

Direktor 1. Mittelschule Sigulda:

Bürgermeisterin der Stadt Sigulda:

Handwritten signatures:
Gerhard Klaus Horwath
[Signature]
[Signature]

8.10.1989



viele Gespräche statt, wurden Erfahrungen ausgetauscht, Freundschaften sind entstanden. Die Begegnung mit den Menschen war uns allen das Wichtigste, und im Land selbst die Lebensumstände kennenzulernen, führt zu einer besseren Einschätzung der Lage. Umgekehrt haben die Letten einen starken Wunsch, mit Menschen aus dem Westen, auch besonders mit Deutschen, Kontakt aufzunehmen, Auskünfte zu geben und zu bekommen. Am liebsten würden alle gern mal in den Westen reisen. Aus diesem Grund ist das Interesse an einem Austausch mit unserer Schule sehr groß. Der Austauschvertrag wurde denn auch sehr ernsthaft und in feierlichem Rahmen unterschrieben. Beeindruckt hat uns am meisten die offene Herzlichkeit der Letten, ihre großzügige Gastfreundschaft. Die meisten von uns hatten auch nicht diese dünn besiedelte Natur, diese großen Wälder und diese herrlichen Meeresstrände erwartet.

Ich bin ganz sicher, daß die eine oder der andere davon träumt, irgendwann, möglichst bald, wieder nach Lettland zu reisen.

Claudia Koch

Wenn...

Wenn ich das lebendige Lachen eines Kindes höre.
 Beginne ich, mich zu freuen.
 Weil ich weiß: Da ist noch Leben.

Wenn ich einen freundlichen Blick einer freundlichen Person auffange.
 Beginne ich, fröhlich zu werden.
 Weil ich weiß: Da ist noch Freundlichkeit.

Wenn ich ein verständnisvolles Gespräch führe.
 Beginne ich, mich erleichtert zu fühlen.
 Weil ich weiß: Da ist noch Verständnis.

Wenn ich Deine warme Nähe fühle.
 Beginne ich, mich wohlzufühlen.
 Weil ich weiß: Da ist noch Wärme.

Wenn ich Deine liebevolle Umarmung spüre.
 Beginne ich zu leben.
 Weil ich weiß: Da ist Liebe!

AG Moderne Tanzformen der Orientierungsstufe

"Habt Ihr Lust zu tanzen?",

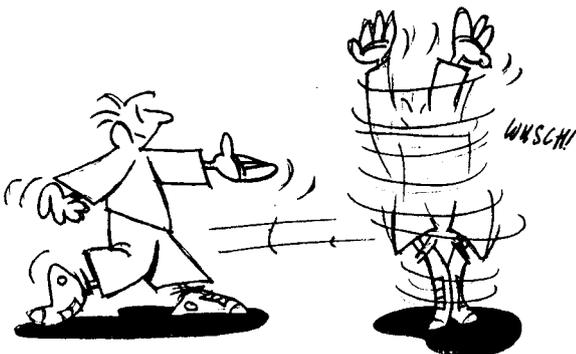
fragte ich im Herbst letzten Jahres in der Schule Feldstraße. Sie hatten.

Beim ersten Treffen stand ich recht hilflos 50 10-12jährigen Schülerinnen gegenüber. Inzwischen gibt es 2 Gruppen mit jeweils ca. 20 Mitgliedern, die sich im 14tägigen Wechsel treffen und auch eine zweite Leiterin: Sonja Achmus.

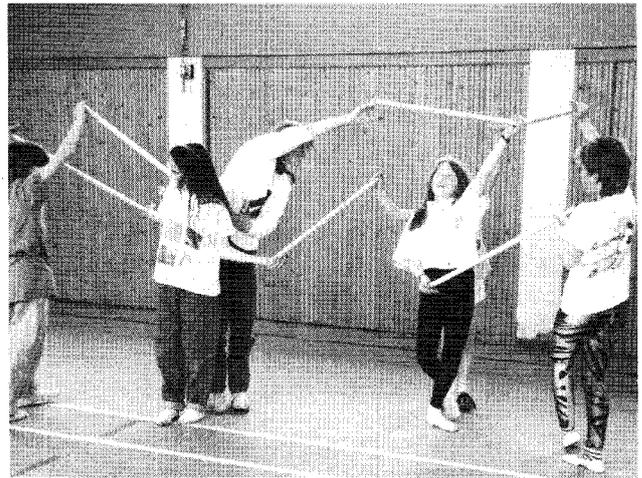
Eine erste wichtige Entscheidung war die Namenswahl. Hauptsache auf Englisch, unwichtig, daß die dann gewählten Namen "The Black Cats" und "Crazy Dancers" einigen erst übersetzt werden mußten.

Beide Gruppen hatten bisher 12 AG-Treffen, in denen einfache Pop- und Folkloretänze gelernt und viel gespielt wurde. Ich war positiv überrascht über die Zuverlässigkeit, mit der die meisten der noch recht jungen Schüler kommen. Im Dezember 89 haben beide Tanzgruppen gemeinsam eine Disco im KGS-Forum organisiert. Karten waren an Freunde und Schulkameraden verkauft worden und die Tanzfläche nach den ersten schüchternen Minuten gut belebt. Eine Fortsetzung wurde gewünscht, und im Februar fand eine zweite Disco statt, bei der die KGS-AG Lichttechnik half, echte Discoatmosphäre zu erzeugen. Es wäre schön, wenn die Zusammenarbeit auch das nächste Mal klappt.

Die Folkloretanz-AG der Klassen 7 - 10 hatte im März die Folk-AG einer Bremer Schule eingeladen, um gemeinsam zu tanzen. Von den OS-Schülerinnen nutzten ungefähr 15 diese Möglichkeit, englische Countrydances kennenzulernen.



Unsere größte Aktion war ein Rock'n-Roll-Seminar am 9./10. März. Wir hatten eine Referentin der Sportjugend Niedersachsen eingeladen, die mit allen Schülern Rock'n-Roll-Grundschriffe und einfache Figuren einübte. Am Freitagabend gab es ein gemeinsames Büffet (vielen Dank an alle Eltern für die Mithilfe), und dann zogen wir mit der Unterstützung des Hausmeisters in die Turnhalle, um dort zu übernachten. Wir alle hatten viel Spaß...



Die Tanz-AG läuft als ein Modellversuch der Kooperation zwischen dem FTSV Jahn Brinkum und der KGS Stuhr-Brinkum und dauert vorerst bis zu den Sommerferien. Wir werden dann ein Tanzfest veranstalten, bei dem zuerst Vorführungen gezeigt werden und anschließend offene Disco ist.

Die Schüler und Schülerinnen sind vielseitig interessiert und begabt und ich hoffe, sie werden weiterhin Möglichkeiten haben, auch in der Schule zu tanzen.

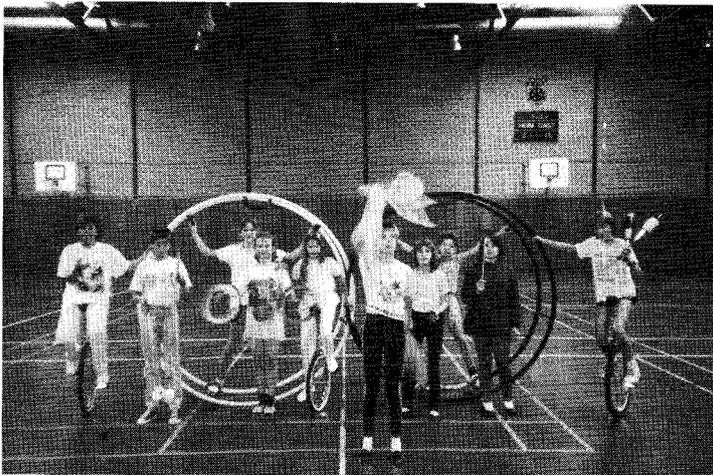
Meike Hommel



Timo Meyer,
Kl. G 9a,
bei der
"Arbeit")

Akrobatik- und Jonglier - AG

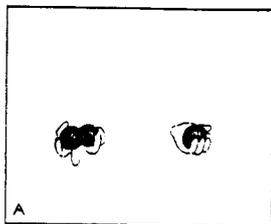
Angefangen hat alles vor fünf Jahren während einer Projektwoche mit einem Einrad, einem Seil, einigen Tennisbällen und vielen Ideen. Inzwischen kann die Gruppe (das sind in diesem Jahr 10 Schüler und Schülerinnen aus den Klassen 5 bis 7) auf drei Einräder, Jonglierkeulen und -reifen, Rhönräder, Pedalos, ein Diabolo und viele selbstgemachte Jonglierbälle zurückgreifen. Als hilfreich, besonders für die Übungsformen der Bodenakrobatik, erweist sich ein inzwischen vorhandenes Literaturangebot. Damit hat sich das Übungsrepertoire erheblich erweitert. Geblieben sind die zitternden Beine bei den ersten Gehversuchen über das Seil, das Kribbeln in der Magengegend bei hohen Figuren der Bodenakrobatik, der verzweifelnde Blick nach dem zum hundertsten Male zu Boden fallenden Jonglierball, die Freude am Experimentieren und das Staunen über uns selbst nach erfolgreichen Übungen.



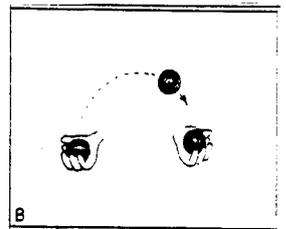
Diese Erfolgserlebnisse versuchen wir dann meistens einmal im Halbjahr im Rahmen einer Schulveranstaltung zur Aufführung zu bringen. Mitmachen bei dieser AG können übrigens alle Schüler und Schülerinnen, Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Zum Schluß für alle, die es einmal mit dem Jonglieren probieren wollen (Streßabbau garantiert!), eine kurze Anleitung:

- A) Nimm alle 3 Jonglierbälle (Tennisbälle gehen auch), hole tief Atem und stelle dir einen Moment vor, wie diese erstaunliche Sache aussehen soll.



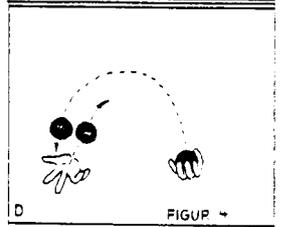
- B) Fange mit der 2.-Ball-Hand an und wirf den Ball in die Luft (Augenhöhe). In jeder Hand ist jetzt noch ein Ball.



- C) Wenn nun dieser geworfene Ball in die andere zu fallen "droht", wirf den darin befindlichen Ball.



- D) Kurz vor der Landung dieses Balles wiederholt sich nun die Szene. Wechsle den "Flieger" mit dem ruhenden Ball. Wenn du dieses oft schaffst, darfst du dich Jongleur nennen.



Psycho

" Eben gehört, schon vergessen -
einmal gesehen, für immer vor Augen!

Kann ich meinen Augen und Ohren trauen?

Irren ist menschlich!

Verantwortlich: Ein paar Pfund graue Substanz

Ausgeliefert: Liebe, Haß, Freude, Angst, ...

Warum ich etwas tue - oder auch nicht!

Das tut man nicht - das tun doch alle!

Wie ich mich sehe, wie mich die anderen sehen

Wer ist der Boss?

Was ist das eigentlich - "erwachsen"?

Mein Körper will mir etwas sagen!

Streiten - aber richtig!

Blicke, Lachen, Mimik, Gestik, ...:

Sprache ohne Worte

Tricks: Wer bestimmt, welchen Kanzler und

welches Deo ich wähle?

Aus Träumen lernen?

Mit dieser kleinen Sammlung sind ein paar Erscheinungen aus dem "richtigen Leben" angesprochen, mit denen sich die Psychologie beschäftigt:

Wahrnehmung,

Denken, Lernen, Gehirn und Gedächtnis,

Gefühle,

Kommunikation,

Persönlichkeit,

Entwicklung,

Sozialisation,

Gruppen,

und das sind noch längst nicht alle.

Die Wissenschaft vom Verhalten, die Frage nach dem, was den Menschen bewegt, die Frage, wie Lebewesen mit ihrer Umwelt und miteinander fertig werden, ...

das sind einige Versuche zu beschreiben, was Psychologie ausmacht."

Dieses Zitat stammt aus der Ankündigung zu der AG Psychologie in diesem Schuljahr und gibt eine Übersicht über einige der geplanten Inhalte; angesprochen waren SchülerInnen der Jahrgänge 11 bis 13, um auch einige tiefergehende Gedankengänge verfolgen zu können.

Psychologie

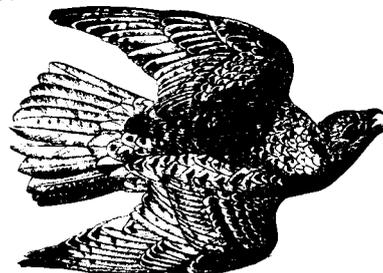


Obwohl das, womit sich Psychologie beschäftigt, wir selbst sind, ist sie auch in ihren Teilbereichen nur selten direktes Thema im Unterricht. Sich mit ihr im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft zu beschäftigen, hat dann den Vorteil, ohne Lehrplan und Notendruck entspannt über selbst ausgewählte Bereiche menschlichen Handelns und seiner Ursachen nachdenken zu können. (Am Rande erweist sich Psychologie dabei noch als Sozialwissenschaft, die sich entsprechender (auch naturwissenschaftlicher!) Methoden bedient.)

Im Vordergrund stand weniger ein systematischer Lehrgang als vielmehr die Auseinandersetzung mit einigen grundlegenden und zugleich typischen Themenbereichen aus dem oben genannten Angebot. Dabei wuchs die Erkenntnis, daß es ein komplexes Geflecht von äußeren Einflüssen und aktuellen inneren Gegebenheiten ist, das unsere Sicht sowohl von uns selbst als auch von anderen beeinflußt und uns in unseren Handlungen bestimmt. Wenn man aber geeignete Begriffe und Methoden verwendet, läßt sich ein großes Stück dessen durchschaubarer machen und besser verstehen, was in Menschen vorgeht und was sie miteinander machen.

Darum ging es und geht es; spannend ist es, macht nachdenklich und auch Spaß. Gelegentlich wundert sich auch der eine oder die andere darüber, daß einige grundlegende psychologische Erkenntnisse im erlebten Schulalltag so selten berücksichtigt werden.

Heinz H. Habicht



Selbstverteidigungs-AG

Eine solch' "exotische" AG an unserer Schule -da fragt man sich: wie kam das zustande?

In der letzten Projektwoche (April 1989) wurde von Frau Weber-Nölkenhöner das Projekt "Selbstverteidigung für Mädchen" angeboten - angesichts unserer z.T. unruhigen und gefährlichen Zeit ein sehr sinnvolles Projekt. Die Durchführung bereitete leichte Schwierigkeiten - man braucht dazu nämlich eine spezielle Matte von den Ausmaßen 10 x 10 m (Tatami), und diese ist an unserer Schule nicht vorhanden. So wick man nach Bremen aus - in die Judo-Club-Sportschule von Dieter Schittkowski, einem sehr erfahrenen Lehrer (6. Dan Judo, 6. Dan Jiu-Jitsu). Jeden Morgen wurde nun fleißig geübt, ca. 2 Stunden lang. Eine Woche reichte aber gerade aus, um in diese Sportart einmal hineinzuschnuppern. Perfekt zu werden dauert doch etwas länger. Viele der Mädchen wollten dieses Projekt fortsetzen - und so geschah es dann auch. Leider mußte Frau Weber aus familiären Gründen 'abspringen', so übernahm ich die AG sehr bereitwillig, denn Judo ist seit 20 Jahren mein Hobby. Die ursprünglich große Gruppe schrumpfte auf 13 Teilnehmer zusammen (Terminprobleme), aber letztendlich klappte es doch. Sogar drei mutige Herren schlossen sich uns an und trainierten eifrig mit.



Das Trainingsprogramm sah folgendermaßen aus: von September bis März sollten Falltechniken (wichtig für Würfe), verschiedene Würfe, Haltegriffe und natürlich Techniken der Selbstverteidigung gelernt werden. Die Teilnehmer konnten am Ende des Kurses den Gelbgurt (5. Kyu - es gibt 5 Farbgurte: gelb, orange, grün, blau, braun und 10 Meistergrade: schwarz, rot-weiß und rot) im Judo und im Jiu-Jitsu erwerben.

Was ist nun eigentlich Judo und was ist Jiu-Jitsu?

Die Techniken der Selbstverteidigung kamen über China nach Japan und wurden von den Samurai (Rittern) neben dem Schwertfechten praktiziert, um sich für mögliche Kriege fit zu halten. Jigoro Kano gründete 1882 in Tokio den Kodokan (Judoschule) und verbannte aus der ursprünglichen Kunst der Selbstverteidigung alle gefährlichen Techniken wie Fußtritte, Faust- und Handkantenschläge, die zur Verletzung oder sogar dem Tod des Gegners führen können. Er nannte sein System Judo (der sanfte Weg). Judo beinhaltet Wurftechniken, Halte-techniken, Würgegriffe und Hebel. Neben der Körperschulung wird auch Wert auf die Schulung des Geistes gelegt. Der Partner bzw. Wettkampfgegner soll respektiert werden. Man zeigt dies z.B. durch die Verbeugung vor dem Partner vor und nach dem Training oder Kampf an. Es wird alles vermieden, was den Partner verletzen könnte. Jiu-Jitsu hingegen zielt auf das Erlernen von Techniken ab, die im Ernstfall (Angriff) dazu dienen sollen, die eigene Gesundheit oder auch das Leben zu verteidigen. In unserer AG wurden Techniken aus beiden Sportarten gelehrt.

Bevor es an das Erlernen der verschiedenen Techniken geht, beginnt das Training mit Gymnastik zum Aufwärmen und Auflockern. Dann werden Falltechniken erlernt und geübt - vorwärts, seitwärts und rückwärts als Voraussetzung für die Durchführung der Würfe.

Erst dann kann man mit Selbstverteidigung oder auch dem Erlernen von Würfen beginnen.

Das Programm der Selbstverteidigung war recht umfangreich. Es wurden die verschiedensten Situationen durchgespielt und Abwehren gelernt, angefangen vom (harmlosen) Fassen des Handgelenks (bzw. der Handgelenke), Zerren an der Kleidung, Umklammerung, bis zum Würgen von vorne, hinten, von der Seite und zur Abwehr

von Stockangriffen und Fußtritten. Beim Training werden alle Schläge, Tritte und Hebel natürlich nur angedeutet.



Neben der Selbstverteidigung wurden auch noch Würfe und Bodentechniken für den 5. Kyu (Gelbgurt) im Judo gelehrt. Alle Teilnehmer waren eifrig dabei und trainierten sehr fleißig, auch wenn anfangs manchmal das Gefühl entstand, daß man bei mancher Abwehr oder manchem Wurf einen Arm oder ein Bein zuviel hatte. Sicher stellte sich auch öfter ein (kleiner) Muskelkater ein. Nicht zuletzt bringt aber die ständige Wiederholung und das 'Einschleifen' der Techniken die Sicherheit, die man im Ernstfall braucht, um "wie im Schlaf" reagieren zu können. Ende Januar war es soweit und die erste Prüfung (5. Kyu, Jiu-Jitsu) fand statt. Unter den kritischen Augen von Trainer Dieter Schittkowski (6. Dan) und Horst Harsert (3. Dan) waren alle 13 Prüflinge erfolgreich.

Mit unverminderter Energie wurde dann weiter trainiert für den 5. Kyu (Gelbgurt) im Judo. Es mußten Würfe wiederholt werden und noch einige neu erlernt werden. Auch ein kleiner Japanischkurs war dabei, denn alle Bezeichnungen für die Würfe müssen auf Japanisch beherrscht werden (z.B. O-goshi - großer Hüftwurf). Auch bei den Bodentechniken kamen noch neue Haltegriffe hinzu. Dieses machte allen Teilnehmern besonderen Spaß, konnte man doch, um zu prüfen, ob der Partner auch in der Lage war, den Griff 30 Sekunden zu halten, mal ordentlich "wühlen", um sich zu befreien. Laut Kampfregeln sind allerdings so unfaire Maßnahmen wie Kratzen, Beißen und Kneifen verboten!

Mitte März nahmen dann Dieter Schittkowski und Maj-Britt Anderseck (1. Dan) die Judoprüfung ab, und der Kurs fand damit seinen Abschluß.

Maj-Britt Anderseck

Rhetorik - AG

Die Unlust vieler Schüler am Deutschunterricht ist oftmals darin begründet, daß sie in den Lehrstunden Texte und Dramen analysieren und interpretieren müssen, zu denen ihnen der lebendige Bezug fehlt.

Ganz anders in der Rhetorik-AG. Hier werden mit völlig anderen Mitteln andere Ziele verfolgt: Kreativität und Praxis stehen absolut obenan, der Theorieanteil bleibt gering, die Analyse bezieht sich auf die eigenen Redebeiträge und auf die der Kursteilnehmer.

Ein Beispiel: Die Schüler halten anhand einiger Vorgaben eine kurze Rede im Stehen. Ihre Vorträge werden mit einer Video-Camera aufgenommen und später im Fernsehen vorgeführt, aber erst nachdem die Schüler erfahren haben, daß der Redner allein bei einer so scheinbar harmlosen Übung 20 Punkte gleichzeitig hätte beachten müssen. Entsprechend amüsant, komisch, aber immer lehrreich fallen dann die Konfrontationen mit den eigenen Beiträgen im Fernsehen aus.

Weiter wird in der Rhetorik-AG trainiert, worauf man beim Reden im Sitzen achten muß, wie man faires, dialektisches Diskussionsverhalten einhält und wie man Botschaften der Mimik und Gestik richtig sendet und entschlüsselt.

Eine spezielle Sequenz, der rhetorische Giftschränk, gibt den Schülern geeignete Gegengifte in die Hand, um sich vor unverschämten Angriffen zu schützen.

Alle Übungen verfolgen zwei übergeordnete Ziele: das Lampenfieber vor der öffentlichen Rede zu senken und sich in Streitgesprächen dialektisch fair zu verhalten.

Im Schulalltag verbessern diese Übungen die Referatpraxis und helfen bei Konfliktfällen weiter, um seine Interessen besser wahrzunehmen.

Hermann Pribbernow



Arbeitsgemeinschaft "Theater besuchen"

Mittwoch 13.30 h

Ungeduldig wartet ein kleines Grüppchen von Mädchen vor dem Stillarbeitsraum Sek. II auf das Erscheinen der Lehrerin. Diese kommt wie immer fünf Minuten zu spät, dafür aber mit einer Reihe von Theaterprogrammen, Theaterzeitschriften, dem Bremer Kursbuch, den neuesten Theaterkritiken und vielen Anregungen und Tips im Gepäck. Gemütlich setzt man sich dann in einen lockeren Gesprächskreis, unterhält sich über die neuesten Theaterstücke und verabredet den gemeinsamen Besuch weiterer Stücke. Dabei werden Kekse oder Kuchen gegessen, Tee oder Kaffee geschlürft.

So ungefähr sieht ein Treffen der "Theater-besuchen"-AG aus, die es seit dem letzten Schuljahr an der KGS Stuhr-Brinkum gibt. Unter der fachkundigen Leitung von Barbara Hoppe treffen sich regelmäßig Schülerinnen, um über die Bremer Theater- und Kulturszene zu sprechen, gemeinsame Theaterbesuche zu organisieren und um Informationen zum Hintergrund von Schauspielen zu sammeln und auszutauschen. Gemeinsam besuchte Stücke werden noch mal zusammen besprochen. Dabei erfährt der einzelne im Gespräch mit den anderen vieles, was er so vielleicht noch gar nicht betrachtet hat, und kann auch den anderen seine Meinung zu verschiedenen Aspekten klar machen. Oft wird einem dadurch ein Schauspiel noch viel verständlicher. Komplizierte oder gänzlich unbekannte Theaterstücke werden in der Gruppe mit Hilfe von Materialien vorbereitet.



Die "Theater-besuchen"-AG besucht aber nicht nur das große Bremer Theater, auch kleinere Bühnen wie das Moks-Theater oder das Freiraum-Theater werden in das Programm der AG einbezogen. Viele interessante Theaterbesuche

wurden im zurückliegenden Schuljahr schon unternommen. Man sah zusammen die Hauptprobe von Brechts "Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui" im Bremer Schauspielhaus, eine Probe zu "Macbeth" in der Shakespeare Company, "La Lunette - ein Porträt des Tötens" im Freiraum-Theater und vieles mehr.

So, wer nun Lust bekommen hat, auch mal ins Theater zu gehen und dies nicht alleine tun will, kann sich der Arbeitsgemeinschaft gern anschließen. Wir treffen uns mittwochs um 13.30 Uhr vor dem Stillarbeitsraum Sek. II; ansonsten können sich Interessenten auch an Barbara Hoppe wenden.

Britta Bösenberg

8 Sekunden ...

oder 10 Sekunden ... ?

Die Fotolabor-AG ist "im Bilde"

"Welche Zeit soll ich wählen? Acht..., zehn... oder vielleicht sogar elf Sekunden?" - "Schließ doch die Blende um einen Wert und nimm zwanzig Sekunden!" - "Nein, Blende 5.6 ist gut; dann stell ich lieber 10 sec ein." - "Aber bei Blende 8 hast du eine bessere Schärfentiefe..." - "Na gut, dann dauert es eben etwas länger!"

Eine kleine Schülergruppe fachsimpelt im (fast) dunklen Fotolabor, ist emsig bei der Arbeit und viel "unterwegs": Mit Hilfe einer Lichtschleuse gelangt man in den Vorraum zum Begutachten des Probestreifens; danach geht man wieder zum Vergrößern ins Labor, nach erfolgreicher Belichtung des Fotopapiers zu den Entwicklungs- und Fixierschalen im Naßbereich und wieder ins helle Licht, um das Ergebnis zu kontrollieren.

In der Fotolabor-AG (ausschließlich für Hauptschüler/innen) haben die Teilnehmer innerhalb weniger Stunden gelernt,



- wie man einen Schwarz-Weiß-Film entwickelt...
- wie Filme und Fotopapiere aufgebaut sind und wie sie auf Licht reagieren...
- welche fotochemischen Prozesse beim Belichten des Films oder des Fotopapiers ablaufen...
- was im Entwickler- und Fixierbad geschieht...
- was ein Objektiv ist...
- was ein Vergrößerungsgerät ist...
- was unter der Probestreifentechnik zu verstehen ist...
- wie man mit Hilfe der Probestreifentechnik die richtige Zeit für die Belichtung des Fotopapiers ermittelt...
- was eine Ausschnittvergrößerung ist...
- was man unter "Abwedeln" und "Nachbelichten" versteht... - wie Vergrößerungen in den Formaten 7 x 10 cm, 9 x 13 cm, 13 x 18 cm oder 18 x 24 cm entstehen...
- wie man Paßfotos herstellt (sogar zu Hause ohne Geräte!)...
- was eine Fotomontage ist...

Bei den meisten Teilnehmern können sich schon nach kurzer Zeit "die Ergebnisse sehen lassen"; zu Beginn des Lehrgangs hatte wohl niemand erwartet, daß man so schnell gelungene SW-Bilder in den unterschiedlichsten Größen herstellen kann. Und manch einer hat über den "Umweg" über das Fotolabor ein neues Hobby gefunden, denn die Aus-

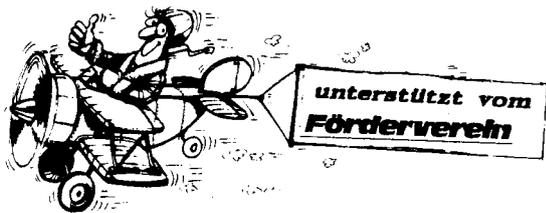
Hobbyfotograf
 **Stephan Kohlmann**
 Kleine Heide 4
 2805 Stuhr-Gr. Mackenstedt

einandersetzung mit fotografischen und fotochemischen Vorgängen im FOTOLABOR ist ein empfehlenswerter Weg, um den Umgang mit der KAMERA kennenzulernen. Wer nämlich die Vorgänge am Vergrößerungsgerät (dessen Aufbau einer umgekehrten Kamera entspricht) nachvollzieht und beherrscht, lernt in einfacher und vor allem praktischer Form Begriffe wie Blende, Abstand, Belichtungszeit, Empfindlichkeit oder Schärfentiefe kennen. Das sind beste Voraussetzungen für einen gestaltenden Umgang mit dem Fotoapparat.

Kähler



AG Flugmodellbau



In dem vergangenen Schuljahr wurde in der AG wieder intensiv gebaut. Allerdings standen diesmal nicht so sehr kleine Balsagleiter, sondern mehr ferngesteuerte Segelflugzeuge im Vordergrund, die zur Zeit noch nicht alle fertig bzw. eingeflogen sind.

Von Arne Petersen und Karsten Weller wurde das erste AG-eigene Segelflugzeug - ein Filius - gebaut. Trotz einiger Schwierigkeiten, z.B. wurden zwei linke Tragflächen statt einer linken und einer rechten gefertigt, ist es ein gut fliegendes Modell geworden, mit dem einige AG-Mitglieder ihre ersten Versuche im Umgang mit der Fernsteuerung jetzt hinter sich haben. Dabei zeigte sich auch, daß das ferngesteuerte Fliegen nicht ganz so einfach ist. Das zweite AG-Flugzeug ist halb rohbaufertig.

Schwierigkeiten haben wir noch damit, ein geeignetes Gelände zum Fliegen zu finden. Es wäre schön, in der Nähe der Schule eine größere Wiese zu haben (mindestens 150m - 200m lang), die wir ab und zu betreten könnten. Vielleicht kann uns jemand einen Tip geben.

Henrik Flöge, der gute Geist der AG, hat dieses Jahr sein Abitur bestanden und uns damit (leider) verlassen. Wir wünschen ihm für die Zukunft alles Gute und daß er ab und zu einmal bei uns hereinschaut.

Und die Zukunftspläne der AG? Das Fliegen mit ferngesteuerten Segelflugzeugmodellen soll im Sommer verstärkt werden, solange jedenfalls das Wetter es zuläßt. Im Winter wird dann das Bauen im Vordergrund stehen. Hierzu gibt es zwei Möglichkeiten. Man läßt sich zum Geburtstag oder zu Weihnachten einen Baukasten schenken (Kosten zwischen 80 und 150 DM) oder spart darauf. Oder man baut nach Plan (Kosten etwa 50 DM). Das Bauen nach Plan ist arbeitsintensiver, das Ergebnis steht allerdings den gekauften Baukästen in nichts nach.

Dazu kommt noch eine Fernsteuerung, die sich für 130 - 180 DM besorgen läßt. Tips und Ratschläge für geeignete Mo-

delle und Fernsteuerungen können bei mir eingeholt werden. Wenn jemand dazu nicht die finanziellen Mittel zur Verfügung hat - es kann auch ein Freiflugmodell gebastelt werden (Kosten um die 10 DM) und zum Üben mit Fernsteuerungen das AG-eigene Flugzeug genommen werden.

Ich hoffe, daß auch im nächsten Jahr wieder eine gute Crew zusammenkommt und ein Teil der alten Hasen wieder dabei ist.

Engelmann

Markus vor Torsten und Christian ...

Wenn am Vormittag die Lehrkräfte der KGS in den Klassen ihre Schülerinnen und Schüler ansprechen, dann kommt Markus besonders oft "dran" - nicht etwa, weil er sehr auffällig oder aktiv ist, sondern weil er zu der Schülergruppe gehört, deren Vorname z.Zt. am häufigsten an unserer Schule vorkommt.



Bei den 1345 Schülerinnen und Schülern unserer KGS (Stichtag: 30.4.90) hatten folgende Jungen- und Mädchennamen "die Nase vorn":

28mal gibt es den Vornamen Markus (je 14mal als Markus und Marcus), 26mal kommt Torsten vor (auch hier herrscht Ausgewogenheit in der Schreibweise: 13mal Torsten, 13mal Thorsten), 25 heißen Christian, 23 Sven und 20 Stefan oder Stephan.

Bei den 685 Mädchen, die knapp 51 % der Gesamtschülerzahl ausmachen, führt Sandra (22mal) klar vor Melanie und Tanja (je 19mal), gefolgt von Britta und Nicole (je 18mal).

Statistiken belegen, daß es bei den Vornamen von Jahrzehnt zu Jahrzehnt Verschiebungen auf der Beliebtheitskala gibt. Bei den Nachnamen dagegen halten die gewohnten Spitzenreiter ihre Stellung. So lautet auch 1990 die Reihenfolge: 25mal Meyer (davon 4mal Meier, 1mal Mayer), 14mal Müller, je 10mal Schmidt und Schulz.

Kähler

Klassenfahrt der H 7a nach Bad Grund

Vom 14.5. - 19.5.90 erlebten die 13 Schülerinnen und Schüler der Klasse H7a und ihre Begleitpersonen - Frau Schwarze, Herr Henneberg und Herr Strommeyer - bei schönstem Wetter prima Tage im Harz. Unterkunft war die Kreuzbachhütte des Deutschen Alpenvereins in der Nähe von Bad Grund.

Die Vorbereitungen für die Fahrt begannen bereits nach der Anmeldung im Februar, da wir unbedingt selbst fahren und Busse am Ort behalten wollten und da wir uns selbst verpflegen wollten.

Das release-Team stellte uns zu einem Freundschaftstarif den hauseigenen Bus zur Verfügung. Dafür bedanken wir uns auch auf diesem Wege sehr. Ein weiterer VW-Bus wurde privat organisiert. Versicherungen wurden abgeschlossen und Einverständniserklärungen der Eltern eingeholt.

Da wir uns in der Hütte selbst verpflegen wollten (und mußten), richtete Frau Kellner dankenswerterweise den Hauswirtschaftsunterricht organisatorisch und inhaltlich auf die Klassenfahrt aus: Der normalerweise 2 Wochenstunden umfassende Unterricht wurde für 3 Wochen auf 3 Stunden ausgedehnt.



So konnte die Zubereitung der Gerichte, die die Gruppen ausgewählt hatten, im Unterricht ordentlich erprobt werden. Es hat in der Hütte dann auch bestens geklappt.

Die beiden Busse wurden zu zahlreichen Unternehmungen genutzt: Tagesfahrt in die DDR zum Hexentanzplatz, zur Roßtrappe, ins malerische Bodetal; Schwimmen in der Sehusa-Therme in Seesen; Besuche im Uhrenmuseum in Bad Grund, im Lauthentaler Bergwerksmuseum und in der Iberger Tropfsteinhöhle.

Aber es wurde auch gewandert und in den Wäldern gespielt. Höhepunkt war eine Schnitzeljagd mit Hindernissen, die sich über 5 Stunden hinzog. Da waren alle ganz schön geschafft.

Den Abschluß der Fahrt bildete ein Grillabend mit Siegerehrung für die Teilnehmer der verschiedenen Spiele. Über die Klassenfahrt haben die Schüler und Schülerinnen eine 20seitige Zeitung angefertigt, sie kann bei Interesse bei uns eingesehen werden. Auf einem Elternabend im Juni werden wir unsere Berichte den Eltern vorlesen und Dias von der Klassenfahrt zeigen.

Abschließend gilt unser besonderer Dank Frau Schwarze aus Seckenhausen, die trotz Warnungen aus Freundeskreisen, sich nicht auf solch ein Unterfangen einzulassen, standhaft geblieben ist und uns hervorragend (und wir glauben auch: mit Freude) unterstützt hat.

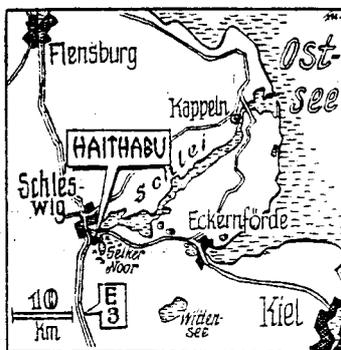
Klassenfahrt nach Glücksburg

Am Montag, den 14.5.1990, um 8.45 Uhr ging es los. Gegen Mittag kamen wir dann in Glücksburg an. Die Zimmerverteilung verlief ziemlich chaotisch, da wir auf Wunsch unserer Lehrer die Zimmergruppen erst vor Ort einteilten. Am Nachmittag wurde Glücksburg von den 3 Klassen überfallen. Die Nacht wurde für die Lehrer der erste Horrortrip der Klassenfahrt.

Während am Dienstag ein kleiner Teil der Klassen (30 Schüler) den Marinestützpunkt Mürwik besichtigten, durfte sich der weitaus größere Teil auf einer Wanderung zur Holnis (nördlichster Punkt des Festlandes) vergnügen. Das Ergebnis war die ruhigste Nacht der Klassenfahrt.

Ausgeschlafen und mit neuen Kräften machten wir uns am Mittwoch auf nach Schüttsiel, um von da aus mit einer Fähre zur Hallig Hooge zu schippern. Dort hatten wir 2 1/2 Stunden Aufenthalt, um die Hallig mit ihren zwei "Sehenswürdigkeiten" zu erkunden. Am späten Nachmittag kamen wir am Schwennahof an. Nach dem Essen konnte man sich in der Disco amüsieren oder sich anderen Tätigkeiten zuwenden. In der folgenden Nacht wurde die Hütte Nr. 21 von einer tanzenden Horde heimgesucht, obwohl ein Schüler die ganze Stimmung durch sein Bedürfnis nach Schlaf (Gruß an Arne S.) etwas reduzierte, wurde die Nacht ziemlich lang.

Am Donnerstag hervten uns die Lehrer mit der Besichtigung des Glücksburger Wasserschlosses. Gegen Nachmittag führen einige nach Flensburg, wo dann eine kleine Stadtrallye gestartet wurde. Der in dem Jugendzentrum zurückgebliebene Rest hatte Freizeit und konnte nach Glücksburg gehen. Der Abend wurde zur Abschiedsdisco der 8b genutzt.



Freitag morgen fuhren wir nach Danemark, wo wir Sonderburg und zuvor die Düppeler Schanzen besichtigten. Von Sonderburg ging es dann per Schiff nach Kappeln. Auf dem Schiff bestand die Möglichkeit, zollfrei einzukaufen. In Kappeln angekommen, wurden wir mit einem Bus zurückgebracht. Am Abend wurde dann zum Abschluß der Klassenfahrt gegrillt, und einige Schüler bekamen ihre einkassierten Skateboards wieder, worauf sich andere Mitschüler auf diese stürzten, um sich im Skaten zu üben (hallo Nicky).

Samstag legten wir auf der Rückfahrt einen Zwischenstopp im Wikingermuseum Haithabu ein. Die Abfahrt von dort verzögerte sich durch das angebliche Verschwinden eines schlafenden Schülers. Die Ankunft in Brinkum sollte eigentlich jedem bekannt sein!!!! Rückfragen bitte an Philipp Wendschuh!

Thomas Jahn
Reimar Hafkemeyer
Bastian Giegerich

GE 01 -

Studienfahrt Berlin

Montag 6 Uhr 07, Bremer Hauptbahnhof, der Geschichts-LK Haase wartet auf das Eintrudeln des Zuges. Übliche Geräuschkulisse nebst Friedensmusik von J.M. (Schlachtruf: "F.....!") und zwei Paukern. Verladen in einen Waggon der Deutschen Reichsbahn, der einen stark "prähistorischen Charakter" hatte übermannte uns bei der Ankunft in Berlin sofort das "Feeling" der Großstadt.

Im Jugendgästehaus angekommen, lachten uns gleich Verbotsschilder bezüglich des Genusses von Spiritus, Wein, und FLASCHENbier entgegen. Demzufolge wurde auch nicht eine einzige FLASCHE geleert!

Diverse Kursteilnehmer besuchten dann am Mittwoch den Zoo, um die psychisch verküppelten Tiere zu besichtigen und damit per harter Währung den internationalen Tierfang zu subventionieren. Auch die üblichen, obligatorischen Sehenswürdigkeiten wie Reichstag, Checkpoint Charlie oder Mauermuseum wurden nicht ausgelassen. Trotz Aversion gegen Museen, total "übermüdeten" Berlinintensivisten und wundgelaufener Füße, stellte sich der Reichstagsbesuch für politisch-historisch Interessierte als ein erwähnenswertes Ereignis dar. Ein weiteres erwähnenswertes Ereignis war der Besuch im politischen Kabarett "Die Wühlmäuse" am Vorabend unserer Abfahrt. Als einen weniger nennenswerten Programmpunkt deklarierte ein Großteil des Kurses das "Theaterstück", das tags zuvor in einer Privatwohnung stattgefunden hatte; ferner den Ostberliner Stadtrundgang, der trotz redlicher Bemühung der Stadtführerin, Frau Wendehals, im wahrsten Sinne des Wortes baden ging. Anmerkung: Dennoch ist ein Besuch in Ostberlin unbedingt zu empfehlen, da die dortigen Sehenswürdigkeiten, z.B. der Alex-(anderplatz), der Fernsehturm und das Deutsche Museum interessante Anlaufpunkte sind. Nach dem Besuch der vielen Attraktionen schmerzten so manchem (besonders Carsten) die Füße. Dem wurde Abhilfe geschaffen, indem sich der Kurs zu verschiedenen lokalen Örtlichkeiten begab, um dort (teilweise fernab jeglicher Zivi-



lisation) Ostgeld in Getränke und Essen umzusetzen und diese zu vertilgen.

Abschließend muß unseren "Begleitkörpern" doch ein Kompliment gemacht werden, da sie trotz unserer Tages- und Nachtaktivitäten, einen bestimmten deutschen Wirtschaftszweig zu fördern, beide Augen zugedrückt hatten.

GE-01 Haase

Bärln '90

oder von **BDG EDEN** ...

Man schrieb das Jahr 1990, genauer den 13. Mai, als eine Horde gutgelaunter Kids um 8.00 in einen Zugwaggon hineingestopft wurde, der sich in Richtung Hannover bewegte. Dort überfielen die 25 Verrückten samt ihren Wärtern eine Linie der DDR-Reichsbahn nach Berlin.

Um ca. 15.30 Uhr kamen diese Vertreter einer Unterart des Homo Sapiens doch recht erschöpft in Wedding, Touristhotel Nord, an. Und kaum hatten sie sich eingerichtet, da bekamen einige von ihnen, sprich Henning B., Jörg H., Tim T. und Volker K. eine ganze Palette von Rauschgiften von einem Unbekannten angeboten; es ging los bei Hasch und endete bei Heroin. Schöner Start....

Am selben Abend wurde der Ku'damm abgetastet, auf Discos untersucht (wobei manche in die "Undergroundszene" wortwörtlich reinschnupperten), und man übte sich im U-Bahn fahren. Es gab aber glatt welche, die es ganz bis nach Spandau verschlagen hat!

Die erste Nacht (???) glich einem Guerilla-Krieg. Diese komischen Wesen aus Stuhr fingen an, die Zimmer wie ihre Unterwäsche zu wechseln. Daran war eine andere Horde aus Berne bei Bremen nicht unbeteiligt. Die Wärter bewachten die Flure wie gedopte Nachtwächter, es gelang ihnen aber kaum, diese Wesen zu erwischen (denkste! Anm. des Klassenlehrers), denn so flink und schlau wie sie waren, unternahmen sie keinen Schritt, ohne vorher umherzuspähen. Daher sahen sie wie Murmeltiere aus, die bei geringster Gefahr in ihren Bau verschwanden. In so manchem Zimmer fanden Rituale statt (Zimmerfeten), an denen die Geschöpfe nur allzugern teilnahmen.

In diesen Tagen konnte man eine wichtige Erkenntnis gewinnen über diese Kids: Sie sind mit einigen Ausnahmen fast durchweg nachtaktiv. Tagsüber hingen sie bisweilen recht träge in den Rundfahrten, Führungen und Diskussionen herum, während sie nachts bzw. abends ihre Weidgründe, wie kann's anders sein, die Discos (dabei besonders markant: Society und Big Eden) aufsuchten.

Es gab aber auch einige Vertreter dieser Spezies, die sich in der Zivilisation blicken ließen, sprich Kinos, Theater, Cafes, Cabarets etc. Darunter auch ganz fremdartige Sonderformen, die ihre Nase in die Nobel- bzw. Jet-set-Gesellschaft (= Cafe Adlon; Edel-Cafe mit Gold-Weiß-Einrichtung, ausgeleiertem Rondo und perfekten Keilnern) steckten und danach aus lauter Begeisterung zweimal dieseibe Strecke auf und ab fuhren.

Nicht zu vergessen war auch der Gesang dieser liebenswerten Geschöpfe: Songs aus "Linie 1" und vor allem "Sing Halleluja" wurden oft laut zur Gitarre vorgetragen. Sie waren von dieser Stadt mehr als begeistert und haben die Metropole an der Spree in ihre Herzen geschlossen. Eins gefiel ihnen aber absolut gar nicht: es war der Fraß in ihrem Nest in Wedding, obwohl diese Höhle doch sehr angenehm einrichtet war.

Die letzten Zeilen richten sich an die beiden Wärter Fittkau und C. Kalweit, die ihre Pfleglinge doch recht gut im Griff hatten. Und diese waren mit ihnen auch sehr zufrieden.

Fazit: Wenn man es riskiert, mit dieser Spezies (oder anderen) nach Berlin zu fahren, dann ist eins sicher: Fünf Tage sind eindeutig zu kurz!

G10b - Tinya Wollweber



Die glorreiche Klassenfahrt der H 10a

Montag in der Früh'
ging es los mit Müh'
ins Hombachtal sollte es gehn:
zum Ferienpark Hunsrück,
drum blieben wir nicht stehn.

Kaum angekommen, das Wetter war gut,
packten wir die Koffer aus und zeigten viel Mut,
denn die nächsten Tage wurden hart,
so wahr ich das sage.
Wir hatten viel Spaß,
das ist doch keine Frage!

Morgens trafen wir uns "schon" um zehn,
also mußten wir "früh" aufstehn.
Herr Schubert war immer als einziger wach,
wir machten durch, die ganze Nacht.

Zur Erholung brauchten wir das tägliche Schwimmen,
denn wir mußten uns schließlich auch trimmen.
Wir spielten auch Minigolf, das ist doch klar,
und zwar wie die Helden, einfach wunderbar.
Der Gewinner bekam von Herrn Schubert "einen ausgegeben"(O-Saft),
Also waren wir alle voll am Streben.

Eines Morgens fuhren wir nach Trier,
denn wir mußten befriedigen unsere Gier (Heimatkunde).
Daraufhin ging es nach Luxemburg weiter
und die Fahrt war gar nicht mehr heiter.
Nun hatten wir auf Besichtigung auch keine Lust,
drum gingen wir zu Mc. Donald's und aßen aus Frust.

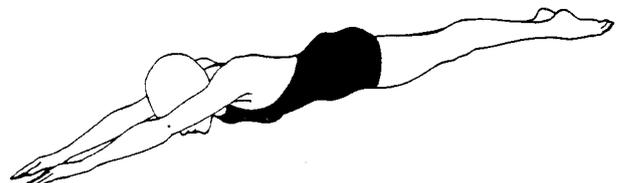
Abends gingen wir in den Club Rubin, die Disco von dort.
Wie es war, darüber schreiben wir lieber kein Wort.

Unsere Hütten waren nicht klein,
dort konnte man gut feiern und das war fein.
Suppen und Nudeln aßen wir nur.
Es schmeckte uns gut, rund um die Uhr.
Herr Schubert kochte uns auch mal was Scharfes,
Suppe und Nudeln war'n es, das ist doch was Starkes.

Nun kam das Ende, es ist vorbei,
wir verabschiedeten uns von allerlei.
Irgendwie freuten wir uns schon wieder auf zu Haus.
Schon zehn Minuten vor Ankunft am Bahnhof flippten wir aus.

P.S.: Wir bedanken uns bei Herrn Schubert für die SUPER-Fahrt!!!!

written by
Geraldine N.
Sandra J.
Tessa W.
and Silke A.



Oh, fröhliche Schwarzwaldfahrt!

Am Montagmorgen, die Freude war groß,
ging es in Bremen doch schon sehr früh los.

Die Zugfahrt war lang, aber auch schön,
man konnte dabei sich so manches besehn.

In Baden-Baden kaum angekommen,
hieß uns der Kurt gleich herzlich willkommen.

Um nicht zu verhungern, das ist doch ganz klar,
wir fuhren zum Supermarkt mit viel Trara!!

Der Stephan, der wollt mit Tatütata zur Feuerwehr,
das war für uns alle ganz klar.

Der Kurt, der hat den Wunsch sofort erfüllt,
Stephan freut sich, der Rest hat gebrüllt.

Auf der Fahrt zum Heim, da schiefen alle fast völlig ein,
Nur Peter nicht, der unentwegt spricht.

Kaum waren wir angekommen,
da wurde uns die Freude auch gleich genommen.

Die Zimmer waren nicht wie versprochen,
die Betten, die waren schon halb durchgebrochen.

Doch schon bald kam Hunger auf,
in der Küche ging es runter und rauf.

Die Astrid, die war schon wieder am Meckern,
mußte Barbara und Rebecca mit Suppe bekleckern.

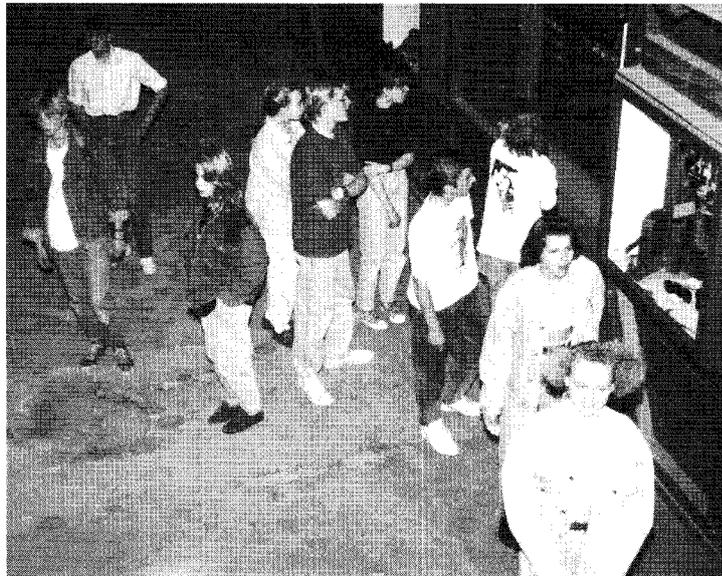
Am nächsten Morgan da ging es gleich los,
die Augen waren noch klein, doch der Hunger war groß.

Der Bus, der hatte drei Sterne,
damit fuhr'n wir in die Ferne.

Zum Mummelsee da fuhren wir hin,
beim Tretbootfahren "lagen alle drin".

Der Kurt fuhr immer acht Stunden,
so kamen wir über die Runden.

In der Glashütte wollten alle mal blasen,
jetzt haben sie alle ihre Vasen.



Nur um einmal Schwimmen zu gehn, mußten wir wandern,
das konnten wir nicht verstehn.

Einen Tag ohne Kurt und wir waren am Ende,
unsere Füße, die brauchten Verbände.

Vom Wandern am Feldberg ging uns die Puste aus,
alle wollten nur schnell nach Haus.

Doch Hörnchen und Schnackie, die waren zu spät,
Frau Sabath predigt, daß das so nicht geht.

Danach, das war der größte Knall,
da sahen wir noch einen Fall.

Auf dem Felsen im Rheinflall, da war es gar steil
und mancher vermißte ein Seil.

Die Klassenfahrt war super stark,
mit Kurt da waren wir voll auf Fahrt.

Klasse H9b

Die Klassenfahrt der R 8a

Am 14.5. fuhren wir los,
die Erwartung war ziemlich groß!

100 Häuser dicht an dicht,
wir fanden unsere erst nicht.

Dann, als wir endlich drinnen waren,
waren wir geschafft vom Fahren.

Am nächsten Morgen um acht
hat Herr Hoffbuhr uns wachgemacht,
er rief: "Auf zum Joggen!"
Wir machten uns müde auf die Socken.

Endlich dann
kamen wir nach müdem Laufen wieder an.
Noch frühstücken und dann
aufs Fahrrad setzen,
denn wir wollten nach Holland wetzen.

Am Nachmittag bei Hitze
waren wir wieder da.
"Nichts wie ins Freibad!" rief da die Schar
Und auf gings.

Am nächsten Morgen
war eine Rallye angesetzt.
Nach ein, zwei Stunden
kam die erste Gruppe wieder angehetzt.

Am Abend, da grillten
und spielten wir Fußball
bis kurz vor Mitternacht,
dann machten wir eine Schnitzeljagd
durch die Nacht.

Am nächsten Tag gingen wir
Mini-Golf spielen,
wo sich viele gut über Wasser hielten.
Und als Krönung am Abend Essen,
das "Essen" wird bestimmt keiner vergessen.

Dann am letzten Tag,
fuhren wir in einen Freizeitpark.
Müde kamen wir wieder an,
alle wollten schlafen,
was man verstehen kann.
Aber der Spieleabend durfte nicht fehlen,
das sprach gegen die Regeln.

Am Samstag morgen wurden, wie immer,
die Koffer gepackt,
und das war viel schlimmer.
Man konnte nicht treten,
wohin man auch wollt,
erst wurden die Koffer weggerollt.

Dann war der Abschied da für immer.
Die Zeit war schön
in unseren Zimmern.



Unsere Klassenfahrt nach Glücksburg

Unser Ziel war das kleine Städtchen
Glücksburg an der Flensburger Förde, zu
dem wir am 14.5.90 um 8.30 Uhr mit zwei
Bussen aufbrachen. Die Klassen G8c und
G8a, die mit den Lehrern Engelmann,
Bittner, Borgelt und Lass vertreten wa-
ren, teilten sich einen großen Bus, wäh-
rend die G8b mit Herrn Henkel und Frau
Schneider-Behnken den kleineren besetz-
te. Die Fahrt verlief ziemlich ruhig, da
gelesen und Musik gehört wurde. Pünkt-
lich zum Mittagessen kamen wir dann am
"Schwennahof" an. Die Koffer wurden in
dem Tischtennis- und Partyraum unter-
gestellt, während wir im Speisesaal unser
wohlverdientes Mittagessen einnahmen.
Leider war dieses nicht so sonderlich
berauschend. Dann folgte die Zimmer-
oder vielmehr die Hüttenverteilung; wir
sollten nämlich alle in kleinen, sehr
kleinen Blockhütten wohnen, die zwar
wenig luxuriös, dafür aber - nach einer
kleinen Eingewöhnungszeit - umso be-
quemer waren, sieht man einmal von den
Problemen ab, die sich beim Aufstehen
ergaben, infolge zu kleiner Bettenabstän-
de zwischen Ober- und Unterbett. Nach-
dem wir also alle untergebracht waren
und die Koffer ausgepackt hatten, konn-
ten wir bis um 17.00 Uhr in die Stadt
gehen, wovon auch fast alle Gebrauch
machten. Bis zum Abendessen, das um
18.00 Uhr stattfand, war Freizeit ange-
sagt. Gegen 20.00 Uhr fand dann die er-
ste Disco statt, die aber um 22.00 Uhr
schon wieder endete, da wir alle in die
Heia mußten.

Am Dienstag wurden wir Punkt 7.25 Uhr von den Lehrern aus den Betten geschmissen, um die allmorgendliche "Toilette" durchzuführen. Nach dem Frühstück sollte - allerdings nur für wenige - die Marineschule Mürwik besucht werden. Die anderen mußten bis zum nördlichsten Punkt Deutschlands wandern. Die Marineschule-Besucher, die etwas früher als die Wanderer zurück waren, trafen bei deren Ankunft auf müde, geschaffte, zum Teil auch wütende Gesichter. Die Disco, die wieder um 22.00 Uhr beendet wurde, wurde kurzerhand auf eine der Siebener-Hütten verlegt, wo sie bis 3.00 Uhr dauerte.

Mittwoch. Für heute stand ein Ausflug zur Heilig Hooge auf dem Programm. Mit einem Bus fuhren wir bis zum Hafen, von wo aus wir dann mit einem Butterschiff zur Hooge übersetzten. Dort angekommen, besuchten wir einige Warften und ein Museum. Nach der Ankunft in der Jugendherberge gab es Abendbrot, danach wieder eine Disco.

Am Donnerstag machten wir uns um ca. 9.30 Uhr auf den Weg zum Wasserschloß, das wir besichtigen wollten. Nach dem Mittagessen war bis zum Abendbrot Freizeit. Gegen Abend wurde eine Abschlussfete veranstaltet, da die G8b schon am Freitag die Rückreise antreten sollte.

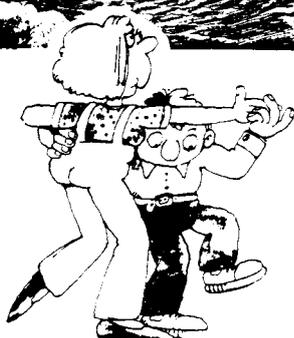
Freitag. Heute sollte ein Tagesausflug nach Dänemark, Sonderburg mit anschließender Bootsfahrt nach Kappeln stattfinden. Wir fuhren also mit dem Bus nach Sonderburg und machten dort einen Stadtbummel. Anschließend trafen wir uns am Hafen. Von dort fuhren wir dann mit einem Schiff nach Kappeln. Während der ziemlich langen Fahrt hatten wir die Gelegenheit, auf dem Schiff zollfrei einzukaufen. Von Kappeln aus fuhren wir dann mit dem Bus zurück nach Glücksburg.

Am späten Vormittag fuhren wir samstags wieder in Richtung Heimat, nicht ohne uns von den neuen Bekanntschaften zu verabschieden. In Haithabu machten wir eine Pause, um das Wikingermuseum zu besuchen. Nach dieser Wissensbildung fuhren wir weiter und kamen gegen 16.00 Uhr an der KGS an, wo wir von unseren Eltern sehnsüchtig erwartet wurden.

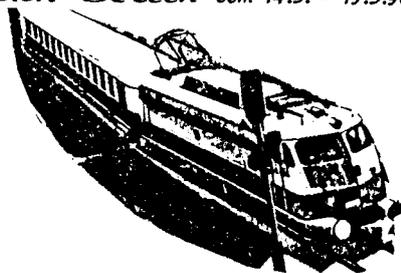
Alles in allem eine gelungene Klassenfahrt, die auch deutlich zeigte, daß der Umgang zwischen Lehrern und Schülern eher kumpelhaft als sachlich sein kann.



Wikingerschiff



Abschlussfahrt der R 10a nach Berlin vom 14.5. - 19.5.90



Montag morgen! In aller Hergottfrühe oder genauer 5.17 Uhr, auf jeden Fall viel zu früh! Linker Eingang Hbf Bremen. Wider Erwarten sind sogar Laurent und Sandra pünktlich. Eine 29köpfige Hammelherde (Elke Siewers und Kalle Weber versuchten sich als Leithammel) setzt sich in Richtung Gleis 7 in Bewegung. Wir bevölkern den Großraumwaggon, und Laurent unterhält mit Reggae-Musik jeden, der es hören will - die, die es nicht wollen, wurden auch nicht verschont. Ihn störte das weniger, denn er ißt trotzdem um 6.00 Uhr seinen Nudelsalat.

6.45 Uhr - wir sind in Hannover; 8 Minuten Aufenthalt, umsteigen und endlich Einzelabteile. Am Grenzübergang Helmstedt ist Klaas Frage: "Wo ist denn hier die Mauer?" einen Lacher wert und dann geht es ohne Zwischenfälle quer durch die DDR weiter in Richtung Berlin. Nach ca. 6 Std. Fahrt sind wir am Ziel: "Berlin - hier sind wir!" Nachdem die Hindernisse U-Bahn, Marsch mit Koffern und die Treppen überwunden sind, stehen wir vor dem "Jugendgästehaus Central". Im Vorflur gleich ein Schild, das alle alkoholischen Getränke verbietet. Die Zimmer sind als mittlere Katastrophe zu bezeichnen, und der Rest findet auch nicht unser Wohlgefallen. Nach dem Auspacken geht es in Richtung Essen; nach dem "1.Klasse"-Mittagessen (hoffentlich wird's besser) geht es gemeinschaftlich los in Richtung Ku'damm. Selbstnatürlich bleibt es nicht lange bei der Gemeinschaft, und kurze Zeit später trennen wir uns, um auf eigene Faust loszuziehen. Beim ersten Abendbrot kommen schon einige zu spät.

Dann kommt das, worauf jeder gewartet hat: Berlins Nachtleben! Wir werfen uns in Schale und ziehen los (selbstverständlich wie vorgeschrieben mindestens in Dreiergruppen).

Nach der ersten Nacht geht es am nächsten Morgen schon um 9.00 Uhr auf zur Stadtrundfahrt. Der Versuch, den Schlaf der letzten Nacht nachzuholen, schlägt fehl - am Potsdamer Platz, am Reichstag (hier verlassen uns Sven und Martin

unfreiwillig) und an der ehemaligen Hinrichtungsstätte Plötzensee heißt es aussteigen; aber die drei Stunden sind sehr interessant, und unserer Reiseleiterin sitzen die Sprüche ziemlich locker. Am Nachmittag ziehen wir - wieder einmal gemeinschaftlich - in den Zoo und das Aquarium.

Etwas muß an dieser Stelle unbedingt gesagt werden: Ein großer Teil der Veranstaltungen war freiwillig, und unsere Freizeit kam nicht zu kurz, da wir jeden Tag zur Hälfte zur freien Verfügung hatten. Naja, und abends ist, wie jeden Tag das gleiche angesagt: Disco, Kino, Ku'dorf und Ku'damm. Glücklicherweise gibt es Mittwoch morgen erst um

8.30 Uhr Frühstück. Vormittags steigen wir in die U-Bahn und fahren zum Charlottenburger Schloß. Anschließend bilden sich noch einige im Ägyptischen Museum bei der berühmten Büste der Nofretete.

Nach dem Essen gibt es das erste offizielle Gespräch mit dem Informationszentrum Berlin, das uns über Berlin informieren soll. Das Interesse unsererseits ist nicht allzu groß, und wir sprechen über die aktuelle Situation in Berlin. Abends heißt es wieder "The same procedure as every night".

Am nächsten Morgen ist wieder ein "interessantes" Gespräch angesagt. Im Gesamtdeutschen Institut werden wir von einem Herrn mit viel Wissen über die geschichtliche Entwicklung seit 1945 informiert. Nachdem der Nachmittag für uns frei war, gehen wir abends gemeinsam ins Planetarium. Wieder macht sich der mangelnde Schlaf bemerkbar: Einige schlafen auf den Liegesitzen und bei angenehmer Dunkelheit ein.

Freitag morgen - unser letzter Tag in Berlin! Ein Teil des Standardprogramms fehlt noch: Ost-Berlin. Über den Grenzübergang Friedrichstraße geht es mit der S-Bahn in die DDR. Zuerst laufen wir durch Ost-Berlin, sehen uns das Brandenburger Tor, frz. und dt. Dom, Nikoieiviertel, Regierungsgebäude und Alexanderplatz an, dann durchstrolchen wir selber die andere Seite der Stadt. Einige versuchen sich beim illegalen Geldtausch, und Oliver stellt fest, daß manche Schwarztaucher erst ab 100 DM aufwärts tauschen. Mit einer total lustlosen Truppe fahren wir dann gemeinsam nach Köpenick. Daß es dort vor Schuhgeschäften noch Schlangen gibt, oder wir auf der Straße vor Trabbiabgasen kaum noch Luft bekommen, ist für uns doch ein ungewohntes Bild; von daher ist es doch nicht ganz überflüssig, wie viele meinen. Die anschließende Linien-Busfahrt ist noch ein echtes Erlebnis. Als wir einsteigen, ist er gerammelt voll, und Jörg zieht besorgt jeden, der noch einsteigen will, mit den Worten: "Stegen Sie schnell ein, die Türen sind lebensgefährlich!" in den Bus.

Nachdem wir abends wieder in unserem "Luxushotel" sind, machen wir uns fertig, um den letzten Abend zu genießen; ein Teil der Klasse sieht sich das Musical "Hair" an. Diesmal haben wir bis 24.00 Uhr Ausgang - einigen scheint das aber noch nicht zu reichen....

Am nächsten Morgen starten wir pünktlich (das erste Mal alle!) zum Hbf. Dort erleben wir noch live die Kaiserslautern-Fans, die mit einem Zug und Schlachtgesang zum DFB-Pokalspiel gegen Werder Bremen anrollen. Die Rückfahrt ist ruhig, denn ein großer Teil der Leute schläft und wacht erst kurz vor Ende der Fahrt auf: Aika, Britta und Andrea schmettern mit schiefster Stimme quer durch den Waggon "Eisgekühlter Bommerlunder". Tja, und dann hat Bremen uns wieder!

Resümee: Die Klassenfahrt war echt super; Berlin ist eine wahnsinnig tolle Stadt! Unserer angeschlagenen Klassengemeinschaft hat es leider wenig geschadet. Ach ja, vielen Dank an unsere etwas genervten Lehrkräfte, die Freitag nacht nur 3 Stunden geschlafen haben!

Monika Finkmann



Kleinlerngruppe

Meine Mama hat mich ja so geknudelt, weil ich in Mathe eine Zwei geschrieben habe. Das hab ich nämlich noch nie!" - "Darf ich wirklich die zweite Strophe aufsagen, wenn alle anderen Klassen zuhören? Früher bin ich bei sowas nie drangekommen." - "So ein Scheiß, ich bin mit meiner Arbeit noch nicht fertig. Eigentlich müßte ich jetzt was ganz Bescheueretes anstellen. Weil, dann müßte ich zur Strafe die sechste Stunde nachsitzen, und dann könnte ich da meine Arbeit fertig machen."

Diese drei Sätze stehen hier beispielhaft für viele ähnliche spontane Äußerungen von Kindern meiner Klasse. Ganz deutlich gesagt: Jeder dieser Sätze trifft mich wie ein Schlag. Wie muß die Zuversicht eines Kindes in seine eigene Leistungsfähigkeit gelitten haben, wenn es vier Jahre lang die Freude anderer über gute Zensuren erfahren hat, selbst aber nie "auf einen grünen Zweig" gekommen ist? Wie tief wurde ein Kind jedesmal enttäuscht, wenn ihm deutlich wurde, daß seine Fähigkeiten nicht ausreichten, um als Repräsentant der Klasse auftreten zu können? Wie sehr muß Schule ein Kind seelisch verbogen haben, wenn es vor sich selbst nicht zugeben kann, daß es Spaß an einer Aufgabe und ihrer Fertigstellung hat?

Um meine Klassen und mich vorzustellen: Ich bin Klassenlehrer der sogenannten Kleinlerngruppe, einer von sechs Klassen des 5. Jahrgangs. Im Gegensatz zu den fünf Parallelklassen sind in der Kleinlerngruppe nur acht Kinder. Als Klassenlehrer gebe ich fast die Hälfte aller Unterrichtsstunden, der Rest des Unterrichts wird von nur wenigen anderen Kolleginnen und Kollegen erteilt. Die Einrichtung einer solchen Kleinlerngruppe ist als Fördermaßnahme der Orientierungsstufe für sehr langsam lernende Schüler gedacht, die schon während der Grundschulzeit große Leistungsschwächen in Teilbereichen gezeigt haben. In Regelklassen der Orientierungsstufe können die Lerndefizite solcher Kinder wegen der Größe der Regelklassen (zwischen 25 und 28 Kinder), deren weiter Leistungsstreuung und der verwirrenden Organisationsstruktur (viele Fachlehrer, Kursunterricht, kompliziertes Förderkonzept) nur selten zufriedenstellend ausgeglichen werden. Sie brauchen in aller Regel viel persönliche Zuwendung, individuelle Hilfe und Erfolgserlebnisse, um ihre Schulangst und -unlust zu mindern, ihr Selbstwertgefühl zu steigern, Lerndefizite im Bereich der Kulturtechniken und des Grundwissens abzubauen, aber auch um ihr soziales Verhalten in Schule und Unterricht positiv zu beeinflussen.

Um Überforderungen - und damit erneute Enttäuschungen - zu vermeiden, bemühen sich alle in dieser Klasse Unterrichtenden, mit Hilfe von Arbeitsformen der Grundschule an das tatsächliche Lern- und Leistungsvermögen der Kinder anzuknüpfen. Das heißt für das 5. Schuljahr, mit Anforderungen des 4. Schuljahrs zu beginnen und - intensiver als in den Parallelklassen - ganzheitlich, d.h. alle Wahrnehmungsebenen berücksichtigend zu unterrichten.

Nach einem halben Jahr kann ich feststellen, daß alle acht Kinder gern und hochmotiviert zur Schule kommen.

Die ihrem Leistungsvermögen angepaßten Lernanforderungen führen zu Erfolgen. Ihre Arbeit wird anerkannt, und sie werden von allen Seiten für ihre guten schriftlichen Leistungen gelobt. Im Rahmen ihrer Möglichkeiten bemühen sie sich um korrekte Heftführung, vollständige Hausaufgaben und intensives häusliches Üben.

Diese positiven Ansätze werden unterstützt

- durch Übungsformen, die die Kinder im Rahmen von offenem Unterricht kennengelernt haben und schon bald zielgerichtet einsetzen (z.B. Umgang mit der Lernkartei, Tonbanddiktat, Partnerarbeit)
- durch Rücksichtnahme auf das individuelle Arbeitstempo der Kinder im Rahmen der Wochenplanarbeit
- durch verantwortliche Teilhabe an Aufgaben innerhalb der Klassengemeinschaft als Klassensprecher, als Klassenbuchführer, als Repräsentant der Klasse bei Gemeinschaftsveranstaltungen, wie z.B. Theateraufführungen.

Gegen Ende des letzten Schuljahrs wurden bei der Diskussion um die Einrichtung dieser Kleinlerngruppe in Dienstbesprechungen, Ausschüssen und Konferenzen Befürchtungen geäußert, die sich - aus heutiger Sicht - allerdings nur zum Teil als begründet erwiesen haben.

In dieser Kleinlerngruppe sind, soweit ich das beurteilen kann, keine potentiellen Sonderschüler. Die im ersten Halbjahr sichtbar gewordenen schulischen Fortschritte weisen darauf hin, daß das Ziel, erfolgreiche Teilnahme am Unterricht der Hauptschule ab Klasse 7, von allen Kindern in allen Fächern erreicht werden kann. Einschränkungen gibt es im Fach Englisch. Die Gefahr, daß die Kinder der Kleinlerngruppe als Mitglieder einer "Doofenklasse" diskriminiert werden, hat solange bestanden, wie Vorbehalte aus Grundschulzeiten bei vielen noch lebendig waren. In dem Maße, wie die neuen Klassengemeinschaften mit ihren Problemen das Interesse jedes Kindes auf sich lenkten, verloren alte Animositäten an Bedeutung und Wirkung. Es ist allerdings während der Pausen zu beobachten, daß alte Freundschaften zwischen Kindern der Kleinlerngruppe und den Parallelklassen erhalten geblieben sind.



Die Befürchtung, die Kleinlerngruppe könnte eine Versammlung verhaltensauffälliger Kinder sein, hat sich weitgehend bestätigt. Entsprechend schwierig ist (z.Zt. noch) die Führung von Unterrichtsgesprächen. Fast alle Kinder verfügen über ein hohes Aggressionspotential und eine geringe Frustrationstoleranz. Zugleich können eigene aggressive Verhaltensweisen gegenüber Klassenkameraden nicht als solche erkannt werden. ("Der/die ist gleich beleidigt, wenn man.....(saftige Verbalinjurie) zu ihm/ihr sagt. Das war doch nur Spaß!") Immer dann, wenn die Kinder sprachlich in Kontakt zueinander treten (z.B. im Unterrichtsgespräch), besteht die Gefahr, daß dieser Kontakt massiv gestört wird. Sobald ein Kind den -häufig irrigen- Eindruck hat, ein anderes Kind habe etwas (sachlich) Falsches oder (persönlich) Beleidigendes gesagt, reagiert es spontan (d.h. durch unkontrolliertes Dazwischenrufen) mit z.T. verletzender Kritik. Allein die Tatsache der Kritik löst beim Kritisierten Überreaktionen aus (von Weinkrämpfen bis zu handfesten Drohungen). Sofort artikulieren sich Parteigänger des einen oder anderen, aber auch die in dieser Situation zufällig emotional nicht engagierten Kinder, indem sie die Spielregeln des Unterrichtsgesprächs einklagen. In aller Regel ist die Unterbrechung des Unterrichts erst beendet, wenn sich alle Beteiligten abregiert haben. Diese das Unterrichtsgeschehen störenden Verhaltensauffälligkeiten sind zum Teil manifestierter Ausdruck bisheriger negativer Schulerfahrung, gekoppelt mit der entsprechenden elterlichen Resonanz auf den Mißerfolg. Zu einem (vermutlich größeren) Teil sind sie allerdings bedingt durch vor- und außerschulische Faktoren.

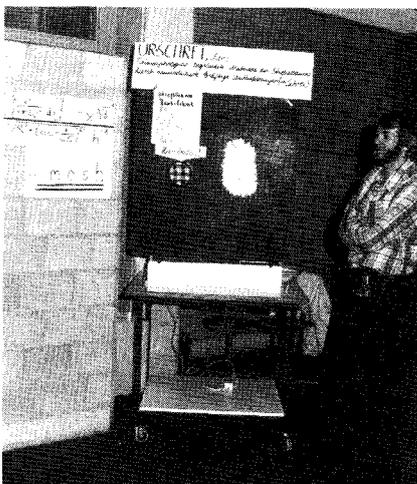
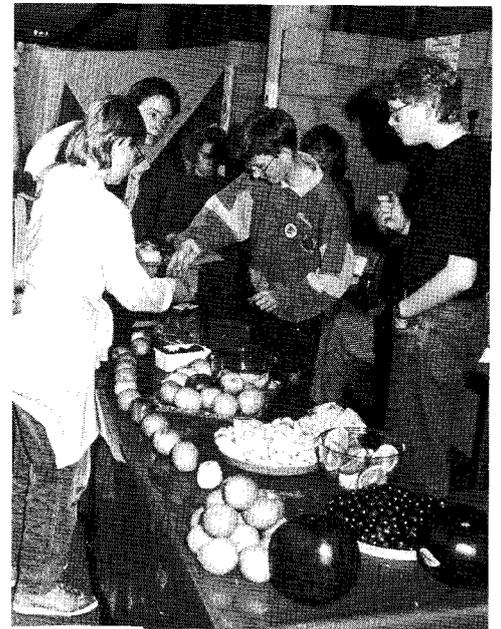
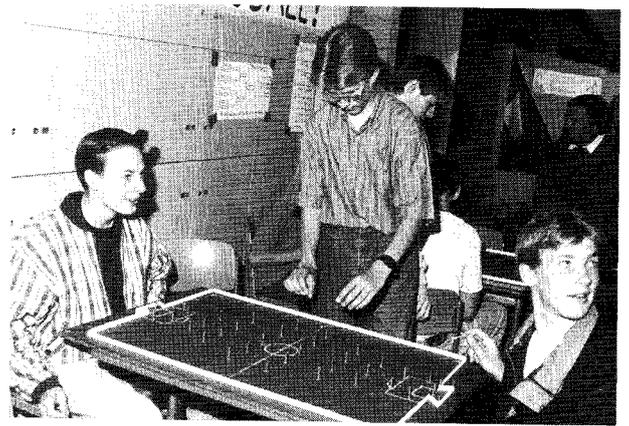
Nun können Verhaltensweisen, auch bei Kindern nicht von heute auf morgen verändert werden. Die schulischen Rahmenbedingungen für positive Verhaltensänderungen sind in der Kleinlerngruppe mit den eingangs geschilderten Maßnahmen gegeben. Die außerschulischen festzustellen und korrigierend zu beeinflussen, ist von den Lehrkräften kaum zu leisten, auch wenn ich mich als Klassenlehrer in Elterngesprächen und bei Hausbesuchen intensiv darum bemühe. Die getroffenen Maßnahmen greifen, allerdings nur langsam. Das macht leicht ungeduldig. Ich gebe zu, daß ich mir manchmal zu meinen acht Kindern einige weitere einsichtige Wünsche, die uns alle in unseren gemeinsamen Bemühungen wirksam unterstützen können. Die vorerst kleinen Fortschritte in Bezug auf die Verhaltensänderungen einerseits und die Freude und das Engagement, mit dem die Kinder der Kleinlerngruppe sich wieder dem Lernen und der Schule zuwenden, andererseits zeigen aber, daß es sich lohnt, auf dem eingeschlagenen Wege weiterzugehen.

Stuhr-Brinkum, den 7.3.90

W. Kottisch



Schulfest 1990



Eine neue Informations- und Diskussionsbroschüre: **KGS - Forum**

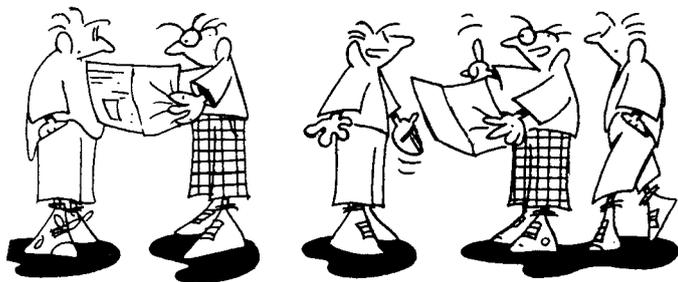
kgs-forum: Weder Hauspostille noch
Frontalorgan

(ft.) Mit der Einladung zur Gesamtkonferenz am 16.1.1990 wurde unter TOP 6 die Vorstellung eines kgs-forums angekündigt. Wer bisher rätselte, was denn da der Gesamtkonferenz möglicherweise zeitraubend ins Haus stehe, darf sich beruhigt zurücklehnen und lesen: kgs-forum ist ein Informationsblatt, das offen ist für alle Themen des Arbeitsfeldes Schule. Die erste Nummer des kgs-forum ist dem Thema "Informationsfluß" gewidmet.

Das kgs-forum ist nicht gedacht als Bulletin pädagogischer Esoteriker. Es steht deshalb allen an dieser Schule wirkenden Lehrkräften, den Eltern und den Schülervertretern, aber auch den Vertretern und Mitarbeitern der sozialpädagogisch verpflichteten Einrichtungen als Publikationsorgan zur Verfügung.

Gedacht ist das kgs-forum weder als Frontalorgan mit Polarisierungseffekt, noch als Zentralorgan pädagogischer Olympioniken. Es geht schlicht und ergreifend um die Verbesserung des Informationsflusses zwischen Eltern, Lehrkräften, Schülern, Fachbereichen, Ausschüssen, Schulzweigen, Kollegium, Schulleitung usw.

kgs-forum ist der Versuch, die pädagogisch orientierte Kommunikation an dieser Schule zu verbessern. Auch deshalb versteht sich das "kgs-forum" nicht als Ersatz für die an der KGS bereits eingeführten Infos, Aushänge usw.



Der Lehrer-Personalausschuß wird nach wie vor sein Info brauchen. Das unvergleichliche Info der GEW-Betriebsgruppe, es wird auf seine Weise weiterhin für Gesprächsstoff sorgen. Und die signalroten Schmuckblätter der Schulleitung, wer wollte sie entbehren? Gar nicht zu reden von den Sendschreiben aus gymnasialen Gefilden. Von den kanonischen Amtsblättern der Schulverwaltung ganz zu schweigen. Und die Poster an der Aushangswand - unverzichtbar gewiß ein jedes von ihnen.

Um die Notwendigkeit einer Verbesserung des Informationsflusses im Vorfeld pädagogischer Entscheidungen zu illustrieren, mag der Hinweis auf die Diskussionen und Entscheidungen zu den Themen Projektwoche & Schulfest, Auswertung der Projektwoche, Einrichtung einer Kleinlerngruppe in der Orientierungsstufe, Neuschneidung der Fachbereiche genügen.

Darüberhinaus wäre das kgs-forum im Binnenraum der Schule geeignet, die für die 90er Jahre anstehenden Diskussionen über Umweltethik, Gesundheitserziehung, Medienerziehung, Friedenserziehung, Erziehung zu Partnerschaft und Gleichstellung von Frauen und Männern einzuleiten. Aber auch die Diskussionen über die Entwicklung der Kooperativen Gesamtschule Brinkum und ihres Schullebens wären durch das kgs-forum in Gang zu bringen und zu begleiten.

Doch wer wüßte nicht: Papier ist geduldig.

J. Fittkau

Wurde Stutz Opfer des Proporzess?

So fragte der Weser-Kurier am 22.7.89, als bekannt wurde, daß der Antrag unserer Schule auf Ganztagsbetreuung vom Kultusminister abgelehnt worden war. Was war geschehen?

Die Landesregierung hatte beschlossen, vom Schuljahr 89/90 an insgesamt 30 Schulversuche zur Erprobung einer Ganztagsbetreuung für Schüler bis zur neunten Klasse durchzuführen. Die Betreuung sollte im Anschluß an den Vormittagsunterricht bis 17.00 Uhr dauern und folgende Angebote umfassen:

Gelegenheit zum Mittagessen in der Schule, Gelegenheit zur Erledigung der Hausaufgaben unter Aufsicht, Arbeitsgruppen zu schülerorientierten Themen und Angebote zur Freizeitgestaltung (Spiele, Gestalten/Werken, Musik, Sport).

Ziel des Versuches ist es zu erproben, ob die Schule einen zusätzlichen familienergänzenden Beitrag zur Erziehung der Kinder leisten und eine angemessene Betreuung am Nachmittag sicherstellen kann. Zur Durchführung eines Versuches ist die Anmeldung von mindestens 44 Schülern erforderlich. Als Betreuer sind Lehrer und Lehrerinnen der jeweiligen Schule und ein zusätzlicher pädagogischer Mitarbeiter, der eingestellt werden sollte, vorgesehen.

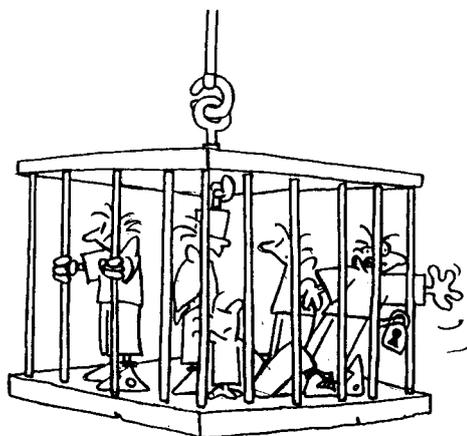
Die Gemeinde, die mehr oder weniger zufällig von diesem Versuch erfahren hatte, fragte bei der Schule an, ob Interesse bestehe, und begann zugleich eine Befragung der Elternschaft. Innerhalb weniger Tage meldeten 55 Eltern ihre Kinder an, so daß in der Schule kurzfristig mit der Planung begonnen werden konnte. Das große Interesse der Eltern zeigt, wie wichtig eine Betreuung der Kinder durch die Schule am Nachmittag ist, vor allem, wenn beide Eltern voll berufstätig sind.

Das Konzept der Schule sieht folgendes vor:

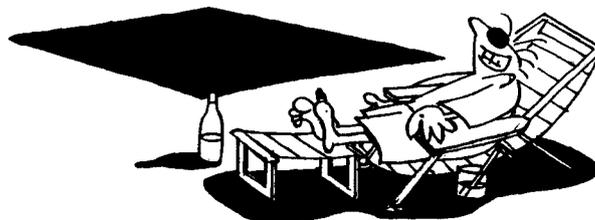
1. Aufteilung der Schüler/innen in 2 Gruppen
2. Zeiteinteilung:
 1. bis 14.00 Uhr Mittagessen
 2. 14.00 - 15.30 Uhr
 3. 15.30 - 17.00 Uhr
3. Einbeziehung des breiten Arbeitsgemeinschafts-Angebotes unter dem Gesichtspunkt der Freizeitgestaltung und der schülerorientierten Themen:

jeder Schüler/jede Schülerin wählt aus einem vorgegebenen Angebot zwei Arbeitsgemeinschaften aus (für die Zeit von 14.00 - 15.30 Uhr).
4. Die Hausaufgabenbetreuung nimmt der zusätzliche Pädagoge wahr.
5. Für Donnerstag wird das Jugendhaus Brinkum in die Freizeitgestaltung einbezogen.
6. Für jede der beiden Gruppen wird ein "Betreuer" vorgesehen, der die Gruppe an 2 Tagen betreut: hierfür sind Kolleginnen und Kollegen der Schule vorgesehen (jeweils 4 Unterrichtsstunden).

7. Die Beratungslehrerinnen und -lehrer sollten in die Betreuung einbezogen werden, so besonders mit der AG "Lernen lernen". Ebenso sollten die AGs zur besseren Lebensbewältigung allen Schülerinnen und Schülern angeboten werden (Konzentrationstraining, Streßabbau).
8. Regelung des Busverkehrs: wie bisher sollte der Busverkehr vorgesehen werden zum Ende der AGs (neu: 15.40 Uhr) und um 17.15 Uhr.
9. Eine Zusammenarbeit mit den Vereinen sollte aufgebaut werden (so auch mit dem Büffelstübchen). Allerdings dürfen dadurch keine Kosten entstehen.



Ganztagsbetreuung?



10. Als Räume im Brunnenweg sollten vorgesehen werden:
 1. die Cafeteria
 2. der Stillarbeitsraum

Langfristig sollte überlegt werden, wie die Feldstraße einzubeziehen ist.
11. Für die Betreuung der Schüler/innen vor dem Beginn der eigentlichen Nachmittagsbetreuung (ab 14.00 Uhr) ist der zusätzliche Pädagoge einzusetzen.
12. Es sollten beim ersten Durchgang nicht mehr als 44 Schüler/innen betreut werden.

Es ist sehr bedauerlich, daß die Schule bei der Erprobung nicht berücksichtigt wurde, vor allem, da sich gezeigt hat, daß auf Seiten der Eltern eine große Nachfrage besteht und die Planung der Schule sehr weit gediehen war, so daß ohne Schwierigkeiten am 1.8.90 hätte begonnen werden können. Wichtige Voraussetzungen sind ohnehin erfüllt: es besteht schon jetzt die Möglichkeit für ein Mittagessen, und es gibt ein großes Angebot an Arbeitsgemeinschaften. An der Verwirklichung einer Ganztagsbetreuung soll aber weiter gearbeitet werden, auch wenn wir beim ersten Anlauf ein Opfer des Proporz gewesen sein sollten.

"Attraktiver ANBAU für KGS geplant"

So lautete die Schlagzeile im Regionalteil des Weserkuriers am 28.2.90, und es hieß dann weiter: "Mit Panoramaklassen soll die Kooperative Gesamtschule in Brinkum im Schnellgang attraktiv erweitert werden. Der bisher nur mit Ecken gestaltete Rasterbau der "kleinen Universität", wie das Schulzentrum am Brunnenweg im Volksmund auch genannt wird, erfährt mit der Abrundung eine Anpassung an den Erdwall zur Bundesstraße". Der Weserkurier berichtete über den Beschluß des Schulausschusses, spätestens 1992 den Anbau der Schule bezugsfertig zur Verfügung zu stellen. Der Rat beschloß dann allerdings wenige Wochen später, daß sich alles wegen Finanzierungsproblemen verschieben muß: Baubeginn frühestens 1992, Bezugstermin: 1994.

Warum soll überhaupt noch angebaut werden? Ist die Schule nicht schon groß genug? Hintergrund ist die beschlossene Schulkonzeption der Gemeinde von 1975, die 1980 aktualisiert wurde: die Grundschüler aus der Schule Jahnstraße in Brinkum sollen sobald wie möglich zusammen mit der Orientierungsstufe in der Schule Feldstraße beschult werden. In den Brunnenweg sollen alle Schüler der Jahrgänge 7 - 13 gehen.

Zur Zeit ist es aber noch so, daß mehrere Klassen 7 die Feldstraße besuchen und daß einige Fachräume des Brunnenweges in die Feldstraße ausgelagert sind (z.B. die Textilräume, ein Werkraum und ein Physikraum). Um dies zu ändern, soll gebaut werden, und das ist auch sicher sehr sinnvoll, damit das häufige "Schülerpendeln" zwischen beiden Gebäuden aufhört.

Im Brunnenweg müssen vier allgemeine Unterrichtsräume und drei Fachräume (zwei Computerräume und ein Physikraum) angebaut werden; sie sollen wieder, wie bereits der erste Anbau für die gymnasiale Oberstufe, durch eine Brücke mit dem Hauptgebäude verbunden werden. Eine Erweiterung des Lehrerzimmers ist ebenfalls erforderlich.

In vielen Gesprächen zwischen dem Kollegium der Schule, der Gemeinde und dem Architekten ist der Anbau geplant worden. Der derzeit gültige Plan ist mindestens die 32. Alternative, die in den Gremien entwickelt wurde: alle Beteiligten haben sehr viel Engagement und Kreativität gezeigt und sehr viel Zeit mitgebracht. In einer denkwürdigen Mammut Sitzung im Lehrerzimmer wurden allein 21 Möglichkeiten erörtert und



letztendlich verworfen; alle gingen total frustriert nach Hause. Da aber auch alle die Bereitschaft zu Kompromissen hatten, kam zum Schluß doch ein guter Bauplan heraus, der im Interesse aller ist, vor allem aber der Hauptbetroffenen, der Schüler und der Lehrer. Nun muß nur noch gebaut werden. -Die Baukosten sollen 4,5 Millionen DM betragen.

Aber nicht nur im Brunnenweg, sondern auch im Gebäude Feldstraße muß gebaut werden, um es für den Umzug der Grundschüler herzurichten. Konkrete Baupläne liegen dafür noch nicht vor; wichtig wird es aber sein, daß die beiden Schulen, die Grundschule und die Orientierungsstufe, im Gebäude eindeutig abgegrenzte Bereiche erhalten.

ICH BIN ALLEIN
 ABER SIE KUMMERN SICH
 UM MICH
 WESHALB BIN ICH DANN
 SO TRAUIG ?
 ICH KANN ES NICHT ERKLÄREN
 ES IST EINFACH SO
 MANCHMAL TUT'S MIR GUT
 ABER DANN FRAGE ICH
 WARUM
 WEINST DU EIGENTLICH ?

Simone Neddermann. G 10a

Pädagogische Nachmittage

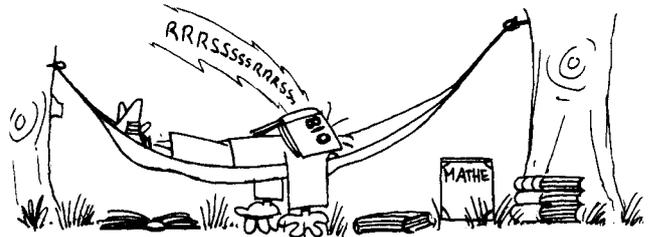
Auch wir Lehrer träumen davon, wie Schule eigentlich sein sollte. Damals vor fünfzehn, zwanzig, fünfundzwanzig Jahren waren wir voller Ideen in die Schule gekommen, wir wollten einen anderen, besseren, effektiveren, interessanteren Unterricht machen, als wir ihn als Schüler selbst erlebt oder gar erlitten hatten.

Der ursprüngliche Elan kam vielen abhanden, zurück blieb bei ihnen die Enttäuschung darüber und ein schlechtes pädagogisches Gewissen. Natürlich gibt es eine bunte Mischung aus Erklärungen und Entschuldigungen dafür. Damals kamen wir als Junglehrer in Kollegien mit geschlossenen Vorstellungen von Unterricht und Erziehung. Unsere "revolutionären" Ideen ohne Praxisbezug, gar "ausgebrütet" an realitätsfernen Hochschulen, stießen auf heftigen Widerstand. Das und die Routine des Lehreralltags entmutigte. Permanente Auseinandersetzungen mit Eltern, Schulleiter und Schulrat machten vorsichtig und angepaßt. Wer gibt schon gern zu, daß er Schwierigkeiten mit Klassen oder einzelnen Schülern hat? Wer wagt es schon, offen Kritik an didaktischen Konzepten zu üben, besonders wenn ihre unterrichtliche Umsetzung von "oben" gefordert wird oder wenn sie zur Tradition der Schule gehören? Wer hat dann noch den Mut, in der Konferenz konstruktive Vorschläge zu machen, die nicht nur verbales Engagement der Kollegen, sondern deren Mitarbeit erfordern?

Irgendwann reichen diese Erklärungen und Entschuldigungen zur Beruhigung des pädagogischen Gewissens nicht mehr aus. Die bedrückenden Fakten und die behindernden Verhaltensweisen kommen auf den Tisch. Bei uns geschah das zu Beginn des Schuljahres 88/89. Anlaß war die Unzufriedenheit vieler OS-Kollegen, seit dem Umzug der Orientierungsstufe von Heiligenrode in die Feldstraße wegen der Pendler kaum noch pädagogische Pausengespräche führen zu können. In einer Dienstbesprechung wurde der Beschluß gefaßt, für die Kollegen der Orientierungsstufe zunächst zweimal im Jahr einen pädagogischen Gesprächsnachmittag zu organisieren. Um Fehler aus der Vergangenheit zu vermeiden, erhielt dieser pädagogische Nachmittag eine entsprechende Form:

1. Bis 14 Tage vor dem jeweiligen Termin kann jedes Kollegiumsmitglied aktuelle oder prinzipielle pädagogische Fragestellungen benennen, die es gern diskutiert hätte.
2. Die Stufenleitung organisiert den äußeren Rahmen wie Einladung mit Thema, Ort und Zeit der Veranstaltung.
3. Eine Tagesordnung und eine Gesprächsleitung gibt es nicht.
4. Die Teilnahme ist freiwillig, Kollegen aus anderen Schulzweigen sind willkommen.

Die pädagogischen Nachmittage haben die Erwartungen bisher erfüllt. Die Teilnahme ist erfreulich hoch, das Gesprächsklima ist offen, und die Ergebnisse der gemeinsamen Überlegungen wirken positiv auf Schule und Unterricht zurück. Unter "Ergebnissen" sind hier keine formalen Mehrheitsbeschlüsse zu verstehen, zu deren Durchführung die Teilnehmer



verpflichtet werden. In der gemeinsamen Auseinandersetzung mit aktuellen Unterrichts- und Erziehungsproblemen werden Lösungen erarbeitet, die so geartet sind, daß sie von vielen mitgetragen werden können. Die praktische Umsetzung läßt jeder Lehrkraft Spielraum zur individuellen Gestaltung. Das wiederum führt zu unterschiedlichen Erfahrungen auf gemeinsamer theoretischer Basis und gibt seinerseits Anlaß zu pädagogisch fruchtbaren Diskussionen im Kollegium und zu konkreten Veränderungen des Schulalltags. Die folgenden zwei Beispiele mögen das illustrieren.

- a) Im Rahmen der Diskussion um Formen der Hausaufgabenstellung und -kontrolle wurde gemeinsam nach Möglichkeiten gesucht, wie lernschwachen Kindern geholfen werden kann, die zu Hause nur mangelhafte Voraussetzungen zur Anfertigung der Schulaufgaben ha-

ben. Die in der Diskussion entwickelte Form der "Hausaufgabenhilfe" wird seit nunmehr einem Jahr praktiziert. Lernschwachen Kindern der Klassen 5 und 6 wird an zwei Tagen der Woche jeweils in der 7. und 8. Stunde bei der Anfertigung der Hausaufgaben geholfen. Das geschieht durch je eine Lehrkraft, die selbst mit möglichst vielen Fächern in dem entsprechenden Jahrgang unterrichtet.

b) Die eingangs skizzierte Diskrepanz zwischen dem, was Schule ist und dem, wie Schule sein könnte, ist an den pädagogischen Nachmittagen zu einem wichtigen Diskussionsthema geworden. Die gemeinsame Suche nach Konzepten, die das Lernen und Lehren in unserer Schule besser, d.h. effektiver und interessanter gestalten können, zeigte bald, daß die vorherrschende Vorstellung von Unterricht -lehrgangsartig organisierte Instruktion einer Gruppe- das allein nicht zu leisten vermag. Wenn Schüler an-

geleitet werden, "in wohl abgegrenztem Terrain -räumlich, zeitlich, inhaltlich-auf (ausschließlich vom Lehrer) bestimmten und (von ihm) wohlpräparierten Wegen fortzuschreiten", werden alle diejenigen Schüler "aussteigen", für die diese Wege nicht passen. Schon vor 200 Jahren stellte Herbart fest: "Die Verschiedenheit der Köpfe ist das große Hindernis aller Schulbildung. Darauf nicht zu achten, ist der Grundfehler aller Schulgesetze, die den Despotismus der Schulmänner begünstigen und alles nach einer Schnur zu hobeln veranlassen."

Um der "Verschiedenheit der Köpfe" Rechnung zu tragen, müssen

- (auch) Inhalte vermittelt werden, deren Lebensbedeutsamkeit für Schüler einsichtig sind. Das erfordert (in gewissem Grade) eine Mitbestimmung der Schüler über die Lerninhalte.
- Rücksichten genommen werden auf die individuellen Lernbedürfnisse und Lernwege (z.B. Lernen in Neigungsgruppen, individuelles Lerntempo, handelndes Lernen)

- die Lehrer die starre Unterrichtsorganisation durch flexible Formen ergänzen. (z.B. Änderung der festen Sitzordnung, Zulassen von unterschiedlichen Lernaktivitäten zur gleichen Zeit, gelegentliche Aufhebung des 45-Minuten-Taktes, Verlagerung des Unterrichtsortes außerhalb des Klassenzimmers).

Bei der Suche nach Möglichkeiten, eine derartige Öffnung von Unterrichtsveranstaltungen in inhaltlicher, methodischer und organisatorischer Sicht zu realisieren, entwickelten die Lehrkräfte eine ganze Reihe von Aktivitäten. Sie galten



1. der Festigung von theoretischen Grundlagen "offenen" Unterrichts
2. der Information darüber, wie die Öffnung des Unterrichts in anderen Schulen realisiert wird
3. ersten eigenen Versuchen im Unterricht.

zu 1: Die Lernwerkstatt "Büffelstübchen" war (auch) auf Betreiben der Orientierungsstufe zu Beginn des Schuljahres 89/90 in Räumlichkeiten der Feldstraße umgezogen. Die Lehrkräfte nahmen gemeinsam teil an einem vom Büffelstübchen und der Universität Bremen veranstalteten Vortrag über offenen Unterricht.

zu 2: Die Lehrerinnen und Lehrer besuchten eine Hilchesheimer Schule, um hier praktizierte Formen offenen Unterrichts (Freiarbeit, Wochenplanarbeit) zu erleben und mit den dort unterrichtenden Lehrkräften zu diskutieren.

Die Kolleginnen und Kollegen luden den Leiter einer Bremer Schule ein, die in ihren offenen Unterricht den Stadtteil mit einbezieht.

Bei einem Miniworkshop im "Büffelstübchen" konnten die Lehrkräfte eigene Erfahrungen mit Selbsttätigkeit und Selbstbestimmung im Unterricht machen und diskutieren.

zu 3: Insbesondere die Klassenlehrer und Klassenlehrerinnen der jetzigen 5. Klassen erproben in 1 bis 2 Stunden pro Woche verschiedenste Formen offenen Unterrichts. Die hier gemachten Erfahrungen werden bei regelmäßigen Treffen ausgetauscht.

Erste positive Auswirkungen dieser Arbeit zeigen sich in den betroffenen Klassen, aber auch im Schulleben in der Feldstraße. Alle zwei Monate veranstalten die 5. Klassen in der Pausenhalle ein Jahrgangstreffen und stellen sich in einer Stunde gegenseitig Arbeitsergebnisse aus ihrem Unterricht vor.

Die Klassen sehen ihre Klassenräume zunehmend als Lebensräume. Die Gestaltung der Orientierungsstufenräume spricht für sich.

Beim Wettbewerb "Klassenraumgestaltung" - ausgeschrieben für die gesamte Sekundarstufe 1 - wurden sechs Urkunden in Gold verliehen, vier davon nicht von ungefähr für Klassen der Orientierungsstufe.

Die pädagogischen Nachmittage versprechen, so wie ich sie beschrieben habe, zu einer Veranstaltung zu werden, auf der wir praxisorientiert Initiativen entwickeln können, um Schule nach unserer Vorstellung zu gestalten.

Kottisch

unterstützt *der* **Förderverein**

WPK

Darstellendes Spiel -

Rückblick auf ein zweijähriges "Pilotprojekt"

Der Wahlpflichtkursbereich (=WPK) erhielt im Schuljahr 1988/1989 erstmals versuchsweise ein Erweiterungsangebot im Rahmen des Fachs Deutsch: Für die neunten Klassen des Gymnasialzweigs wurde alternativ zu Spanisch, Latein und Informatik auch 'Darstellendes Spiel' angeboten, und zwar für zwei Jahre. Vermittelt werden sollten in dieser Zeit Einblicke in alles, was mit dem Theaterbereich zu tun hat, angefangen von der 'Theaterfachsprache' über Bühnentechnik, Bühneneinrichtung, Grundbegriffe der Sprecherziehung, Stegreifspiele, Einrichtung einer Strichfassung eines ausgewählten Theaterprojektes, darauf bezogen eine Rollenbesetzung, eine Einstudierung mit gemeinsamen Inszenierungsversuchen einzelner Szenen bis hin zur Aufführung selbst, sowie Vergleich verschiedener Inszenierungen ein und desselben Theaterstückes und das Schreiben von Rezensionen. Darüber hinaus sollte der Versuch unternommen werden, im Profitheaterbereich bei Theaterproben zu hospitieren und - als Angebot - Proben einer an der Schule laufenden Theaterproduktion zu begleiten und hierzu gleichfalls Inszenierungsvorschläge auszuarbeiten. Vorab aber sollte ein Teil eines Textbuches für eine Theaterproduktion erstellt werden - alles in allem ein sehr vielfältiges Angebot für Theaterinteressierte, was in der Oberstufe seine Fortsetzung in einem Theaterprojektkurs erfahren kann, wodurch eine kontinuierliche Theaterarbeit ab Klasse 9 bis zur Jahrgangsstufe 13 gewährleistet wäre. Doch die Praxis zeigte, daß die Erwartungen auf beiden Seiten, der der Schüler(innen) und der des Lehrers, zu groß waren.



Aber der Reihe nach! Die Zusammensetzung des Kurses erwies sich bereits zu Anfang als nicht ganz glücklich, da offenbar nicht alle Schüler freiwillig in diesen Kurs gekommen waren. An Spa-

nisch und Latein fehlte das notwendige Interesse, Informatik war bereits überbesetzt - so 'blieb' anscheinend 'als geringstes Übel' nur noch die Teilnahme an dem WPK DARSTELLENDEN SPIEL übrig - eine denkbar ungünstige Voraussetzung! Zwischenzeitlicher Wechsel war nicht mehr möglich, so daß dieser WPK zwangsläufig zu einer Notgemeinschaft zusammenwachsen mußte - mit mehr oder weniger Erfolg, wie sich bald herausstellte. Daß dennoch einige gute Ergebnisse dabei herauskamen, lag im ersten Jahr nicht zuletzt an der gutwilligen Bereitschaft und auch der Toleranz einzelner Interessierter in der Gruppe gegenüber denjenigen, die kaum eine Chance ungenutzt ließen, ihrem Unmut 'Luft' zu machen, daß sie nach ihrer Ansicht in einen Kurs abgeschoben worden waren, in den sie nie hineingewollt hatten. Immerhin wurde ein großer Teil der Dinge, die man sich vorgenommen hatte, erreicht: Neben Grundkenntnissen im Theaterbereich wurde tatsächlich ein großer Teil des Textbuches zum Dschungelbuchmusical in Gruppen geschrieben, wurden Inszenierungsideen und szenische Einfälle schriftlich fixiert, die dann bei der Einstudierung des Musicalprojektes auch tatsächlich umgesetzt werden konnten. Zwei Mitglieder des WPK-Kurses übernahmen sogar kurzfristig zwei Rollen in dem Musical (Iris Wiese und Volker Knief als unvergeßliche Geier), zwei weitere Mitglieder des Kurses wirkten mit in der Schminke und Maske (Anne Schönfeld und Inga Rust) und ein weiteres Mitglied des Kurses übernahm den undankbaren Posten der Souffleuse (Stefanie John); eine durch berufliche Veränderung des Vaters später in den Kurs eingetretene Schülerin (Petra Kratz) arbeitet inzwischen aktiv in der Lichttechnik mit, eine weitere Schülerin (Katrín Mahlstädt) ist bereits seit Jahren aktives Mitglied der Lichttechnikgruppen. Das bedeutet, daß immerhin etwa die Hälfte des Kurses sich über den WPK hinaus im Theaterbereich der Schule aktiviert hat - sicherlich ein erfreuliches Ergebnis.

Schwieriger wurde es da schon mit der Einstudierung eines eigenen Theaterprojektes. Da zum Schuljahresende, bedingt durch Schulzweigwechsel, zwei Schülerinnen den WPK verlassen mußten, dafür drei neue Schülerinnen aus einer anderen G10 in diesen Kurs - gegen ihren Willen - geschickt wurden, mußte kurz vor der Premiere des Theaterstückes 'Die Notenkonferenz' umbesetzt werden, was die Probenzeit zwangsläufig verlängerte. Heraus kam eine recht eindrucksvolle Theaterproduktion, die den Schü-

lern des 10. Jahrganges vormittags gezeigt wurde. Die Thematik - es geht um eine Schülerin des 11. Jahrgangs, um deren Zulassung zum Abitur in einer erhitzten, z.T. äußerst unsachlich geführten 'Notenkonferenz' entschieden wird - führte nach der Aufführung offenbar in Schülerkreisen zu recht engagierten Diskussionen, was nicht zuletzt für die gelungene Aufführung sprechen dürfte.

Als zweites Projekt nahm sich der Kurs die Verfilmung eines kleinen Heinz-Erhard-Theaterstückes vor, was sich als weit aufwendiger erwies als erwartet. Vor allem das Zusammenschneiden, das zwar anfangs für den einen oder anderen recht interessant sein mochte, wurde durch die Langwierigkeit des Schneiderverfahrens und die mangelnde Möglichkeit der Beteiligung aller für die meisten verständlicherweise äußerst langweilig. Ob der inzwischen fertiggestellte 10minütige Film einer größeren Öffentlichkeit vorgestellt werden soll, ist noch nicht entschieden...

Interessanter war da schon die Auseinandersetzung mit dem Gripstheaterstück 'Ab heute heißt Du Sarah', zu dem alle Kursteilnehmer eine eigene Rezension des Stückes und der Inszenierung erarbeiteten. Der Vergleich zwischen der Filmfassung und der Bühnenfassung des Rockmusicals LINIE 1 wird sich anschließen, wobei auch hier kritisch die jeweilige Inszenierung untersucht werden soll.

Abschlußbewertung aus der Sicht des Kursleiters: Das Pilotprojekt hat sich nur z.T. bewährt, was mit Sicherheit auf die 'Zwangszuweisung' von Schülern bzw. Schülerinnen in diesen Kurs zurückzuführen ist. Zum Theaterspiel ist Spielbegeisterung eine Voraussetzung, zumindest aber ein Interesse mit dem, was zum Theaterbereich gehört. Ist das nicht der Fall, so genügt es bereits, wenn e i n Schüler gegen seinen Willen in einem solchen Kurs mitarbeiten muß, die Motivation der übrigen stark zu reduzieren, so geschehen im 1. Jahr/Kl. 9). Geradezu 'tödlich' ist es aber, wenn zu diesem einen Schüler noch d r e i weitere Schülerinnen gegen ihren Willen in den gleichen Kurs 'versetzt' werden, weil in anderen Kursen kein Platz mehr frei ist (so geschehen im 2. Jahr/Kl. 10). Das kann eigentlich nur in mehr oder weniger großer Frustration auf beiden Seiten enden, und es ist fraglich, ob dann noch eine Schülerin oder ein Schüler aus solch einem mehr oder weniger zwangsweise zusammengestellten Kurs bereit sein

wird, in der Oberstufe sich je wieder einem Theaterprojektkurs anzuschließen. Sollte also der WPK DARSTELLENDES SPIEL wieder angeboten werden, so sollte auf gar keinen Fall jemand gegen seinen ausdrücklichen Willen diesem Kurs zugewiesen werden. Mit einer Gruppe interessierter Schüler hingegen dürfte so ein Kurs auch künftig im Stundenplan seine Berechtigung haben.

W.E. Mayr

Neue Technologie im Haupt- und Realschulzweig

Immer weiter greift die "Computerisierung" um sich, immer mehr Schüler (und zunehmend auch Schülerinnen) arbeiten oder spielen zu Hause mit einem eigenen Computer - zum Teil mit einer Ausrüstung, die schon "professionelle" Ausmaße annimmt. Die Entwicklung kann nicht aufgehalten werden, und noch während der Schulzeit erfahren unsere Mädchen und Jungen, daß sie nach dem Eintritt ins Berufsleben in sehr vielen Fällen mit dem "Kollegen Computer" zu tun haben werden: die Zahl derjenigen, die während der Betriebspraktika Aufgaben mit Hilfe eines Computers zu erledigen haben, nimmt von Jahr zu Jahr zu.

Der Computer ist aus unserem Leben nicht mehr wegzudenken; deshalb ist es auch sinnlos, ihn zu verdammen. Vielmehr kommt es darauf an, die Möglichkeiten, die er bietet, zu erkennen und sinnvoll zu nutzen.

Seit einigen Jahren gibt es an unserer Schule für die Sekundarstufe II das Fach Informatik. Relativ neu ist dagegen ein Angebot für Schülerinnen und Schüler des Haupt- und Realschulzweigs. Die Zahl der Meldungen zeigt, daß diese Kurse sehr begehrt sind - in der Regel müssen Parallelkurse eingerichtet werden, weil die Höchstzahl pro Arbeitsgruppe schnell erreicht ist. (In unseren beiden Computerräumen mit je acht Schülerrechnern arbeiten jeweils 16 Jungen und Mädchen - je zwei bilden ein Team und lösen die Aufgaben in der Regel in Partnerarbeit.)

Das Programmangebot ist so angelegt, daß der Computer als Arbeits-, nicht als Spielgerät genutzt wird. Neben vielseitigen Anwendungen steht auch die Beschäftigung mit einer Programmiersprache auf dem Arbeitsplan.



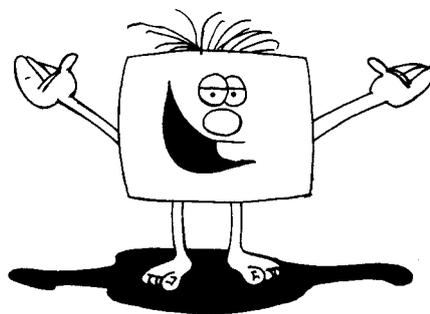
Abschließend eine interessante Feststellung: Bei all diesen Arbeiten hat sich deutlich gezeigt, daß die Meinung, Jungen seien tüchtiger am Computer als Mädchen, in die Kiste der Vorurteile gehört.

Kähler

Beim Bundeswettbewerb 2. Runde erreicht (Markus Storm)

Im Schuljahr 1988/89 hat der Schüler Markus Storm (KGS Brinkum, G 11) beim 7. Bundeswettbewerb Informatik die 2. Runde erreicht. Markus Storm ist der erste Schüler der KGS Brinkum, der diese Leistung bereits im 11. Jahrgang erbringen konnte.

Der Bundeswettbewerb Informatik soll interessierte Jugendliche motivieren, sich mit Inhalten und Methoden der Informatik, mit den Möglichkeiten der Anwendungen und mit Fragen des Einsatzes von Computern und Softwaresystemen in unterschiedlichen Bereichen zu befassen. Es werden 5 Aufgaben aus verschiedenen Problemfeldern gestellt, von denen 3 innerhalb von 10 Wochen zu lösen sind.



Der Wettbewerb wird vom Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft gefördert. Träger sind die Gesellschaft für Informatik e.V. (GI) und die Gesellschaft für Mathematik und Datenverarbeitung mbH (GmD).

Achilles



**KGS-Computer In WISMAR:
Einführung der Wismarer
Kollegen durch K. Achilles**



**R. Küttemeyer und Ehepaar Rost:
Realschullehrer-Anwärter/Innen
der KGS Stuhr-Brinkum**



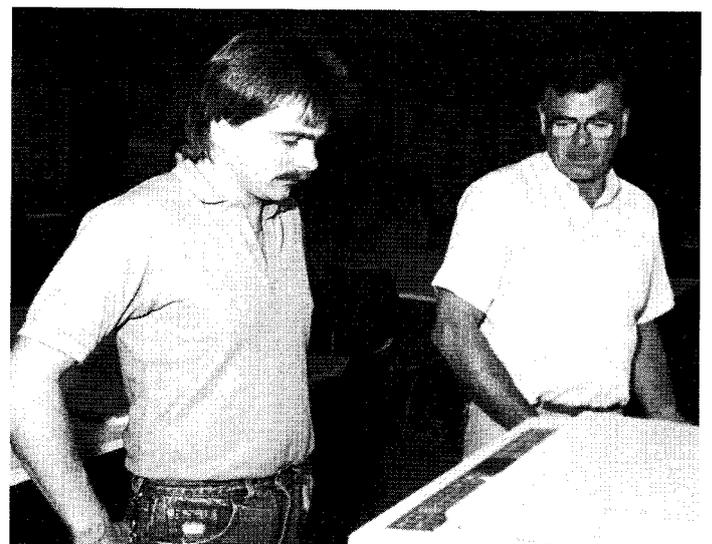
**Mitglieder
der AG Tanz**



**Kinder- und Jugendbuchwoche
in Verbindung mit "MUSIK
und LITERATUR"**



**Abschiedsfeier für
Hausmeister G. Pahl**



**Der neue Hausmeister:
Herr Scharwies
(Einführung durch
Hausmeister H. Schwarz)**

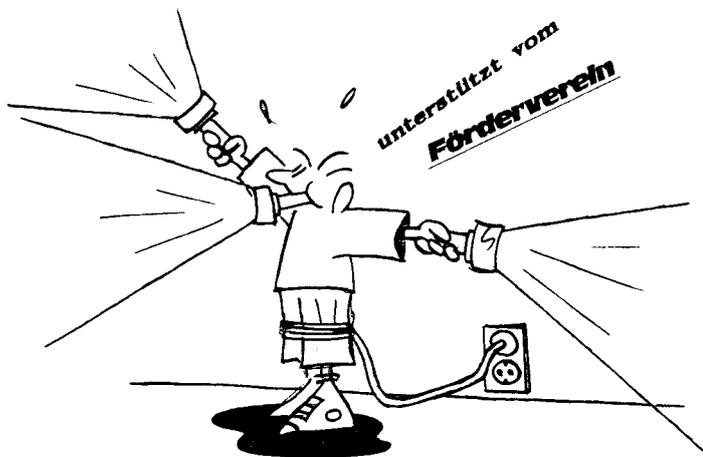
Erfolg bei "Jugend forscht" (Nils Hein)

Nils Hein entwickelte die Hard- und Software für die Steuerung von Bühnenscheinwerfern mit einem Computer und nahm mit dieser Arbeit am Wettbewerb "Jugend forscht" teil. In der Abteilung Informatik/Mathematik gewann er sowohl den Bezirks- als auch den Landesentscheid. Die Teilnahme am Bundesentscheid steht derzeit (26.4.90) noch aus.

Die Einstellung der Scheinwerfer kann nun programmgesteuert mit über 1000 Kombinationen erfolgen. Die Verwendung von Synthesizer und Sequenzer erlaubt eine Steuerung der Bühnenscheinwerfer im Rhythmus der Musik.

Es muß besonders hervorgehoben werden, daß Nils auf verschiedenen Gebieten der Informatik bzw. Technik vollkommen selbständig gearbeitet hat. Im einzelnen waren folgende Aufgaben zu bewältigen:

- Erstellung eines Benutzerprogramms mit moderner Oberfläche in der Programmiersprache C. Dazu mußte sich Nils in den großen Ferien in die Sprache C einarbeiten.
- Programmierung des Ein-Chip-Prozessors 8748 zur Ansteuerung der Lichtanlage. Dazu war die Einarbeitung in die Maschinensprache und in den internen Aufbau des oben erwähnten Chips anhand von Datenblättern notwendig.
- Die Entwicklung eines geeigneten Netzteils erforderte darüberhinaus eine Menge an technischem know-how.



Die gesamte Arbeit erstreckte sich über ein volles Jahr, an dessen Ende für Nils auch noch das Abitur anstand.

K. Achilles

Jugend und Technik - ein Bericht

Nun war es also endlich soweit, ich befand mich mit Herrn Röwekamp auf der Fahrt in Richtung Hannover zum Landesentscheid von "Jutec". Wochen harter Arbeit an meinem Modell lagen hinter mir, immerhin mußten ca. 300 Löcher gebohrt, 290 Gewinde geschnitten und 5 Platinen geätzt, gebohrt und bestückt werden.

Ein wenig aufgeregt kamen wir dann beim Gastunternehmen an; ein wenig zu früh, so daß wir uns noch einen der besten Plätze im ca. 250qm großen Raum sichern konnten.

Die nächste Zeit waren wir damit beschäftigt, das Modell aufzubauen und die Konkurrenz "unter die Lupe" zu nehmen. Dann kam auch Guido Damm dazu, der mit der Bahn gefahren war. Nachdem er seine Geräte aufgebaut hatte, ging es auch schon zu einem großartigen Abendessen (Buffet mit Pizza, Frikadellen, Wurst, Käse, Pudding, Mousse au chocolat). Im Anschluß daran führte uns ein eigens dafür engagiertes Trio verschiedene mittelalterliche Musikinstrumente in einer atemberaubenden Darbietung vor.

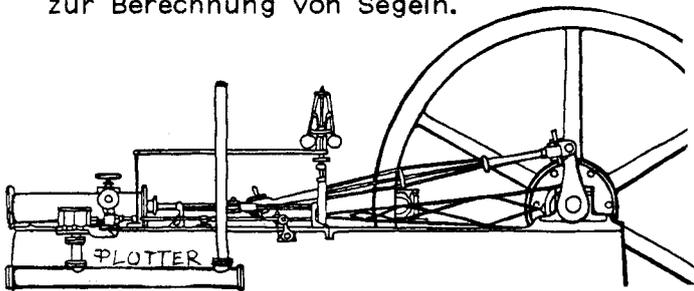
Dann wurden wir per Bus in die Jugendherberge befördert und hatten vor dem Einschlafen noch genügend Zeit, uns mit unseren Mitbewerbern zu unterhalten und zu fachsimpeln.

Nach einem schnellen Frühstück am nächsten Morgen war es dann soweit, ein letzter Check, und der Wettbewerb begann. Zur Organisation muß man wissen, daß es zwei Klassen gab, den Altersbereich bis zur 10. Klasse und den Bereich der Oberstufe vom 11. bis zum 13. Jahrgang. Trennungen zwischen Gruppenarbeiten und "Einzelkämpfern" wurden nicht vorgenommen. Der Bewertungsbogen sah Kreativität, Qualität, Technisches Wissen und Können, Einbeziehung von Querverbindungen, eigene Beurteilung, besondere Leistungen, sowie Präsentation und Form als Bewertungskriterien vor.

Die aufregendste Zeit war die Zeitspanne bevor die Prüfer kamen (4 an der Zahl).

Und dann kam die große Enttäuschung: Die Zeit war so knapp bemessen, daß die Prüfer nur ganze 5 Minuten da waren, kaum Fragen gestellt haben und immer dabei waren, auf die Uhr zu sehen.

Nach der Bewertung ging es dann erst einmal zum Mittagessen. Danach wurden die Ergebnisse bekanntgegeben. Den ersten Platz in meiner Kategorie belegte jemand mit einem selbstgebauten Scanner, den zweiten jemand mit einer CAM-(Computer Aided Manufacturing)Simulation. Mit meinem Drehstromgenerator kam ich auf den dritten Platz. In Guidos Klasse wurde der erste Platz von einem Schüler mit einem Fischertechnik-Modell zur Steinzerkleinerung belegt, und der zweite Platz ging an einen Schüler mit einer automatischen Solarzellennachführung. Hier belegte Guido mit seinem Plotter den 3. Platz. Andere erwähnenswerte Arbeiten, die sich nicht plazieren konnten, sind ein digitales Oszilloskop, eine computergesteuerte Gangwählmachine für Rennräder und ein Programm zur Berechnung von Segeln.



Auffällig an diesem Wettbewerb war die große Anzahl der Heimcomputer, die für die Problemlösung eingesetzt wurden. Auch die Schilderung der Teilnehmer, daß es meistens nur 3 - 5 "Freaks" in punkto Technik an einer Schule gibt, deckt sich mit den Erfahrungen an unserer Schule. Vielleicht sollte das ein Ansporn sein, in Zukunft die physikalisch-technischen Bereiche an unserer Schule verstärkt zu fördern und neben Informatik auch Technikunterricht in der Oberstufe anzubieten.

Bernd Meiners

Bericht des Ehepaars ROST

Nachdem wir im Zuge unseres Ausreiseantrages im Juli '88 Berufsverbot als Lehrer bekamen, war für uns die Arbeit an einer Schule in weite Ferne gerückt.

Seit dem 9.11.89 leben wir, Barbara und Reinhard Rost, mit unseren beiden Kindern in der Bundesrepublik. Ein Traum, nicht nur die Genehmigung zur Übersiedlung, sondern auch hier den Lehrerberuf zu ergreifen, ging für uns in Erfüllung.

Als wir in Brinkum sesshaft wurden und die ersten Rundgänge in die nähere Umgebung unternahmen, waren wir doch

überwältigt von den Eindrücken. Nicht die Supermärkte und tollen Autos, sondern die Sauberkeit und die Anlage des Ortes Brinkum mit seinem vielen Grün und herrlichen Häusern war für uns wie eine Zukunftsvision.

Nun kam der erste Tag an der Schule, die von der Architektur und Lage her beeindruckend für uns ist, zumal wir aus unserer 5jährigen Lehrertätigkeit nur Einheitsbauten gewöhnt waren. Erschlagen waren wir im ersten Moment von der Größe und der Ausstattung der Schule. Die Anordnung der Räume, die für uns bei der Suche noch Rätsel aufgeben, die Sportanlagen, die eigentlich für Olympiakader geeignet wären.... - Es ist noch wie ein Traum.

Wir wissen, daß das, was wir äußerlich sehen, uns im Moment fasziniert. Wir sind uns aber auch im Klaren, daß es viele Probleme und Schwierigkeiten auch hier in diesem Beruf gibt.

Barbara Rost
Reinhard Rost

Elternwochenende

Thema: Attraktive und verbesserte Elternarbeit in den Klassen

Da bei der Elternmitarbeit eine gewisse "Müdigkeit" festzustellen war, hatte der Vorstand des Schulelternrates im letzten Jahr beschlossen, in einem Seminar nach Gründen zu forschen und nach Möglichkeiten der Verbesserung der Elternmitarbeit zu suchen.

Am 23.9. morgens um 10.00 Uhr ging es dann los; wir (16 Elternvertreter und 2 Mitglieder der Schulleitung) waren sehr gespannt, wie sich das Seminar entwickeln würde. Es sollten keine Referate gehalten werden, sondern wir wollten in Diskussionen für unsere Schule nach Problemlösungen suchen.

Als Moderatoren konnten Herr Fasold (Leiter der KGS Osnabrück-Schinkel) und Frau Wolter (Leiterin einer Schule in Hannover und Geschäftsführerin des Niedersächsischen Schulleiterverbandes) von der Schulleitung gewonnen werden. Beide verfügen über die nötige Erfahrung in dieser Art der Arbeit.

Zunächst wählten wir aus einer Vielzahl von Kritikpunkten diejenigen heraus, die für die Elternarbeit am wichtigsten sind und die es als erstes zu verbessern gilt.

Folgende vier Schwerpunktthemen kristallisierten sich heraus:

Wie motiviere ich Eltern zur Mitarbeit
Dialog/Kooperation Lehrer/Eltern
Ängste der Eltern/Elternvertreter
Mitwirkung der Eltern in den Konferenzen

Zu diesen vier Themen wurde erst einmal in Kleingruppen nach Lösungsansätzen gesucht, die später zusammengetragen und von der gesamten Gruppe besprochen wurden, um gemeinsam über die mögliche Umsetzung in die Praxis zu beraten.

Als Ergebnis kam dabei der Wunsch nach Erstellung eines Handbuches für Klassenelternvertreter heraus, das den Interessierten Anregungen und Unterstützung für ihre Arbeit geben soll.

Nach dem Seminar trafen sich einige Gruppen noch mehrmals, um diesen Plan in die Tat umzusetzen. Wir hoffen, Ihnen das Handbuch bald vorstellen zu können.

Ich denke, daß uns allen die Mitarbeit und aktive Gestaltung an diesem Seminar viel Spaß gemacht und uns wieder neu motiviert hat. Nur - bei aller Motivation - sind wir auch auf die Mitarbeit aller Eltern angewiesen. Es ist bedauerlich, daß von dem Recht der Elternmitsprache nicht noch mehr Gebrauch gemacht wird.

Zu guter Letzt noch ein herzliches "Danke schön" an die Organisatoren. Wir haben natürlich an diesem Wochenende nicht nur gearbeitet, sondern konnten das gute Schulessen testen und wurden mit Kaffee und Kuchen von Frau Kerzinger und Frau Krack reichlich verwöhnt.

Hella Nost

Der Eltern-Lehrer-Chor in diesem Schuljahr

Mit der Erarbeitung der "Misa Latinoamericana", einer Meßkomposition nach südamerikanischen Melodien von Olivia Molina, begann der Eltern-Lehrer-Chor seine Arbeit im vergangenen Schuljahr. Die Erstaufführung für die Gemeinde Stuhr fand im Rahmen eines Gottesdienstes in der Kath. St. Paulusgemeinde in Moordeich statt. Die Solopartien sang Ina Thelen, es begleitete ein Gitarren- und Percussionsensemble, dem neben Schülern der KGS auch zwei chilenische Musiker angehörten.

Die in spanischer Sprache vorgetragenen Stücke Kyrie, Gloria, Credo, Santo, Padre Nuestro und Agnus Dei fanden großen Anklang, und so ging der Chor mit einem guten Gefühl auf die Reise nach Münster, um dort in der Dominikanerkirche und der Stadt- und Marktkirche St. Lamberti zwei Aufführungen zu wagen. Dabei zeigten sich die Sängerinnen und Sänger besonders von dem Besuch und der Resonanz in der Lambertikirche beeindruckt, nahmen doch etwa 1000 Menschen in dieser gotischen Hallenkirche an dem Gottesdienst teil. Der Applaus nach Beendigung half alle Anstrengungen bei der Realisierung dieses ehrgeizigen Chorprojektes vergessen zu machen. Am 17.6.90 war dann die "Misa" erstmalig auch in der ev. Kirche in Brinkum zu hören. Die Einladung hatte Pastor Wagner ausgesprochen und einen ansprechenden Gottesdienst vorbereitet.

Unter dem Motto "Die goldenen zwanziger Jahre?!" fand am 17.4.90 das diesjährige Gemeindegeläutertreffen in der Varreler Scheune statt. Stillecht angezogen präsentierte der Eltern-Lehrer-Chor zusammen mit Ina Thelen und Imke K. Nost Schlager aus jener Zeit sowie eine Auswahl von Chansons der "Dreigroschenoper". Dabei wurden besonders die Interpretationen der "Seeräuberjenny" und des "Mackie Messer" mit großem Beifall aufgenommen.

Schon drei Tage später stand der Chor wieder im Rampenlicht, diesmal beim ersten ungarisch-deutschen Chorkonzert im Stuhrer Rathausaal. Für diesen Anlaß hatten die Sängerinnen und Sänger extra ein ungarisches Volkslied in Originalsprache einstudiert, das zur "heimlichen Nr. 2" des Liedrepertoires unserer ungarischen Gäste gehört: "Szeles a Balaton". Die Studenten des Kammerchores der PH in Győr waren nicht schlecht erstaunt, als sich beide Ensembles zum gemeinsamen Schlußlied versammelten...

Den Abschluß der Arbeiten in diesem Schuljahr bot dann ein Opernabend im Rathaus, zu dem der Chor Solisten aus Hamburg und Bremen eingeladen hatte und selbst noch einmal seine Interpretation der "Singschule" aus "Zar und Zimmermann" sowie die "Barcarole" aus "Hoffmanns Erzählungen" zu Gehör brachte. Die musikalische Leitung aller Veranstaltungen in diesem Schuljahr hatte wieder Musiklehrer Adolf Thelen, der den Chor auch im kommenden Schuljahr betreuen wird. Es werden gerne noch Sängerinnen und Sänger aufgenommen....

Chronik

des Schuljahres 1989/90



23.6.
Mit diesem Datum endete die Chronik des Schuljahres 88/89 im "Blauen Heft" Nr. 7, da an diesem Tage die Broschüre zusammengestellt werden sollte. An diesem Tag gibt es auch hitzefrei, was in der letzten Chronik noch nicht vermerkt wurde. Hitzefrei gibt es auch am 22.6., 26.6., 6.7., 7.7. Die Chronik für das Schuljahr 88/89 soll nun zunächst zu Ende geführt werden.

29.6. - 3.7.
Es wird in allen Schulen Niedersachsens die Urabstimmung über einen Streik durchgeführt. Es findet sich nicht die erforderliche Mehrheit für einen Streik.

30.6. - 2.7.
Zum ersten Mal weilen Schüler und Schülerinnen des Stiftsgymnasiums Melk/Österreich in unserer Schule. Sie erwidern den Besuch unserer Musical-Arbeitsgemeinschaft und führen Ihrerseits das Musical "Touch me" auf. Am 2.7. erhalten sie aus der Hand ihres Schulleiters, der per Zug nachgereist ist, ihre Zeugnisse (im Anschluß an den Gottesdienst im Forum).

1.7. - 7.7.
Die 6. Familienbegegnung deutsch-französischer Schüler/Innen und Eltern findet in Stuhr statt. Ein reichhaltiges Programm ist vorgesehen, auf Wunsch vor allem der Deutschen gibt es aber auch genügend Zeit für individuelle Unternehmungen. Mit einem beeindruckenden Abschiedstreffen im Innenhof der Schule endet die Woche, die wieder von Herrn Kähler mit Unterstützung vieler Eltern organisiert wird.

4.7.
Zum 40jährigen Bestehen des Grundgesetzes veranstaltet die Fachkonferenz Sozialkunde einen Verfassungsabend. Die Diskussionsrunde im Podium besteht aus den vier Bundestagsabgeordneten des Landkreises und dem Verfassungsrechtler Professor Stuby. Aufgelockert wird die Veranstaltung durch Schlager aus den frühen 50er Jahren, gesungen vom Eltern-Lehrer-Chor und durch die bekannte Melodie aus dem "Dritten Mann", auf der Zither vorgetragen von Werner Geschwandtner.

7.7.
Entlassung unserer Haupt- und Realschüler/innen. Abends findet der traditionelle Abschlußball in Hellingenrode statt.

9.7.
Unter dem Titel "Silencio" führt eine Schüler/innengruppe unter der Leitung von Herrn Thelen experimentelles Theater von John Cage und Samuel Beckett auf.

10.7.
Der Ausschuß des Rates "Schulentwicklung und Raumplanung" tagt in unserer Schule und beschließt, die Grundschule aus der Jahnstraße in die Feldstraße zu verlegen, wo sie dann zusammen mit der Orientierungsstufe untergebracht ist, und den Jahrgang 7 unserer Schule in den Brunnenweg zu verlegen. Um dies räumlich zu ermöglichen, wird ein Anbau erforderlich.

12.7.
Ein erstes Schüler-Tanztreffen findet in unserem Forum statt; beteiligt sind die "Tanzmäuse" der KGS Weyhe, unsere Tanz-Arbeitsgemeinschaft und die Kindervolkstanzgruppe des Jahn Brinkum. Weitere derartige Treffen sind geplant.

13.7.
Am Programm zum 15jährigen Bestehen des Jugendhauses beteiligt sich unsere Keyboard-Arbeitsgemeinschaft mit Ihrer "Midi-Mix-Music".

14.7.
Das Blaue Heft Nr. 7, die Informationsbroschüre des Fördervereins, erscheint rechtzeitig zum Schuljahresende.

14.7./15.7.
Eine erneute Hair-Premiere findet in unserem Forum statt (die vierte seit 1984). Mit dieser Fassung wird die Musical-Gruppe in den Großen Ferien in Marokko auftreten.

17.7.
Die Gesamtkonferenz beschließt für das kommende Schuljahr die Einrichtung einer Kleingruppe im Jahrgang 5 zur besonderen Förderung lernschwacher Schüler/innen. Eine ausreichende Zahl von Eltern hat die Einrichtung für ihre Kinder gewünscht.

17.7./18.7.
Spieleturnier und Wandertag beenden das Schuljahr. Am 19.7. gibt es in der dritten Stunde die Zeugnisse.

19.7.
Zum fünften Mal gestalten Schüler und Schülerinnen des Projektes Tageszeitung eine eigene Seite im Lokalteil der Kreiszeitung. Bericht wird über die nicht genehmigte Ganztagsbetreuung für unsere Schule, über Asylbewerber, den Stuhler Ferienspaß und die Mal- und Kreativwerkstatt des Kunstvereins.

12.8.
Ein Artikel des Weserkuriers macht aufmerksam auf den "Kur- und Naturpark" in dem am dichtesten bewohnten Ortsteil unserer Gemeinde. Gemeint sind damit die Grünanlagen an unserer Schule.

21.8.
An diesem Tage beginnt die Erstellung des Stundenplanes für das Schuljahr 89/90. Es wird dieses Mal in zwei Gruppen gearbeitet. Die eine Gruppe erstellt den Plan wie bisher "von Hand", eine zweite Gruppe will den Plan mit Computer erstellen. Den "Wettlauf" verliert die Computergruppe, da sich herausstellt, daß die Kapazität des Programmes für eine Schule unserer Größe noch nicht ausreicht. Der Hersteller des Programmes hat zugesagt, daß er das Programm bis Januar 90 erweitern will, so daß ein zweiter Versuch gestartet werden kann.

31.8.
Heute beginnt das Schuljahr 89/90.

8.9.
Die Musical-AG, die mit "Hair" vom 23. Juli - 23. August in Marokko war, präsentiert ihre Video-Dokumentation im Forum. Zahlreiche Zuschauer "erleben" die Abenteuer der Fahrt.

9.9.
Am Release-Begegnungsflohmarkt am alten Bahnhof in Brinkum beteiligen sich unser Eltern-Lehrer-Chor und die Arbeitsgemeinschaft Jonglieren.

11.9.
Der Filmring Stuhr, an dem unsere Schule maßgeblich beteiligt ist (die Film-AG mit Herrn Pribbernow führt drei Filme pro Monat auf, den vierten das

Jugendhaus), beginnt die "Wintersaison". Der Filmring besteht seit 1985 und ging aus der Film-AG hervor.

15.9.
Unsere Theater-AG gestaltet zusammen mit der Theatergruppe der Graf-Anton-Günther-Schule aus Odenburg einen Abend mit absurdem Theater. Auf dem Programm stehen Becketts "Katastrophe" und "Atem" und Ionescos "Kahle Sängerin".

19.9.
Ein Teil des Kollegiums beteiligt sich an der Spendenaktion für einen jungen Letten aus Sigulda, der von einem Orthopäden in Bremen Beinprothesen bekommen soll. Es kommen 600 DM zusammen, die Spendenaktion wird von Frau Kalweit durchgeführt.

20.9.
Die Musical-AG "Hair" erhält aus dem Kinderheim "Lalla Mariem" in Rabat ein Dankschreiben für gespendetes Milchpulver (während der Marokkofahrt).

23./24.9.
Der Elternratsvorstand führt ein Wochenendseminar zum Thema: "attraktive und verbesserte Elternarbeit in den Klassen" durch. Die teilnehmenden sechzehn Eltern sind sehr zufrieden mit der Veranstaltung (siehe Bericht). Sie bilden drei Arbeitsgruppen, die für neue Elternvertreter ein "Handbuch Schule" erarbeiten wollen, das in der 1. Hälfte 90 vorgelegt werden soll.

30.9.
Schülerinnen und Schüler der Arbeitsgemeinschaft Umweltschutz protestieren z.T. sehr spektakulär auf der Bundesstraße 6 in Brinkum gegen "Autowahn". Sie verteilen Infobroschüren, tragen Schutzmasken und Plakate.

30.9./1.10.
Die Musical-AG "Hair" führt zum ersten Mal in der Schule die Marokko-Version des Musicals auf: alle Zwischentexte werden in französischer Sprache gesprochen, alle Songs in englischer Sprache gesungen.

2.10.
Das Büffelstübchen (Lernwerkstatt für Kinder, Eltern und Lehrer/innen) eröffnet

net offiziell sein neues Domizil in unserem Gebäude in der Feldstraße, wo drei Räume zur Verfügung gestellt werden. Unsere Orientierungsstufe freut sich auf die Zusammenarbeit.

3.10.
Der Schullehrerrat tritt zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen und wählt einen neuen Vorstand. Herr Krack wird neuer Elternratssprecher, Herr Kerzinger ist weiterhin stellvertretender Elternratssprecher. Der Elternratsvorstand insgesamt: für die Orientierungsstufe: Herr Sittauer und Frau Stitz, für den Hauptschulzweig Frau Harmening und Herr Menke, für den Realschulzweig Herr Kerzinger und Frau Borchers, für den Gymnasialzweig Sek. I Herr Krack und Frau Koschade, für die Gymnasiale Oberstufe Herr Klotz und Frau Schmidt. Als Mitglieder der Gesamtkonferenz: Herr Astor, Herr Regier und Frau Lemberg; als Stellvertreter: Herr Mategka und Frau Wolf.

25.9. - 7.10.

Vierzehn Schülerinnen und Schüler, begleitet von Frau Koch und Herrn Hommel, halten sich zum zweiten Besuch in der Mittelschule in Sigulda auf. Ein offizieller Partnerschaftsvertrag wird zwischen unseren beiden Schulen unterzeichnet. 1990 kommen die Schülerinnen und Schüler aus Sigulda nach Stuhr.

6.10.

Der neue Berufsberater für unsere Schule, Herr Buckmann, hält seine erste Beratungssprechstunde ab.

13.10.

Mit einer Kunstausstellung in der Volkshochschule in Stuhr wird der erste Kunstkalender der Schule vorgestellt und der Verkauf offiziell eröffnet.

16.10.

Der Schriftsteller Lornsen liest für die Orientierungsstufe aus seinem Werk über die Steinzeit und führt vor, wie die Steinzeitmenschen gelebt haben.

20.10.

Der neue Gymnasialdezernent von der Bezirksregierung Hannover, Dr. Döring, stellt sich in der Schule vor.

28.10. - 2.11.

18 Schülerinnen und Schüler der Gesamtschule in Taunton/England besuchen unsere Schule und eröffnen damit (vielleicht) einen neuen Schüleraustausch. Initiatoren des Austausches sind Herr Henneberg, Frau Anderseck und Frau Gerdes. Das Besuchsprogramm wird zusammen mit dem Jugendhaus Brinkum gestaltet, das ebenfalls Besuch aus Taunton hat. Unsere Schülerinnen und Schüler wollen im Juli 90 den Besuch erwidern.

6.11.

Der Förderverein unserer Schule hält seine Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Gramcke, kann wieder eine erfreuliche Bilanz "der guten Taten" präsentieren. Zahlreiche schulische Veranstaltungen konnten wieder unterstützt werden. Die Mitgliederzahl erreicht fast 300.

6.11. - 8.11.

Frau Haase und Herr Haase nehmen als Mitglieder der Bremen-Auswahl am weltweit größten Marathon-Ereignis in New York teil. Frau Haase wird 387. (von 4579 Frauen), Herr Haase erreicht mit einer Zeit von 3:26:59 das Ziel.

7.11.

Der Bremer Krimiautor Jürgen Alberts liest im Schülerarbeitsraum der Sek.II aus seinem neuesten Roman "Die Chop-Suey-Gang". Die Veranstaltung wird getragen (und finanziert) von der Fachschaft Deutsch, der Volkshochschule Brinkum, der Gemeindebücherei, der Bibliotheksgesellschaft und der Buchhandlung Balke.

10.11.

Unsere Schachmannschaft aus Schülern der Gymnasialen Oberstufe kann sich auf Kreisebene durchsetzen und sich so für den Bezirksentscheid in Hannover qualifizieren.

13.11.

Der zweite Computerraum kann eingesetzt werden (8 Geräte für Schüler/Innen, 1 Gerät für den Lehrer). Die Nachfrage nach Unterricht zur Einführung in den Umgang mit dem Computer ist groß.

15.11.

Der Wahlpflichtkurs des Gymnasialzweiges "Darstellendes Spiel" (Jahrgang 10) führt das erarbeitete Theaterstück "Die Versetzungskonferenz" den Mitschülern und Mitschülerinnen am Vormittag vor. Es war dies das erste Mal, daß im Pflichtunterricht über einen längeren Zeitraum ein Theaterstück einstudiert wurde.

17.11.

Die Umwelt-AG unterstützt die bundesweite "Aktion Ozonloch". Die Kontaktperson der Aktion in Stuhr, Frau Dr. Hesse-Turner, stellt die geplanten Maßnahmen in der Schule vor.

18.11.

Nach einer Pause von drei Jahren tritt unsere Musical-AG mit "Hair" wieder in unserer Nachbar-KGS in Leeste auf. Es ist übrigens die 17. Aufführung für diese Hair-Gruppe.

21.11.

In einer ersten gemeinsamen Sitzung zum geplanten Anbau am Brunnenweg zwischen Vertretern des Kollegiums, der Schulleitung, dem Schulträger (Herr Schmidt und Herr Meyerholz) und dem Architekten Haslob stellt zunächst der Architekt sein Modell vor, dann Vertreter des Kollegiums ein Alternativmodell, das besonders den Belangen der Naturwissenschaften Rechnung trägt. Im Laufe der Verhandlungen werden neun weitere Modell entwickelt.

25./26.11.

Unsere Theater-AG unter Leitung von Herrn Thelen nimmt am Theatertreffen der Gesamtschulen in Hemmingen teil. Sie führen Stücke von John Cage und Samuel Beckett auf (siehe Bericht)

27.11./28.11.

Zum ersten Mal werden zwei Projektstage von einzelnen Klassen durchgeführt, um ihren Klassenraum zu gestalten. Ein erster Überblick zeigt, daß die Schüler und Schülerinnen mit sehr viel Freude und Fantasie die Räume verwandelt haben.

1.12.

Den freundschaftlichen Tennis-Vergleichskampf zwischen der KGS Leeste und unserer Schule gewinnen

erstmalig die Schülerinnen und Schüler aus Leeste. Seit 1982 wird dieser Tennis-Vergleich durchgeführt, immer organisiert von Herrn Schrader.

1.12.

Im Kreisentscheid der Schachspieler unterliegt unsere Jungenmannschaft der Jahrgänge 9 und 10 ebenfalls den Schülern aus Leeste.

2.12.

Zum sechsten Mal gestaltet die Arbeitsgemeinschaft Tageszeitung eine Seite im Lokalteil der Kreiszeitung. Die Texte wurden zum ersten Mal von den Schülerinnen und Schülern an den Computern geschrieben.

9.12.

Nach einer halbjährigen Pause führt unsere zweite Musicalgruppe noch einmal das Musical "Das Dschungelbuch" auf. Das Forum ist wieder ausverkauft.

9./10.12.

Auf dem Brinkumer Weihnachtsmarkt verkaufen Herr Breitsprecher und Herr Schlosser, unterstützt von einigen Schülern und Schülerinnen, unseren Kunstkalender. Das Geschäft am Sonntag läuft nicht schlecht.

15.12.

Am 15. Weihnachtsturnier im Hallenfußball in unserer Schule nehmen 12 Mannschaften teil. Unsere Mannschaft belegt nach spannenden Spielen durch ein Tor in der letzten Sekunde den ersten Platz. Das Turnier wird wieder von Herrn Nöbel organisiert und geleitet.

15.12.

Zu einer ersten Disco für "Kids" laden der Jahn-Brinkum und unsere Schule ein. Die Disco findet im Forum im Brunnenweg statt, der Vorverkauf nur im Sekretariat in der Feldstraße (für die Klassen 5 - 7). Schülerinnen und Schüler äußern sich sehr zufrieden über die Veranstaltung, so daß wohl eine Fortsetzung folgt.

16./17.12.

Am Stuhrer Weihnachtsmarkt beteiligt sich unsere Schule mit mehreren Gruppen. Am 16.12. unser Instrumentalkreis unter Leitung von Frau Jacobsen, am 17.12. die Arbeitsgemeinschaft "Internationale Tänze" unter der Leitung von Herrn Wehrhahn. Der Eltern-Lehrer-Chor stellt unter der Leitung von Herrn Thelen Lieder aus der "Misa Latino Americana" vor und die Musical-AG (Leitung Frau Schübler und Herr Mayr) zeigt Ausschnitte aus der neuen Produktion "Zwist zwischen zwei Zweiten".

12.1.90

Der Weser-Kurier veröffentlicht den Inhalt eines Schreibens, mit dem 62 Lehrerinnen und Lehrer unserer Schule sich an die Eltern wenden. Sie teilen ihnen mit, daß sie vorläufig keine Klassen- und Studienfahrten mehr machen werden, vor allem aus folgenden Gründen: die Reisekosten werden nur zum Teil erstattet, die Aufsichtspflicht verlangt einen Dienst rund um die Uhr, Versicherungs- und Haftungsfragen sind nicht restlos geklärt; ferner spielt der Aspekt der Arbeitszeitverkürzung eine Rolle.

15.1.90

Mit dem Beginn des Filmprogrammes 1990 blicken die gemeinsamen Kinoaktivitäten unserer Schule zusammen mit der Jugendpflege der Gemeinde auf 5 Jahre erfolgreiche Arbeit zurück. Hierauf wies der Gemeindejugendpfleger, Herr Schüler, in einem Pressegespräch hin.

25.1.90

Im Planspiel Börse der Kreissparkasse erreicht unsere Schülerinnengruppe "Vier Loser auf dem Weg nach oben" aus der Realschulklasse 10 auf Kreisebene den vierten Platz.

26.1.90

Zum ersten Mal seit Bestehen der Schule fällt der Unterricht wegen Sturmes aus.

26.1.90

Zum zehnten Mal (seit 1985) findet die Veranstaltung "Musik und Literatur" statt. Der musikalische Teil steht unter dem Motto "Vom Barock zum Rock" (Leitung Frau Jacobsen), den literarischen Teil bestreitet die Arbeitsgemeinschaft "Schreiben" (Leitung Herr Feuser). Vorbereitet wurde die Veranstaltung auf einer gemeinsamen Freizeit der beiden Arbeitsgemeinschaften "Schreiben" und "Instrumentalkreis" in Worpswede am 23. und 24.1.

28.1.90

Der Eltern-Lehrer-Chor stellt im Rahmen eines Gottesdienstes in der St.-Paulus-Kirche in Moordeich die Misa Latino-Americana von Olivia Molina vor. "Der

unbezweifelbare Erfolg der Darbietung" (Weserkurier) wird im Anschluß an die Messe mit einem Empfang gefeiert.

29.1.90

Die Umweltgruppe unserer Schule beteiligt sich an der Unterschriftenaktion zum Erhalt der Kladdinger Wiesen und gegen die geplante Gewerbegebietserweiterung in Stuhrbaum.

30.1. - 1.2.90

Hallenhandballturnier der Jahrgänge 8 - 10: die Kreiszeitung spricht von einer Veranstaltung "mit vielen Glanzlichtern".

1.2.90

Beim Hallenfußballturnier am Gymnasium Syke für die Jahrgänge 7 und 8 erreicht unsere Mannschaft den dritten Platz.

9.2.90

Unter der Leitung von Meike Hommel, ehemalige Schülerin unserer Schule, veranstalten die Tanzarbeitsgemeinschaften unserer Orientierungsstufe zum zweiten Mal eine Kids-Disco mit großem Erfolg.

13.2.90

Im Rahmen der sechsten Niedersächsischen Schülertheatertreffen findet eine der Regionalveranstaltungen an unserer Schule statt. Es nehmen fünf Schülertheatergruppen teil.

21.2.90

Die Schriftstellerin Margret Steenfatt liest aus ihrem Buch "Nele" vor, einem Jugendroman über den sexuellen Mißbrauch eines Mädchens. Ihre Zuhörerinnen sind Schülerinnen des neunten Jahrganges.

22.2.90

Die Klasse R8a sammelt mehrere hundert Unterschriften unter ihrer Forderung nach tiefgreifenden Maßnahmen zum Erhalt der Umwelt. Den Anstoß dazu haben sie im Sozialkundeunterricht erhalten. Die Unterschriftensammlung wird an den Bundesumweltminister Töpfer geschickt.

23.2.90

Kohl- und Pinkelfahrt des Kollegiums.

23.2.90

Im Rahmen der Sportlerehrung durch die Gemeinde werden zwei erfolgreiche Mannschaften unserer Schule geehrt: die Jungenmannschaft Handball WK III, Bezirksmeister bei Jugend trainiert für Olympia und die Mädchenmannschaft Handball WK II, ebenfalls Bezirksmeister. Die Mannschaften werden betreut von Herrn Balke und Herrn Nöbel.

26.2.90

Der Schulausschuß der Gemeinde beschließt, umgehend am Gebäude Brunnenweg unserer Schule einen Anbau vorzunehmen, in den der restliche Jahrgang 7 aus der Feldstraße untergebracht werden soll, damit die Grundschule aus der Jahnstraße in die Feldstraße umziehen kann (siehe 10.7.89). Baubeginn soll Herbst 1990 sein, der Umzug der Schülerinnen und Schüler 1992.

26.2.90

Unsere Handballmannschaft Wettkampfklasse IV der Mädchen wird beim Wettbewerb "Jugend trainiert für Olympia" Bezirksieger. Die Mannschaft wird von Herrn Balke betreut.

1.3.90

Beim Hallenfußballturnier der Orientierungsstufen in Syke erreicht unsere Mannschaft den zweiten Platz. Neun Mannschaften nehmen teil.

1.3.90

Bei den Bezirksmeisterschaften im Schach für Mädchen Wettkampfklasse I/II in Hildesheim erreichen unsere Schülerinnen einen respektablen fünften Platz.

2.3.90

Nils Hein, Schüler des Jahrganges 13, gewinnt mit der "Entwicklung der Hard- und Software für die Steuerung von Bühnenscheinwerfern mit einem Computer" den Regionalentscheid von "Jugend forscht" im Bereich Mathematik/Informatik.

3.3.90

Die Musical-AG nimmt noch einmal das Musical "Dschungelbuch" auf und gastiert an der KGS Rastede und am 9. und 10.3. in der Realschule Lüdinghausen (Nordrhein-Westfalen).

7.3.90

Der Rat der Gemeinde Stuhr beschließt den Anbau am Brunnenweg. Der Baubeginn wird sich aber voraussichtlich um zwei Jahre verzögern wegen der Schwierigkeiten der Finanzierung aus der Kreisschulbaukasse, so daß der Umzugstermin wohl im Jahre 94 liegen wird.

12. - 15.3.90

Nils Hein wird Landesieger im Wettbewerb "Jugend forscht" (Bereich Mathematik/Informatik) in Clausthal-Zellerfeld und nimmt damit im Mai am Bundesentscheid teil.

12.3.90

Am Nachmittag findet im Forum die Tanzaktion "Englisch Folk Dances" statt. Es nehmen teil: die Tanzarbeitsgemeinschaft der Orientierungsstufe unter Leitung von Meike Hommel und der "Jahn" Brinkum unter Christa Schöningh. Zu Gast ist die Folk-AG vom Schulzentrum Schaumburger Straße in Bremen.

13./14.3.90

Die Berufsinformationstage für den Jahrgang 9 des Realschulzweiges finden unter guter Beteiligung von Firmen aus Stuhr, Syke und Bremen statt.

14.3.90

Die Schulsekretärinnen des Schulaufsichtskreises Diepholz, Dezernat II (Syke, Leeste, Stuhr, Moordeich), sind auf Einladung unserer Schulsekretärinnen in der Schule. Sie trinken gemeinsam Kaffee, erörtern zwanglos Fragen und Probleme ihres Berufs und besichtigen die Schule.

15.3.90

Es tagt zum ersten Mal die Fachkonferenz Deutsch für Ausländer, die auf Beschluß des Pädagogischen Ausschusses eingesetzt wurde. Sie soll sich vor allem mit den Problemen des Förderunterrichtes Deutsch für Kinder von Asylanten und Aussiedlern beschäftigen. Es erhalten zur Zeit 14 Schüler und Schülerinnen an unserer Schule diesen Förderunterricht.

17.3.90

Am Gemeindekulturfest unter dem Motto "Die Zwanziger Jahre" beteiligt sich in größerem Umfang unser Eltern-

Lehrer-Chor unter der Leitung von Herrn Thelen.

18.3. - 23.3.90

Studentinnen und Studenten der Pädagogischen Hochschule Győr/Ungarn weilen zum dritten Mal an unserer Schule. Es ist wieder ein umfangreiches Programm für die Gäste vorgesehen. Am Dienstag, 20.3., geben sie zusammen mit unserem Eltern-Lehrer-Chor ein Konzert im Rathaus.

19.3.90

Nach einer Pause von 11 Jahren findet nach Absprache zwischen der Fachkonferenz Arbeitslehre und der Schulleitung ein Auswertungsgespräch über das Betriebspraktikum des Jahrgangs 9 des Realschulzweiges zwischen der Schule (Praktikumsbetreuer/innen und Schulleitung) und den Betrieben statt. Leider sind nur wenige Betriebe vertreten, aber die Gespräche sind sehr interessant und bringen wichtige Einsichten für beide Seiten.

Am 21.3. findet das entsprechende Gespräch für den Jahrgang 11 des Gymnasialzweiges statt.

21./22./23.3.90

Hallenhandballturnier für die Orientierungsstufe und den Jahrgang 7.

22.3.90

Die Fachkonferenz Sozialkunde führt die Veranstaltung "100 Jahre 1. Mai" im Forum durch. Referentinnen sind Inge Marsollek und Ingrid Wieberichs von der Forschungs- und Bildungsstätte zur Geschichte der Arbeiterbewegung im Lande Bremen.

17.4. - 22.4.90

Unsere Theater-Arbeitsgemeinschaft und die Keyboard-Arbeitsgemeinschaft erwidern den Besuch der Ungarn und halten sich in Győr auf.

19. 4.

Guido Damm (R10) und Bernd Meiners (Jg. 13) erreichen beim Landeswettbewerb Jugend und Technik in ihrer Altersgruppe jeweils den dritten Platz. Betreut wurden sie von Herrn Röwekamp.

23.4.

Auf einer Personalversammlung des Kollegiums wird gegen geplante Versetzungen und Abordnungen protestiert.

24.4. - 3.5.

Fünfundzwanzig Mädchen und Jungen aus unserer Partnerschule in Ecommoy besuchen unsere Schule (übrigens ist dies der 14. Austausch). Zum ersten Mal wird eine gemeinsame Fahrt mit Übernachtung unternommen, wobei der Höhepunkt der Besuch in der DDR sein sollte, der aber leider an der Unwegbarkeit der Grenzer scheiterte.

24.4.

Es findet der Berufsinformationstag für die Klassen 8 des Hauptschulzweiges statt.

24.4./25.4.

An diesen beiden Tagen werden die Sportabiturprüfungen abgenommen, zum ersten Mal auch im Schwimmen.

27./28.4.

Der Projektkurs Theater der Jahrgänge 12 und 13 führt das Stück Moral (frei nach Ludwig Thoma) auf. Das Forum ist ausverkauft.

27.4.

Bei den Kreismeisterschaften im Volleyball der Gymnasialen Oberstufen in Sulingen erreichen unsere Jungenmannschaften den 3. und 4. Platz, die Mädchenmannschaften den 2. und 3. Platz.

30.4.

Im Jugendwettbewerb "Luft ist Leben" der Volksbanken erreichen Schüler und Schülerinnen der Schule hervorragende Plätze (z.B. bei den Klassen neun bis dreizehn erreichen die drei ersten Plät-

ze: Katja Wiechmann, Timo Meyer und Tinya Wollweber).

4./5.5.

Zum vorläufig letzten Mal wird im Forum das Musical "Linie 1" aufgeführt.

7.5. - 11.5.

In dieser Woche findet die Kinder- und Jugendbuchwoche statt, an der sich unsere Schule mit mehreren Veranstaltungen beteiligt, so schon bei der Eröffnungsveranstaltung im Rathaus (Lesung: Matthias Neumann, Brechtlieder: Imke K. Nost und Adolf Thelen.)

9.5. - 11.5.

Mündliches Abitur

9.5.

An den von unserer Schule ausgetragenen Kreismeisterschaften im Hallenfußball (zum 14. Mai) beteiligen sich 10 Mannschaften unter der Leitung von Herrn Nöbel. Den ersten Platz erreicht die Realschule Sulingen, den 2. Platz die KGS Weyhe, den dritten unsere Mannschaft. Es wurde um den neu vom Weserkurier gestifteten Pokal gespielt.

9.5.

Im Rahmen der Kinder- und Jugendbuchwoche führen die Schüler und Schülerinnen des Jahrganges 7 einen Projekttag Buch durch. Höhepunkt ist die Lesung mit Gudrun Pausewang, die am Abend vor ausverkauftem Haus auch im Rathaus liest.

10.5.

Ebenfalls im Rahmen der Kinder- und Jugendbuchwoche findet die Veranstaltung Musik und Literatur statt, getragen von den Arbeitsgemeinschaften Schreiben (Leitung Herr Feuser) und Instrumentalkreis (Leitung Frau Jacobsen). Es werden auch die Preisträger am diesjährigen Schreibwettbewerb der Schule ausgezeichnet und es wird das Buch "Gemalte Fensterscheiben" vorgestellt, das sämtliche Texte der Schüler und Schülerinnen enthält, die sich am 1. Schreibwettbewerb im Jahre 1989 beteiligt haben. Den Hauptteil des Abends bestreitet Annelies Schwarz, Jugendbuchautorin aus Bremen, mit einer Lesung aus ihrem Buch "Hamide spielt Hamide".

8.5. - 10.5.

Der DDR-Schriftsteller Jürgen Spitzer hält sich im Rahmen der Kinder- und Jugendbuchwoche an unserer Schule auf und diskutiert im Rahmen einer Literaturwerkstatt mit zahlreichen Schülern und Schülerinnen der Oberstufe über die Literatur und die Situation des Schriftstellers in der DDR.

11.5.

Nils Hein wird bei "Jugend forscht" in Hamburg Bundessieger.

14.5. - 19.5.

Wanderwoche: 13 Klassen und der gesamte Jahrgang 12 sind unterwegs.

18.5.

Eine Delegation von Lehrern und Lehrerinnen aus Zerbst/DDR, die sich auf Einladung des Kreisverbandes der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft im Nordkreis aufhalten, besucht unsere Schule.

19.5. - 28.5.

Acht Schülerinnen und Schüler aus Reading (England) sind zu Gast in der Schule und versuchen ein neues Austauschmodell: sie wohnen bei Familien unserer Schüler/innen und leisten in Bremen, Weyhe und bei Betrieben in unserer Gemeinde ein Betriebspraktikum ab. Unsere Schüler/innen werden dasselbe im Herbst in England machen unter der Leitung von Herrn Kucharski, der diesen Austausch initiiert hat.

21.5.

Beim Wettbewerb Jugend trainiert für Olympia im Tennis Jungen Altersklasse III qualifiziert sich unsere Mannschaft für den Bezirksentscheid. Der Wettkampf findet in Brinkum statt und wird von Herrn Schrader ausgerichtet.

23.5.

Bei den Schul-Kreismeisterschaften im Orientierungslauf erreichen in der Gruppe der 7. und 8. Klassen unsere Mannschaften die 2. bis 4. Plätze.

23.5.

Zwei Mitglieder der Schulleitung und ein Lehrer der Polytechnischen Oberschule Ernst Thälmann aus Wismar besuchen

unsere Schule, mit der sie eine Partnerschaft anstreben. Es wird folgendes verabredet:

1. Am 14./15.6. fährt eine kleine Gruppe des Kollegiums unserer Schule nach Wismar und überreicht als Geschenk vier Computer, die wir für unseren Unterricht nicht mehr einsetzen, die für die Schule in Wismar aber von Bedeutung sind.
2. Am 14./15.9. fährt eine größere Gruppe zu Unterrichtsbesuchen und zum Erfahrungsaustausch nach Wismar.
3. Es können einzelne Klassen unserer Schule nach Wismar kommen.
4. Vom 15. - 19.10. (Herbstferien in der DDR) kommen Lehrer/Innen aus Wismar an unsere Schule zu Unterrichtsbesuchen und zum Erfahrungsaustausch.
5. Es soll ein Schüleraustausch vorbereitet werden.
6. Langfristig sollen beide Kollegien eine gemeinsame Lehrerfortbildung durchführen.

25.5.

Eine Gruppe von 90 Letten, Mitglieder eines Chores, der in der Gemeinde auftritt, besucht im Rahmen einer Fahrt durch Stühr unsere Schule.

25.5.

Entlassungsfeier für die Abiturienten; abends findet der Abiball in der Gaststätte "Zur Pultern" statt.

26.5.

Die Musical-AG tritt mit Hair in Oldenburg auf.

28.5. - 7.6.

Die Schule erhält zum ersten Mal Besuch von unserer Partnerschule in Sigulda/Lettland.

30.5.

Es findet erneut ein Verkehrstag für den Jahrgang 7 statt.

31.5.

Unser Eltern-Lehrer-Chor veranstaltet mit Gästen ein Opernkonzert im Rathaus unter der Leitung von Herrn Thelen.

31.5.

Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Haltern (Nordrhein-Westfalen) veranstalten in unserem Forum eine Jazz-Dance-Show. Sie erwidern damit den Besuch unserer Musicalgruppe.

4.6.

Die Theater-AG tritt auf der Bremennale auf.

8.6.

Das sechzehn Meter lange Info-Mobil der Metall- und Elektroindustrie steht vor der Schule und gibt interessierten Schülern und Schülerinnen Auskunft über die verschiedensten Berufe und Adressen dieses Bereiches.

9.6.

Die Schule feiert mit einem vielseitigen Programm ihr Schulfest unter dem Motto: "Gemeinsam feiern! Gemeinsam spielen! Gemeinsam die Umwelt schonen!" Vorbereitet wird es am 7. und 8.6.

9.6.

Die Klasse G8c gestaltet zusammen mit ihrem Deutschlehrer Herrn Fittkau eine Seite im Lokalteil der Kreiszeitung mit dem Thema "Jugendliche und Literatur".

14.6./15.6.

Eine kleine Gruppe des Kollegiums und der Elternratsvorsitzenden fährt zur Ernst-Thälmann-Oberschule in Wismar/DDR und überreicht der Schule im Auftrag der Gemeinde vier Computer, die bei uns nicht mehr benötigt werden. Gleichzeitig erfolgt eine erste Einweisung für die Lehrer; eine weitere Zusammenarbeit wird vereinbart, u.a. auch für das Fach Englisch.

15.6.

Das Musical "Zwist zwischen zwei Zweiten" der Nachwuchsgruppe hat Premiere mit einem begeisterten Publikum. Am 16.6. wird die Aufführung wiederholt.

17.6.

Der Eltern-Lehrer-Chor tritt mit der Misa in der evangelischen Kirche in Brinkum auf.

19.6. - 24.6.

Die Musicalsbeitsgemeinschaft tritt mit "Zwist zwischen zwei Zweiten" in unserer Partnerschule, dem Stiftsgymnasium im Kloster Melk/Österreich auf. Ein umfangreiches Besuchs- und Besichtigungsprogramm ist vorgesehen.

18.6. - 8.7.

Wir machen einen neuen Versuch zum Aufbau einer Partnerschaft mit einer Schule in den USA: 6 Schüler und Schülerinnen aus den USA halten sich mit ihrer Begleiterin in Stühr auf; sie nehmen am Unterricht teil, lernen die Gemeinde, Bremen, Neuwerk und Berlin kennen. Wir werden Besuch im Herbst erwidern.

19.6.

Sportfest der Orientierungsstufe.

20.6.

Der Kreiselternrat tagt in unserer Schule und beschäftigt sich unter anderem mit den pädagogischen und organisatorischen Zielrichtungen einer Kooperativen Gesamtschule.

22./23.6.

Das Blaue Heft Nr. 8 wird heute zusammengestellt. Die Chronik des Schuljahres 89/90 endet hier und wird in Heft Nr. 9 fortgesetzt.





AG Instrumental-
kreis (S. Jacobsen)

KGS Förderverein Stuhr-Brinkum e.V.

2805 Stuhr 1 · Brunnerweg 2

Kassenbericht zum 31.12.1989 für das Jahr 1989

	Ausgaben	Einnahmen
Kosten Theater AG	10.735,40	
Theater Tantiemen	1.062,98	
Theater Reisekosten	1.637,02	
Theater Marokkofahrt	7.832,00	
Gastspiele fremder Theater AG's	895,00	
Segel AG	1.967,67	
Beschaffungen für AG's	300,00	
Handball AG Reisekosten	175,00	
Abschlussfeier Realschule	111,20	
Präsente an Schüler	177,75	
Blaues Heft Nr. 7 (Jahrgangsheft 89)	1.270,10	
Abiturienten-Zeitung 1989	2.352,96	
Rückzahlung Beiträge	122,00	
Rückzahlung Darlehn (Gr)	600,00	
Kosten Banken	369,72	
Beiträge		5.448,00
Spenden		5.108,58
Theater		13.699,43
Gastspiele fremder Theater AG's		895,00
Abiturienten-Zeitung 1989		2.249,69
Darlehn Gr.		600,00
Verkauf Segelboot Segel AG		350,00
Erstattungen		554,96
	<u>29.608,80</u>	<u>28.905,66</u>
Saldo (Mehrausgaben)		- 703,14
	<u>DM 29.608,80</u>	<u>29.608,80</u>
Kontostände am 31.12.1989:	Kreissparkasse - 3.584,42	
	Kasse 157,76	
	Kasse Segel AG 411,33	
	Oldbg. Landesbank - 17,89	
	Volksbank Stuhr - 1.002,03	
Minusbestand am 31.12.1989		DM 4.035,25
Minusbestand am 31.12.1988		DM 3.332,11

Die Kontostände sind identisch mit den vorgelegten Büchern, Quittungen und Rechnungsunterlagen.

Rainer Gramke
Vorsitzender Förderver.
KGS Stuhr-Brinkum e.V.
Stuhr, den 17.4.1990

Gero Niemann
Rechnungsprüfer
1t. Hauptversammlung
Stuhr, den 17.5.1990